

JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juni 2016 • Jahrgang 68

www.tjv.at



Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikurm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Der wahre Neustart

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne! Diesen Zauber erleben wir Jägerinnen und Jäger alle Jahre wieder im Frühjahr, wenn die Raufußhähne balzen bzw. die Balz ihrem Ende zugeht, wenn unser Schalenwild Kitze und Kälber führt – wenn also die Natur in ihrer vollen Kraft zeigt, welch unbändige Energie in ihr steckt. Diesem sichtbaren Aufleben und Neuerleben ist ein beizeiten harter Winter vorausgegangen, in dem der verantwortungsvolle Weidmann, die verantwortungsvolle Weidkameradin sich um „ihr Revier“ gekümmert haben; gekümmert in einer der wohl nachhaltigsten Bewirtschaftungsmethoden des westlichen Kulturkreises.

Wir Jägerinnen und Jäger sind es, die unseren Kulturraum zwar bewirtschaften, aber mit dieser schonendsten Art der Bewirtschaftung keine Veränderungen bewirken und auch keine wirklichen Schäden – jedenfalls wo ordentlich gejagt wird! Und um dieses ordentlich geht es auch in der nahen Zukunft. Wer will, dass unser Kulturraum weiter zum Wohle der Eigentümer und der Bewohner dieses Raumes bewirtschaftet werden kann, der muss Rahmenbedingungen schaffen und Rechte verteidigen. Daher muss es endlich zu einem Schulterchluss der Jagd mit den anderen zahlenden Nutzern des Natur- und Kulturraumes kommen und alle jene, die bislang auch monetäre Faktoren bis zum Limit ausgereizt haben, müssen wissen, dass auch diese Fahnenstange ein Ende haben wird. Die Passion der Jagd bewegt viele Menschen dazu, nicht auf einen möglichst sparsamen Mitteleinsatz zu schauen, aber die Quote jener, die bereit sind, überschießende Beträge für Jagdpacht und eventuellen Wildschaden auszugeben, die ist im Sinken begriffen. Daher mein Appell an alle Verantwortungsträger: Lasst uns endlich am gleichen Strang ziehen und auch am gleichen Ende!

Weidmannsheil!



Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol





Fuchs: Landkarte der Angst **16**



18 Marmeltier: Konfliktfall Alpenmarmeltier



26 Hochsitzbau: Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Schmetterlinge: Neue App als Hilfe für die Bestandsaufnahme
- 08 Jungbär auf Wanderschaft
- 09 Hasenpest in Baden-Württemberg
- 09 EU stimmt über Trophäenimport ab
- 09 Neuer Präsident an der Spitze des CIC
- 09 Reviere: Schwarzwild in Tirol gesichtet

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Rehkitzmarkierung:** Das Reh ist häufig und weit verbreitet.

14 **Raufußhühner-Monitoring Tirol 2015:**

Bericht über das Auer-, Birk- und Schneehuhnvorkommen im Land Tirol

16 **Fuchs:** Landkarte der Angst

18 **Marmeltier:** Konfliktfall Alpenmarmeltier

■ WALD & LEBENSRAUM

- 21 **Pflanzenserie:** Hänge-Birke (*Betula pendula*)

■ JÄGER & REVIER

- 23 **Wildbret:** Unfallwild und Hegeabschüsse – sind diese verwertbar?
- 26 **Hochsitzbau:** Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier

30 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen!

■ JAGD & GESCHICHTE

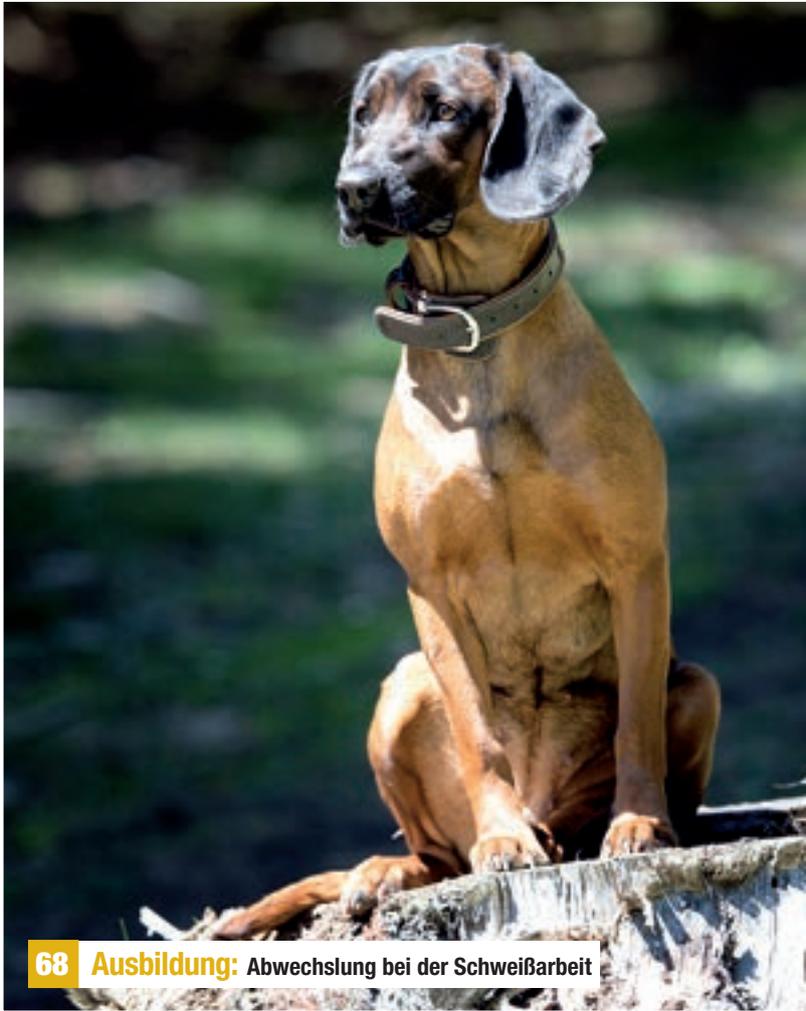
- 32 **Kunst:** Matthiasbrunnen in Budapest
- 35 **Nostalgische Fundgrube**
- 36 **Leseprobe:** Weidgerechtigkeit – das ungeschriebene Gesetz

■ INFO & SERVICE

- 40 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 46 **Jubilare im Juni 2016**
- 47 **Aus- und Weiterbildung**
- 50 **Aus den Bezirken**
- 58 **Veranstaltungen**
- 59 **Vereine - Tiroler Landesjagdschutzverein**
- 60 **Jagdkultur**



Pflanzenserie: Hänge-Birke (*Betula pendula*) 26



68 Ausbildung: Abwechslung bei der Schweißarbeit

- 62 Jäger in der Schule
- 63 Bücherecke
- 64 Autotest: Toyota RAV4 Hybrid
- 66 Kulinarium: Hirschsteak im Nussmantel mit Apfelsauce und Honigkarotten

JAGDHUNDE

- 68 Ausbildung: Abwechslung bei der Schweißarbeit
- 71 Vereine
- 72 Erkrankungen von Haarkleid und Haut

HUMORVOLLES

- 73 Klavinus

74 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Josef Kirchmair.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):
 Tiroler Jägerverband,
 Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
 Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
 Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)
Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:
 Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111,
 Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

Redaktion:
 TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
 Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
 Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder
 „Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Wanderfalke schlägt Ente

Der Wanderfalke ist einer der größten Vertreter der Familie der Falken. Er ist ein hoch spezialisierter Vogeljäger und schlägt seine Beute hauptsächlich im Flug.

Das Foto des Monats wurde von Franz Naschberger aus Kramsach aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein **Gutschein im Wert von 50 Euro für den TJV-Shop.**

Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Das stille Verschwinden der Schmetterlinge: Neue App als Hilfe für die Bestandsaufnahme

Schmetterlinge faszinieren nicht nur durch ihre Schönheit und ihr lockeres Flugverhalten, sondern erfüllen auch eine wichtige Funktion im Ökosystem. Nach den Bienen zählen sie zu den wichtigsten Bestäubern und dienen als Indikator für ein gesundes Ökosystem. Doch wie aus dem Bericht „Ausgeflattert – der stille Tod der österreichischen Schmetterlinge“ von Dr. Huemer (Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum) hervorgeht, steht es schlecht um unsere Sommervögel. Durch die landwirtschaftliche Intensivierung, die voranschreitende Zersiedelung und allgemein durch den drastischen Verlust artenreicher Blumenwiesen sind die Lebensräume stark zurückgegangen. In Europa haben sich die Bestände seit 1990 in etwa halbiert und auch in Österreich werden 51,6 Prozent aller Tagfalter auf der Roten Liste als gefährdet aufgeführt.

Zur Sensibilisierung der Bevölkerung – aber vor allem auch als wesentlicher Teil einer österreichweiten Initiative zur Zählung der Schmetterlinge – steht seit dem 24. Mai 2016 eine kostenfreie Schmetterlings-App mit Informationen und Bildern in den App-Stores von Android und Apple zur Verfügung. Anhand eines Filtersystems nach bestimmten Kriterien und der integrierten



Der Schwalbenschwanz gehört wegen seiner auffälligen Färbung und Form wohl zu den bekanntesten Schmetterlingen Österreichs.

Foto-Funktion ist es auch für Laien möglich, ganz unkompliziert Arten zu bestimmen und dadurch Schmetterlingsbeobachtungen zu melden. Daneben kann man dem jeweiligen Steckbrief, welcher für die häufigsten Arten hinterlegt ist, auch zusätzliche Detail-

informationen entnehmen. Der Großteil der Schmetterlings-Arten ist bereits bedroht. Mit der Nutzung der App helfen die User mit, Österreichs Schmetterlinge zu dokumentieren, denn jeder Schmetterling zählt. ■

Martina Just

Jungbär auf Wanderschaft

In Kärnten ist momentan Braunbär „Rudolf“ Medienstar. Der Jungbär, welcher vom Kärntner Bärenanwalt Bernhard Gutleb auf drei bis vier Jahre geschätzt wird, ist auf Wanderschaft quer durch Kärnten und dies nicht unauffällig. Bärensichtungen häufen sich in ganz Kärnten und dank des „Smartphone-Zeitalters“ auch die Videoaufnahmen im Internet. Alle zeigen, dass es sich anscheinend immer um denselben Bären handelt. Sogar bis nach Villach verirrte sich der junge Welteroberer schon, welcher vermutlich aus den südlichen Nachbarländern zugewandert ist. Bislang trat Bär „Rudolf“ bei Begegnungen mit Menschen immer friedlich den Rückzug an. ■

Christine Lettl





Hasenpest in Baden-Württemberg

Anfang Mai hat ein Jäger im Landkreis Schwäbisch Hall einen toten Feldhasen gefunden und diesen zur Abklärung der Todesursache an das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt (CVUA) eingeschickt. Als Todesursache konnte das Amt eine Infektion mit dem Erreger der Hasenpest (Tularämie) feststellen. Bei der Hasenpest handelt es sich um eine bakterielle Erkrankung, die durch den Erreger *Francisella tularensis* hervorgerufen wird. Das Bakterium befällt vor allem Feldhasen und Nagetiere, aber auch andere Wild- und Haustiere können sich infizieren. Beim Erreger handelt es sich zudem auch um eine Zoonose. Die Krankheit kann über den direkten Kontakt mit infizierten Tieren auf den Menschen übertragen werden und

zu schwerwiegenden Krankheitserscheinungen führen. In Tirol ist kein Fall von Hasenpest bekannt.

Martina Just



EU stimmte über Trophäenimport ab

Ein Antrag auf ein Trophäenimportverbot aller Jagdtrophäen wurde am 18. Jänner eingebracht, als Folge des weltweiten Aufsehens um die Löwenjagd. Über 80 % der Mitglieder des Europäischen Parlaments lehnten diesen nun ab. Eine geregelte Trophäenjagd leistet nämlich einen wichtigen Beitrag zum Erhalt gefährdeter Wildarten, vor allem auf dem afrikanischen Kontinent. Der FACE-Direktor für rechtliche und öffentliche Angelegenheiten, Johan Svalby, sagt dazu, die EU müsse nun den Fokus darauf legen, wie die Trophäenjagd am besten zum Erhalt gefährdeter Arten und der Bekämpfung der illegalen Jagd beiträgt.

Christine Lettl

Neuer Präsident an der Spitze des International Council for Game and Wildlife Conservation (CIC)

Am 22. und 23. April fand in Brüssel die 63. Generalversammlung des Internationalen Rates zur Erhaltung der Jagd und des Wildes (CIC) statt. Nach einer sechsjährigen Amtszeit trat Bernard Lozé (Frankreich) als Präsident des CIC zurück. Herr Lozé war maßgeblich an der Professionalisierung des CIC beteiligt und setzte sich unter anderem auch für die Schaffung des „Collaborative Partnership on Sustainable Wildlife Management“ (CPW), einer Plattform von 13 internationalen Wildtiermanagement-

Organisationen, ein. Sein Nachfolger ist George Aman (Schweiz), welcher in der Vergangenheit bereits als Schatzmeister und als CIC-Delegationsleiter der Schweiz tätig war. Während der Mitgliederversammlung erläuterte Herr Aman, dass er ein Lebensalter erreicht habe, in dem er auf eine sehr interessante Vergangenheit als Jäger zurückblicken könne und er empfinde es als seine Pflicht, etwas an die Jagd und zukünftige Jägergenerationen zurückzugeben. Es ist ihm ein persönliches Anliegen, dem Wunsch seines

Vaters, welcher ebenfalls ein prominentes CIC-Mitglied war, nachzukommen und den CIC nicht zu vergessen bzw. aktiv mitzuwirken sowie sich dafür einzusetzen, dass die nachhaltige Jagd auch für viele weitere Generationen erhalten bleibt. Zudem machte Herr Aman deutlich, dass er es sich zum Ziel gesetzt hat, den CIC mit einer offenen und transparenten Kommunikation gegenüber den Mitgliedern und der Naturschutzwelt noch bekannter zu machen.

Martina Just

Schwarzwild in Tirol gesichtet

Kürzlich gelang es den Jägern Sepp Werlberger und Dieter Jakoubek aus Thiersee, nicht nur ein, sondern sogar zwei Stück Schwarzwild vor ihre Wildkamera zu bekommen. Nachdem bereits Spuren in Form von Wühlstellen und Beschädigungen an einer Rehwildfütterung bemerkt worden waren, konnten die Tiere am 7. April 2016 fotografiert werden. Die Aufnahmen wurden im Jagdgebiet Thiersee, Hinterthiersee Süd gemacht.

Dieter Jakoubek





Rehkitzmarkierung

Das Reh ist häufig und weit verbreitet. Das bietet die Gelegenheit, seine Reaktionen auf Veränderungen in seinem Lebensraum – etwa infolge von Klima, Straßen- und Siedlungsbau oder verschiedener Nutzungsformen – zu untersuchen. Hinweise darauf liefert das Monitoringprojekt „Rehkitzmarkierung Schweiz“ mit seiner 45-jährigen Laufzeit.

Kurzfassung eines Textes von Maik Rehnus und Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser





Im Projekt „Rehkitzmarkierung Schweiz“ liegen Daten zu etwa 14.000 markierten Kitzen vor. Von etwa einem Fünftel sind auch Zeitpunkt und Ursache ihres Todes bekannt, sodass sich die Todesursache mit dem genauen Alter des Tieres verbinden lässt. Auf diese Weise werden wichtige Informationen über Risiken während sensibler Phasen gewonnen, wie zum Beispiel das Überleben in den ersten Lebensmonaten oder die Abwanderung aus dem Geburtsgebiet im zweiten und dritten Lebensjahr. Die einheitliche Erhebung von Daten seit 1971 vom Mittelland bis in alpine Lebensräume liefert somit eine ausgesprochen wertvolle Grundlage für Hinweise zu schleichenden, wenig auffälligen Veränderungen der Umwelt. Die zu jedem markierten Kitz und

seinem Fundort festgehaltenen Daten sind in einer Datenbank gespeichert. Wird ein markiertes Reh erlegt oder tot aufgefunden, werden wiederum tier- und ortsbezogene Daten erhoben. Der volle Nutzen des Projekts erweist sich also besonders dann,

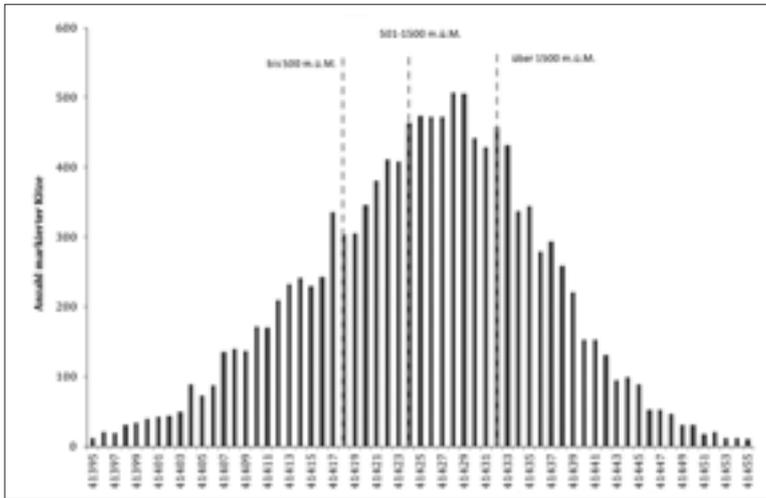
wenn beide Datensätze zu einem Tier vorliegen. Denn erst zu diesem Zeitpunkt können Aussagen darüber gemacht werden, wie Rehe den verfügbaren Raum nutzen, wie hoch ihre Lebenserwartung ist oder welche Ursachen in Abhängigkeit vom Alter zum

Altersbestimmung von Kitzen anhand von Fellfärbung und Verhalten

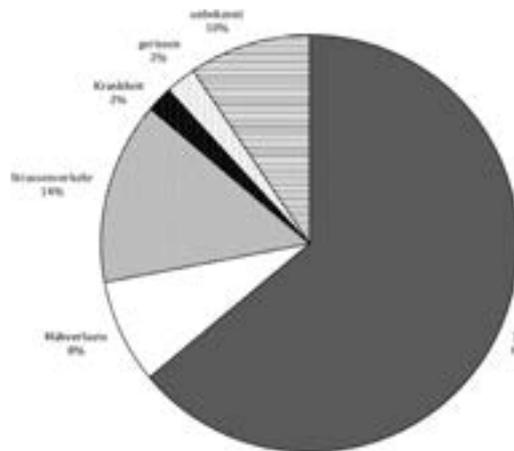
Alter	1 Woche	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen
Gewicht	1 bis 1,5 kg	1,5 bis 2,5 kg	2 bis 4 kg	3 bis 6 kg
Fell	dunkel, mit vielen schwarzen Haaren durchsetzt	dunkelbraun, schwarze Haare selten	braun, kaum schwarze Haare	braun, keine schwarzen Haare
Flecken	Flecken sehr hell	Flecken hell	Flecken hell	Flecken verblassen
Verhalten	ducken sich in der Regel vor dem Menschen		fliehen vor dem Menschen	



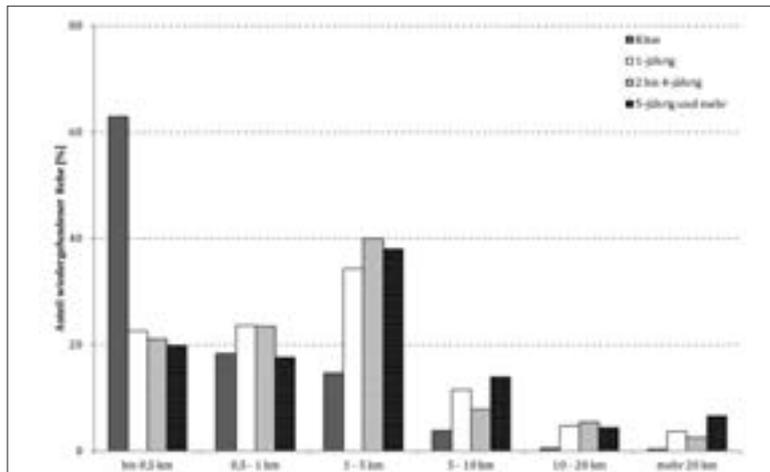
Häufigkeitsverteilung der ermittelten Setztermine für den Zeitraum 1971-2011 (Markierungstag minus Alter des Kitzes bei der Markierung)
 Die mittleren Werte für die drei Höhenstufen (≤ 500 , 501-1.500 bzw. ≥ 1.500 m ü. M.) sind hervorgehoben und markieren die mit steigender Höhe immer späteren Setzzeiten.



Häufigkeiten verschiedener Todesursachen bei markierten Rehen (2.322 Tiere) für den Zeitraum 1971-2011



Häufigkeit der wiedergefundenen markierten Rehe je Altersklasse in Abhängigkeit von der Entfernung zwischen dem Ort der Markierung und dem Ort, an dem das Tier erlegt oder tot gefunden wurde (gemessen als Luftlinie)



Tod führen. Kitze finden demnach gehäuft bei der Wiesenmäh den Tod. Vermähen als Todesursache wird im Rehkitzmarkierungsprojekt mit 10 % fast dreimal so häufig ausgewiesen wie in der Jagdstatistik (3 %). Die Dunkelziffer ist also viel größer als gemeinhin angenommen und Rehkitzmarkierung und die Rettung der Kitze vor dem Mähtod können gut Hand in Hand gehen.

Rehe werden mehrheitlich in den Monaten Mai/Juni geboren. Anfangs ducken sich die Kitze ins hohe Gras und besitzen als Schutz vor Fressfeinden nicht einmal einen Eigengeruch. Rehkitze fliehen also auch vor anrückenden Menschen nicht. Da sich dies aber nach den ersten 2 1/2 Wochen ändert, muss man die Jungtiere rechtzeitig finden. Dies geschieht am einfachsten über die Mütter. Es empfiehlt sich, bereits ab Anfang April die Aufenthaltsorte der hochträchtigen Rehgeißen festzustellen, denn der künftige Setzplatz der Kitze befindet sich in unmittelbarer Nähe. So liefert die Beobachtung der erst trächtigen und dann säugenden Geißen die Information, dass die Kitze geboren wurden.

Straßenverkehr als häufige Todesursache

Rehe gelten gemeinhin als ortstreu, doch müssen sich Jährlinge, kurz bevor ihre Mütter das nächste Kitz setzen, ein neues Streifgebiet suchen. So kommt es genau in diesen Monaten und in dieser Altersklasse vermehrt zu Unfällen im Straßenverkehr. Auch unternehmen zwei- bis dreijährige Rehe mitunter ausgedehnte Wanderungen, um dann später in die Nähe ihres Geburtsorts zurückzukehren. Auch diese Wanderungen



Anhand der Nummer, welche auf der Ohrmarke angebracht ist, können erlegte oder tot aufgefundene Rehe der entsprechenden Markierungs-Meldung zugewiesen werden. Diese Meldung gibt Auskunft über den Standort sowie das Jahr der Markierung.

verursachen bei den Verkehrsunfällen mit Rehen altersbedingte Häufungen. In der Statistik der gemeldeten Todesursachen nimmt der Straßenverkehr mit 14 % nach der Jagd mit 64 % den zweiten Platz ein.

Rehkitzmarkierung Schweiz

Das Projekt in der Schweiz ist nur dank dem großen Engagement von Jägerinnen, Jägern und Wildhütern möglich. Sie suchen die Kitze, markieren sie und liefern

die Daten. Viele können „ihre“ Rehe jahrelang beobachten und erhalten so tiefe Einblicke in das Leben einzelner Tiere. Ein eindruckliches Beispiel aus Graubünden wird im 2014 erschienenen Beitrag von FaunaFocus geschildert. Dort werden auch erstmals Daten aus der Projektdauer 1971-2011 und für die teilnehmenden Kantone übersichtlich dargestellt. Um die Zukunft des Projektes nachhaltig zu sichern, braucht die „Rehkitzmarkierung Schweiz“ aber immer neue aktive Teilnehmer. |

www.rehkitzmarkierung.ch

** Kurzfassung eines Textes von Maik Rehnus und Friedrich Reimoser (2014): Rehkitzmarkierung – Nutzen für Praxis und Forschung, FaunaFocus, 16 Seiten, Original erhältlich bei WILDTIER SCHWEIZ auf www.wildtier.ch/shop.*

astri
Tradition die passt®

ÖTZ TAL

Ihr Tiroler-Experte für
JAGDBEKLEIDUNG & LANDHAUSMODE

Seit über 60 JAHREN



Raufußhühner- Monitoring Tirol 2015

Bericht über das Auerhuhn-, Birkhuhn- und Schneehuhnvorkommen im Land Tirol

Autorin: Dr. Susanne Reimoser, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien



Der Lebensraum des Schneehuhns wurde beim landesweiten Raufußhuhn-Monitoring 2015 miterfasst. Das „rechnerische“ Vorkommensgebiet (auf Basis ganzer Rasterquadrate à 100 ha) beträgt für Schneehühner 26 %.

Wie schon 2005 und 2010 beauftragte der Tiroler Jägerverband das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien mit der methodischen Vorbereitung für die Erfassung des Bestandes und der Lebensräume

von Auerhuhn und Birkhuhn im Land Tirol sowie mit der Datenauswertung. Auch der Lebensraum des Schneehuhns sollte miterfasst werden. Die 2015 verwendete Methode wurde möglichst deckungsgleich mit der 2005 als Standard festgelegten Methode durchgeführt, um die Vergleichbar-

keit der Erhebungen zu gewährleisten. Die landesweiten Felderhebungen wurden im Frühjahr 2015 vom Tiroler Jägerverband organisiert und durchgeführt. Allen teilnehmenden Jägern sei für ihre Mühe herzlich gedankt. Bei der Balzplatz-Zählung im Frühjahr 2015 wurden in Tirol 4.951

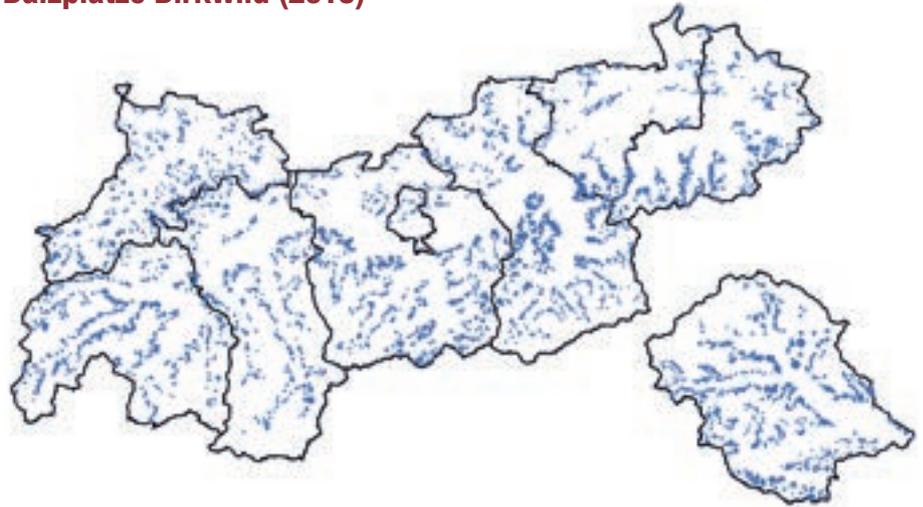


Auerhühner (davon 45 % Hennen) und 18.676 Birkhühner (davon 38 % Hennen) gezählt. Das „rechnerische“ Vorkommensgebiet (auf Basis ganzer Rasterquadrate à 100 ha) beträgt für Auerhühner 17 % der Landesfläche Tirols, für Birkhühner 31 % und für Schneehühner 26 %. Verglichen mit der letzten landesweiten Bestandserfassung im Jahr 2010 (Raufußhuhn-Monitoring Tirol 2010) hat die Anzahl der Auerhühner um 8 % abgenommen, die der Birkhühner um 2 % zugenommen. In der Tabelle sind wichtige Ergebnisse aus der Raufußhuhnzählung und Lebensraumerhebung zusammengefasst. In den beiden Abbildungen sind die Balzplätze von Birkhühnern (blau) und Auerhühnern (rot) ersichtlich; je größer die Punkte, desto mehr balzende Hahnen pro Balzplatz.

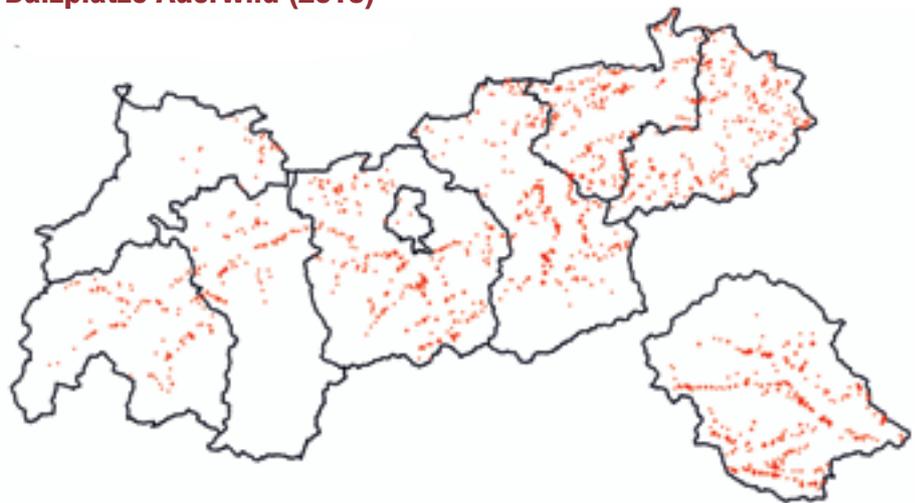
Spezielle Maßnahmen zur günstigeren Lebensraumgestaltung für die Raufußhuhnarten wurden 2015 von 25 % der Jagdgebiete durchgeführt, 2010 waren es 21 %. Vor allem Raubwildbejagung und forstliche Eingriffe (Flugschneisen, Auflichtungen, Freischneiden von Latschen, ...) wurden als Maßnahmen genannt, wobei darauf hingewiesen wurde, dass die waldbaulichen Maßnahmen dem Grundeigentümer obliegen und nicht vom Jäger selbst durchgeführt werden können.

Es ist sehr wichtig, die Teilnahmebereitschaft in den Jagdgebieten auch bei der nächsten Erhebung 2020 weiterhin hoch zu halten, um die Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten. Diese Grundlagen könnten wesentlich zur Lebensraumerhaltung für diese Tierarten und zu einer nachhaltigen jagdlichen Nutzungsmöglichkeit vitaler Bestände beitragen.

Balzplätze Birkwild (2015)



Balzplätze Auerwild (2015)



	Auerwild			Birkwild			Schneehuhn		
	2005	2010	2015	2005	2010	2015	2005	2010	2015
Vorkommen (% Landesfläche)	15	19	17	29	33	31	27	31	26
Vorkommen (% Jagdgebiete)	46	53	48	80	83	83	57	64	54
Anzahl Balzplätze	1.145	1.254	1.268	2.810	3.135	3.393	-	-	-
Stückzahl	4.575	5.388	4.951	16.925	18.319	18.676	-	-	-
Mittlere Balzplatzdichte/100 ha Vorkommensgebiet	1,1	1,1	1,2	1,2	1,3	1,3	-	-	-
Mittlere Anzahl Balzplätze je Jagdgebiet mit Vorkommen	2,2	2,4	2,5	2,9	3,2	3,3	-	-	-
Mittlere Anzahl der Tiere je Balzplatz	3,9	4,3	3,9	5,6	5,8	5,5	-	-	-
Mittlere Anzahl Tiere/100 ha Jagdgebietsfläche (Gebiete mit mind. einem gezählten Stück)	1,2	1,3	1,2	2,9	3	3	-	-	-

Landkarte der Angst

Den Tagesrhythmus von Füchsen prägt nicht das Beuteangebot, sondern der Mensch, zeigt eine Studie aus Spanien.

Autor: Kai Althoetmar



Hühnerhalter wissen es: Der Fuchs taucht fast immer zur Dämmerung auf oder aber im Morgengrauen. Tags ist er fast nie zu sehen, es sei denn tief im Wald. Was genau den Tag-Nacht-Rhythmus von Rotfüchsen steuert, haben Biologen in Zentralspanien untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die Aktivzeiten von Füchsen hauptsächlich durch den Menschen und nicht vom Nahrungsangebot bestimmt werden. Das zeigt eine im Journal of Zoology veröffentlichte Studie des staatlichen Instituts zur Erforschung von Wildbeständen (IREC) im spanischen Ciudad Real (Band 298, S. 128-138, 2016).

Das Team um Francisco Díaz-Ruiz hatte außerhalb der Jagdsaison in zwölf Gegenden Kastiliens mittels automatisch auslösender Kamerafallen herausgefunden, zu welchen Uhrzeiten und an welchen Orten Füchse und Wildkaninchen auf den Beinen waren. Wildkaninchen sind in der Region die mit Abstand wichtigste Beute von Füchsen. Ermittelt wurde auch die Distanz des Untersuchungsgebiets zum nächsten Dorf oder Weiler. Außerdem befragten





die Wissenschaftler Jagdpächter, wie intensiv Füchse in den Gebieten gejagt werden. Die Feldstudie ist den Forschern zufolge die erste, die gleichzeitig ökologische Faktoren und menschliche Einflüsse auf die Aktivität von Füchsen untersucht.

Die Auswertung der Fotofallenbilder zeigte erwartungsgemäß, dass Wildkaninchen vor allem in den Vormittagsstunden sowie vom Spätnachmittag bis zur Dämmerung aktiv sind. Der ermittelte Tag-Nacht-Rhythmus der Füchse bestätigte die Regel, dass Europas häufigster Wildhund sich rechtzeitig vor Sonnenuntergang auf die Pfoten macht und bis ins Morgengrauen hinein auf Beutefang ist. In der Nähe menschlicher Siedlungen zeigte sich der Fuchs im Untersuchungsgebiet tagsüber noch viel seltener als in weit entfernt gelegenen Eichenwäldern, Weinbergen, Olivenhainen oder Wiesen.

Störung durch den Menschen

Wo mehr Kaninchen waren, war auch der Fuchs häufiger. Aber selbst dort passte er sich den Wachzeiten seiner Beutetiere nicht stärker an – es sei denn, die Kaninchenpopulationen befanden sich sehr weit entfernt von Siedlungen. Nur fernab vom Menschen – das zeigen die Daten der Forscher – entwickelt der Fuchs mehr Tagaktivität.

„Der Aktivitätsrhythmus von Rotfüchsen ist offensichtlich dort vom Menschen bestimmt, wo die Störung durch Menschen hoch ist“, heißt es in der Studie. „In Gegenden mit einem hohen Maß an Störungen durch den Menschen ließ die Tagaktivität des Fuchses nach.“ Damit zählt der Fuchs – zumindest in Spanien – zu den Beutegreifern, die ihre „innere Uhr“ nicht nach der Beuteverfügbarkeit stellen. Die Forscher schreiben, Füchse verfügten im Kopf über eine „Landkarte der Angst“, auf der der Mensch mit Gefahr assoziiert werde. Es zeigte sich, dass die Entfernung zum nächsten Dorf den Aufenthaltsort von *Vulpes vulpes* (Rotfuchs) noch stärker be-

einflusste als das Ausmaß der Jagd in ihrem Streifgebiet. Betrug die Entfernung zur nächsten Siedlung zehn Kilometer, zeigten sich nachts dreimal so viel Füchse wie bei einer Entfernung von nur zwei Kilometern zum nächsten Dorf.

Andere Raubtierspezies

Anders als Spaniens Füchse passen sich etliche andere Raubtierspezies – vom Gepard bis zum Afrikanischen Wildhund – dem Rhythmus bevorzugter Beutetierarten an. Wieder andere halten es wie der Fuchs und meiden den Menschen möglichst um jeden Preis, so etwa der Eurasische Luchs. Dass Säugetiere ihren Tagesrhythmus wegen des „Risikos Mensch“ lokal auch nach Bedarf ändern können, hatten Forscher bereits zuvor am Beispiel von Wölfen und Elchen nachgewiesen. |

Titel der Studie: „Drivers of red fox (Vulpes vulpes) daily activity: prey availability, human disturbance or habitat structure?“



Der Fuchs zählt – zumindest in Spanien – zu den Beutegreifern, die ihre „innere Uhr“ nicht nach der Beuteverfügbarkeit stellen.

Zur Person

Kai Althoetmar, Jg. 1968, lebt in Bad Münstereifel, verheiratet, drei Kinder

Diplom-Volkswirt sozialwissenschaftlicher Richtung, Studium in Köln und Windhuk mit Schwerpunkten Internationale Politik sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Absolvent der Kölner Journalistenschule.

Seit 1997 hauptberuflich als freier Autor tätig, u. a. für regionale und überregionale Tageszeitungen, Wochen-/Sonntagszeitungen und Magazine in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg sowie als eBook-Autor.

Mitglied im Deutschen Journalistenverband (DJV) und der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP).

Kettner

Businesspark, Grabenweg 71
6020 INNSBRUCK, Tel. 02626/20026-465

**GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN**

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten einfach in unsere Filiale Innsbruck.

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuß verfügt!



Konfliktfall Alpenmurmeltier

Wie Grabaktivitäten und damit verbundene Kulturschäden ohne regulierenden Abschuss verhindert werden sollen. Eine Suche nach alternativen Möglichkeiten auf Südtirols Almwiesen.

Autorin: Julia Stauder, Studentin Wildtierökologie und Wildtiermanagement



Streitpunkt Murmeltiere

Alpenmurmeltiere verursachen seit Jahren durch ihre unermüdlichen Grabaktivitäten erhebliche Schäden in einigen alpinen Kulturlandschaften Südtirols und sorgen für Verärgerung bei Eigentümern und Bewirtschaftern. Dabei sind besonders Mähwiesen und Infrastrukturen von der beständig wachsenden Gesamtpopulation betroffen. Durch ihre Wühlaktivität wird die maschinelle und händische Bearbeitung der

Wiesen erschwert, Mähmesser durch Auswurfmaterial geschädigt, Erosionsherde gebildet, das Futter für Weidevieh verunreinigt und die Sicherheit und Stabilität von Infrastrukturen (Almhütten, Masten usw.) beeinträchtigt. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, wurden zwischen den Jahren 1996 und 2007 durchschnittlich 1.700 bis 2.500 Tiere vom Land Südtirol zum Abschuss freigegeben. Dieser Eingriff war jedoch nur durch ein Sonderabschussde-

kret möglich, da Alpenmurmeltiere laut italienischem Staatsgesetz als nicht jagdbares Wild eingestuft werden und damit ganzjährig geschont wären. Diese Vorgehensweise sorgte jedoch für Unmut bei den Tierschutzorganisationen LAV (Liga gegen Tierversuche) und WWF, die den Einsatz alternativer Maßnahmen forderten und die jagdliche Entnahme schwer verurteilten. Das Verwaltungsgericht in Bozen stimmte diesem Gesuch im Jahr 2008 zu. Der bis-



herige Sonderabschuss findet seitdem nur noch eingeschränkt statt und zwischen den Jahren 2009 und 2013 wurden durchschnittlich nur mehr 1.100 Tiere zur Regulierung freigegeben. Da der Konflikt zwischen den Interessensvertretern durch die Reduzierung der Abschusszahlen jedoch nicht zur Ruhe kam, willigte das Amt für Jagd und Fischerei Bozen ein, im Sommer 2015 alternative, weniger invasive Maßnahmen zur Problemlösung zu testen.

Alternativen entwickeln und im Gelände erproben

Ziel dieser umfangreichen Studie war es demnach, sowohl Schutzmaßnahmen auf bereits beschädigten Flächen als auch Präventionsvorrichtungen in potentiell gefährdeten Gebieten zu begutachten. Dafür wurden folgende drei Ansätze ausgearbeitet und durch Versuche im Gelände auf deren Effektivität geprüft: eine Vergrämung durch das Anbringen von Fremdstoffen, die Abwehr durch einen Schafsweidezaun oder ein Elektroband sowie ein Abfang und eine Umsiedlung der Tiere aus den Schadsgebieten. Dabei wurde das Kriterium Wirksamkeit auch dahingehend beurteilt, inwieweit die Resultate in einem vertretbaren Verhältnis zu dem damit verbundenen Aufwand an Material, Zeit und Kosten stehen. Eine Vergrämung mit verschiedenen Duftstoffen, die an wichtigen Wechsellinien angebracht wurden, zeigte dabei keine Langzeitwirkung. Die Tiere kehrten schon nach kurzer Zeit auf die Testflächen zurück und ließen sich dort von keinem Geruch vertreiben. V. a. beim Urin des Fuchses, einem natürlichen Feind des Murmeltieres in den



Grabschäden an Infrastrukturen wie dieser Almhütte können mit der Zeit zu erheblichen Problemen führen und zur Gefahr werden.

Alpen, war das eindeutig negative Ergebnis doch ein wenig überraschend. Weitaus positiver fielen die Beobachtungen bei den zwei verschiedenen Elektrozauntypen aus: Sowohl der Schafsweidezaun als auch das Elektroband konnten die Tiere erfolgreich von den Testflächen fernhalten und lieferten trotz einiger Nachteile durchaus erfolgversprechende Resultate. Der Abfang und die Umsiedlung erfolgten unter Beihilfe der örtlichen Jagdaufseher, Förster und Freiwilligen des WWF mit Kastenfallen auf der Seiser Alm und Meran 2000. Dabei konnten an 16 Tagen 14 Tiere erfolgreich gefangen und umgesiedelt werden. Für das Kontrollieren der Fallen, das Handling mit der Markierung der gefangenen Tiere und die Umsiedlung zu den Freilassungsorten waren mindestens zwei bis vier Personen nötig, um

ein reibungsloses und professionelles Vorgehen garantieren zu können. Damit war diese Aktion stets mit einem hohen Personal- und Zeitaufwand verbunden.

Welche dieser Methoden kann erfolgversprechend in der Praxis angewendet werden?

Nach dem Abschluss und der Auswertung aller Feldversuche erfolgte ein Resümee darüber, was in welchem Ausmaß zur Schadensbekämpfung in Betracht gezogen werden kann. Eine Vergrämung mit Duftstoffen wurde dabei als alternative Maßnahme sofort ausgeschlossen, da keine langfristigen Erfolgsaussichten garantiert werden können. Auch eine Umsiedlung ist auf längere Zeit betrachtet nicht gewinnbringend, da neben dem hohen Kosten- und Personalaufwand auch deren Effektivität angezweifelt werden muss. Grabschäden können so zwar vorerst unterbunden werden, eine Neubesiedlung des Gebietes durch umliegende Familien in den Folgejahren ist sehr wahrscheinlich und führt dazu, dass diese Methode nur bei isoliert lebenden Populationen zum gewünschten Effekt führen kann. Zudem müssen weitere Faktoren bedacht werden,



Alle Tiere wurden vor der Umsiedlung markiert und vermessen. Dadurch soll eine Wiedererkennung im Folgejahr ermöglicht werden, um die Entwicklung am Freilassungsort verfolgen zu können.



links oben: Der Schafsweidezaun hatte eine Maschenweite von 10 cm und erwies sich als unüberwindbare Barriere für die Tiere.

rechts oben: Die Duftstoffe wurden bei frequentierten Wechsellagen angebracht, um eindeutig ersichtlich zu machen, ob und wie die Tiere ihr Bewegungsmuster ändern.

unten: Das Elektroband wurde in 20 cm Höhe über dem Boden gespannt und unter Strom gesetzt.

um die Überlebenschancen am Freilasungsgebiet nicht zu schmälern: Murmeltiere sollten zumindest paarweise ausgesetzt werden, da andernfalls die Mortalitätsrate, besonders bei Jungtieren, im folgenden Winter drastisch steigt. Vorteilhaft ist es daher auch, wenn im neuen Gebiet bereits verlassene Bauten vorhanden sind und die Tiere rechtzeitig im Frühsommer umgesiedelt werden, um genügend Zeit für die Anpassung an die neue Umgebung zu haben. Zeit, die sie zum Anfressen einer Fettreserve für den nächsten Winter dringend benötigen. All diese Aspekte zeigen eindeutig, wie komplex und aufwendig ein solches Vorgehen ist, wenn es professionell und tiergerecht durchgeführt werden soll. Für die Problemstellung in Südtirol kann eine Umsiedlung mit einigen wenigen Ausnahmen daher nicht als zielführend gewertet werden.

Die beiden Elektrozaunsysteme hingegen können als Alternativmaßnahme durchaus in Betracht gezogen werden. Besonders gut eignen sie sich in Situationen, in denen wenig genutzte Infrastrukturen wie Holzhütten, Scheunen, Skiliftständer oder Hochstrommasten durch Murmeltiere untergraben werden. Auch kleinere Wiesen-

grundstücke können ohne großen Kostenaufwand längerfristig geschützt werden. Voraussetzung dafür ist aber, dass es sich um Flächen handelt, in denen noch keine oder nur unbewohnte Bauten vorhanden sind. Anderenfalls müssen die Tiere dort in einem ersten Schritt entfernt und anschließend die Fläche mit einem Zaun abgesichert werden. Um die Funktionsfähigkeit dieser Barriere über längere Zeit zu gewährleisten, ist eine regelmäßige Instandhaltung zur Entfernung des Bewuchses jedoch unumgänglich. Fließt nämlich kein Strom mehr, konnte bereits in den Feldversuchen beobachtet werden, dass die Tiere das Hindernis sofort erfolgreich überwinden. Werden diese Anforderungen erfüllt, kann diese Methode durchaus als Alternative zum Abschuss angeboten werden.

Geplantes Murmeltiermanagement für die Zukunft

Nach Erprobung dieser Maßnahmen hat das Verwaltungsgericht in Bozen das Sonderabschussdekret für Murmeltiere aus dem Vorjahr für rechtens befunden und es kann damit gerechnet werden, dass in den kommenden Jahren eine bestimmte An-

zahl an Tieren zur Schadensregulierung ohne weitere Interessenstreitigkeiten entnommen werden darf. Außerdem laufen derzeit Bestrebungen, das Murmeltier als jagdbare Art einzustufen zu lassen und damit Konflikten zwischen Jägern, Grundbesitzern und Tierschützern wie in den letzten Jahren vorzubeugen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss jedoch zuerst das zuständige staatliche Umweltinstitut ISPRA davon überzeugt werden, dass diese geplanten Entnahmen zu keiner negativen Bestandentwicklung führen. Infolgedessen muss davon ausgegangen werden, dass noch einige Zeit bis zur gesetzlichen Festlegung des Anliegens vergehen wird.

Da der Abschuss alleine aber in einigen Fällen keine zufriedenstellende Lösung bringen kann, soll er dort mit Präventionsmaßnahmen durch Elektrozäune kombiniert werden. Die Rede ist hier von Gebieten, in denen eine Nachbesiedlung nach einer Entnahme durch umliegende Familien sehr wahrscheinlich ist. Mit Zäunen soll das betroffene Gebiet bzw. die Infrastruktur gesichert und mit kontrollierten Abschüssen eine weitere Verbreitung auf schadensanfällige Flächen verhindert werden. █



(*Betula pendula*)

Hänge-Birke

Familie: Birkengewächse (*Betulaceae*)

Mit der Hänge-Birke verknüpfen sich bis heute zahlreiche Traditionen und Legenden. So gilt ihr Blattaustrieb als verlässlicher Bote des Frühlings, weswegen sich die Menschen den Baum zu Frühlingsbeginn gerne zu sich holten und zu Ehren der germanischen Göttin Freya an zentraler Stelle im Dorf aufstellten. Diese schöne Tradition des „Maibaums“ hält sich bis heute genauso wie das segenbringende Schmücken eines Dachstuhls mit einem Birkenbäumchen beim Richtfest des Bauherren.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Mit einem maximalen Lebensalter von ca. 150 Jahren wird die Hänge-Birke zwar nicht besonders alt, erreicht aber durch ihre schnelle Wüchsigkeit Höhen bis zu 30 Metern und im Extremfall auch einen Stammdurchmesser von fast einem Meter. Auffälligstes Merkmal des Baumes ist natürlich seine weiße, im Alter oft rissig aufplatzende Rinde, die die Hänge-Birke unverwechselbar macht. Ihren Namen verdankt sie ihren jungen Trieben, die von den älteren Ästen mehr oder weniger schlaff herabhängen und dadurch bereits von leichtem Wind peitschenartig bewegt werden. Durch ihre raue Oberfläche „schleifen“ sie durch diese Bewegungen oft Blätter von den Nachbarbäumen und verschaffen sich so Vorteile im Konkurrenzkampf ums Licht. Im zeitigen Frühjahr erscheinen die wechselständig angeordneten Blätter an den Zweigen. Ihre dreieckige Spreite wird mit der deutlich ausgezogenen Spitze rund



**AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!**

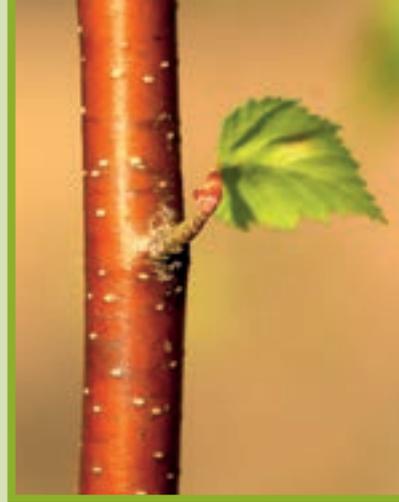
Standort

Hänge-Birken kommen praktisch auf der gesamten Nord-Halbkugel der Erde vor. Besonders häufig findet man sie in Europa in den borealen Wäldern Russlands und Skandinaviens. In Mitteleuropa ist die Lichtbaumart besonders häufig als Erstbesiedler auf Kahlschlägen oder neu entstandenen Brachlandschaften zu finden. Hänge-Birken meiden Standorte mit sehr hohen Temperaturen und bevorzugen sandige, eher trockene Böden, deren wenige Nährstoffe sie sich mit ihrem Herzwurzelsystem erschließen. Im Verlauf der Sukzession werden Hänge-Birken aber oft recht schnell durch konkurrenzkräftigere Baumarten (wie z. B. Buchen) verdrängt. In Tirol findet man die Hänge-Birke bis in Seehöhen von ca. 1600 m vor allem als Pionierpflanze und in Gebieten mit hoher Wilddichte, da ihre Triebe und Blätter kaum von Rehwild verbissen werden.

MERKMALE DER HÄNGE-BIRKE: Männliche Blütenkätzchen, die von den Ästen herabhängen und bereits von leichtem Wind peitschenartig bewegt werden und dreieckige bis rautenförmige Laubblätter mit lang ausgezogener Spitze und doppelt gesägtem Rand.



Weißer, im Alter oft rissig aufplatzende Rinde



Schraubige Anordnung der Blätter



Bräunliche bis glänzend grüne, leicht zugespitzte Knospe

5 cm lang. Die im Herbst markant gelb gefärbten Blätter sind am Rand doppelt gesägt. Zum Leidwesen vieler Allergiker setzen die männlichen Blüten zwischen April und Mai aus ihren Kätzchen große Mengen an Pollenkörnern frei, die zu den Narben der ebenfalls in Kätzchen stehenden weiblichen Blüten geweht werden. Da man auf einem Baum sowohl männliche als auch weibliche Organe in verschiedenen Blütenständen findet, bezeichnet man Birken als einhäusig getrenntgeschlechtlich. Genau wie die Pollenkörner werden auch die geflügelten, nur 3 mm großen Früchte mit dem Wind weit verbreitet und keimen auf offenen, lichtreichen Böden sofort.



Wissenswertes

Birkenholz wird zum Bau von Möbeln im Innenbereich verwendet, wo seine weißliche Farbe eine helle Atmosphäre schafft. Durch seine geringe Dichte wurden auch Propeller für Flugzeuge v. a. zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Birkenholz gefertigt. Gerne nutzt man das Holz auch zum Befeuern von Kaminen, da es durch den hohen Gehalt an Terpenen auch

im noch recht feuchten Zustand leicht brennt. Auch die Rinde des Baumes lässt sich vielfach nutzen. So trug z. B. der Ötzi auf seiner letzten Reise zum Hauslabjoch vor ca. 6000 Jahren seine Jause in einem Gefäß aus Birkenrinde, die sich wie Leder verarbeiten lässt und auch nach Jahrtausenden unter Schnee und Eis noch geschmeidig ist. Aber Birkenrinde war nicht nur ein modisches Accessoire der Steinzeit. Sie ist ein wertvoller Lieferant an Vitamin C, Zucker und Öl, die noch heute vielen Bewohnern der Arktis durch die harten Winter hilft. Durch die trockene Destillation der Birkenrinde gewannen die Gallier ein schwarzes Pech, das sie zum Abdichten von Gefäßen und als Universalkleber nutzten. Eine feinere Auftrennung dieser klebrigen Stoffe liefert das Juchtenöl, das äußerst wirksam gegen Stechmücken ist. Ein besonderer Schatz ist der Blutungssaft der Birke. Vor dem Blattaustrieb im Frühjahr pumpt der Baum aus seinem Wurzelsystem einen zuckerhaltigen Saft in die frischen Triebe. Dieser lässt sich gewinnen, in dem man in Brusthöhe ein Loch in den Stamm bohrt und die austretende Flüssigkeit auffängt. Neben seinem guten Geschmack und der berauschenden Wirkung des vergorenen Saftes, den schon die Germanen zu schätzen wussten, kann man den Blutungssaft auch gegen schlecht heilende Geschwüre oder Haarausfall einsetzen.





Unfallwild und Hegeabschüsse – sind diese verwertbar?

Wenn auch einzelne Wildbrethändler noch mit „kulanter“ Übernahme auch von Unfallwild werben, ist eine Ablieferung von Unfallwild an Sammelstellen und zugelassene Betriebe generell verboten. Ähnlich problematisch ist die Verwertung der meisten Hegeabschüsse. Über die mögliche Verwertung solcher Stücke informiert folgender Artikel.

Autor: OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz



Der Anteil kranker Stücke am Unfallwild ist relativ hoch, da sie leichter verunfallen als gesunde.

Lebend aufgefundenes Unfallwild

Für Unfallwild, welches noch lebend aufgefunden wird und mittels Fangschuss erlegt oder geknickt wird, bestehen „Bedenken“ gegen das Fleisch und damit ist eine Untersuchungspflicht durch den amtlichen Tierarzt gegeben, außer der Verfügungsberechtigte entscheidet sich zur Entsorgung des Stückes oder zum Eigenverzehr (oder Hundefutter). Der amtliche Tierarzt kann bei seiner Begutachtung die Bedenken bestä-

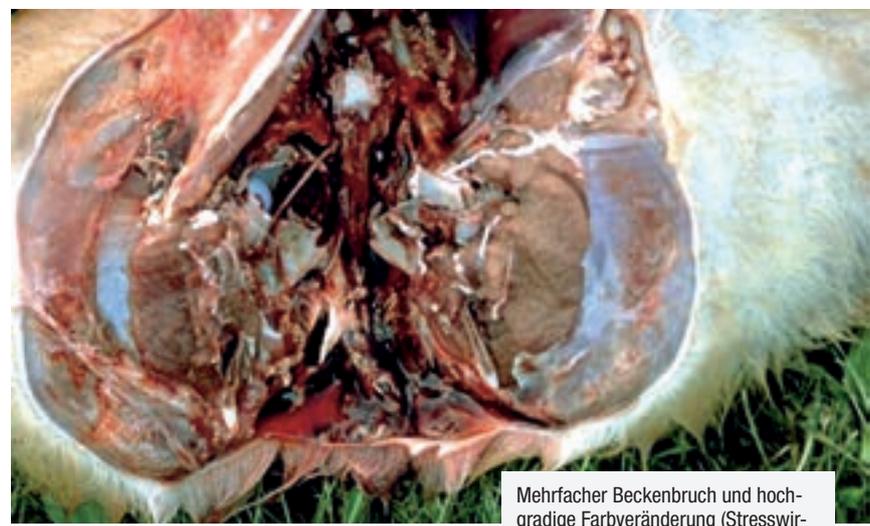
tigen und den Tierkörper als „untauglich“ beurteilen oder Hilfsuntersuchungen (z. B. bakteriologische Untersuchung) veranlassen. Der Tierarzt kann aber auch im Zuge der Fleischuntersuchung den Verdacht zerstreuen und das Stück als „tauglich“ beurteilen. Falls das Stück tauglich ist, kann es direkt vermarktet werden, darf jedoch nicht in einen zugelassenen Wildbe- und -verarbeitungsbetrieb und somit auch in keine Wildsammelstelle! „Bedenken gegen

das Fleisch“ besteht allein schon deshalb, da bei Unfallwild keine „Lebenduntersuchung“ (Ansprechen) durch den Jäger stattgefunden hat und da davon ausgegangen werden kann, dass der Anteil von kranken Stücken unter Unfallwild hoch sein kann (Fieber, Schwäche, zentralnervale Störungen usw.). Für die tierärztliche Fleischuntersuchung sind neben dem Tierkörper die eröffneten Lei-

beshöhlen und die Brust- und Bauchorgane außer dem Magen-Darm-Trakt notwendig. Bei Fehlen eines oder mehrerer der zu untersuchenden Organe ist eine bakteriologische Fleischuntersuchung einzuleiten oder das Stück als untauglich zu klassifizieren.

Noch „körperwarm“?

Der Argumentation, dass Unfallwild, wenn es noch im körperwarmen Zustand vom Jäger versorgt wird und die Todesursache eindeutig bekannt ist, genauso wie erlegtes Wild zu behandeln wäre, kann aus mehreren Gründen nicht gefolgt werden. Erstens bleibt der „körperwarme Zustand“ im Sommer sehr lange und selbst im Winter bei un- aufgebrochenen Stücken über einige Stunden erhalten. Das Auswandern von Bakterien durch die Darmwand und damit die mikrobielle Verunreinigung der Umgebung erfolgt aber bereits nach rund 45 Minuten, falls nicht überhaupt durch den Unfall – wie beim Weichschuss – Baucheingeweide ver-



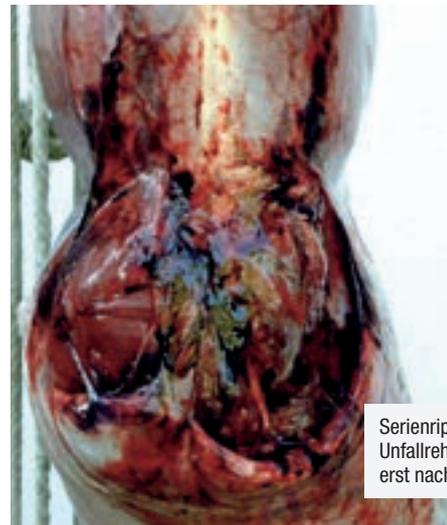
Mehrfacher Beckenbruch und hochgradige Farbveränderung (Stresswirkung!) des Wildbrets eines Rehkitzes, welches erst 6 Stunden nach dem Unfall einen Fangschuss erhielt.

letzt worden sind. Zudem ist zur fehlenden „Lebenduntersuchung“ (Ansprechen) bei Unfallwild anzumerken, dass der Anteil von kranken Stücken bei Unfallwild höher liegt als in der üblichen Jagdstrecke. Dies verwundert nicht, da z. B. fiebernde oder geschwächte Stücke unachtsamer sind und damit leichter verunfallen.



Verendetes Unfallwild

Unfallwild, das beim Auffinden bereits verendet war, ist für den Weiterverkauf selbstverständlich „untauglich“ und dürfte höchstens vom Jäger noch selbst (= Eigenverzehr im eigenen Haushalt) verzehrt werden, was aber sicherlich nicht geschieht. Eine Weitergabe an den Handel oder eine Direktvermarktung ist damit unmöglich. Selbst ein Verschenken solcher Stücke würde ein „Inverkehrbringen“ bedeuten und der Jäger haftet in seiner Funktion als Lebensmittelunternehmer dafür.



Serienrippenbrüche und massive Blutungen bei Unfallrehen – die meisten Veränderungen fallen erst nach dem Aus-der-Decke-Schlagen auf.

cke „krank, schwach oder verletzt“ auf und mischt sich für heutige Begriffe zu sehr in die Erbbiologie ein.

Aufgrund mehrerer Anlassfälle wurde ein Hegeabschuss vom Autor (Deutz, 1999) als „Abschuss von Stücken, die deutlich kümmern, erhebliche Verletzungen oder Krankheitserscheinungen zeigen, sodass ein Verenden zu befürchten ist bzw. hochgradige Schmerzen vorliegen; weiters mutterloses Jungwild im ersten Lebensjahr bis zum Ende der gesetzlichen Schusszeiten“ definiert. Jedenfalls klar muss natürlich auch sein, dass ein Hegeabschussgrund bereits vom Schützen am lebenden Stück im Zuge des Ansprechens erkannt wurde und nicht erst nach dem Herantreten an das Stück oder beim Aufbrechen.

Häufige Hegeabschussgründe sind hochgradige Abmagerung, Kümmern, Aktinomykose („Strahlenpilz“) oder sonstige deutliche Umfangsvermehrungen (Tumoren), Räude, Frakturen (Knochenbrüche), sonstige erhebliche Verletzungen (z. B. Forkelstiche) und hochgradige Lahmheiten (vollständiges Schonen des erkrankten Laufes), starke Abweichungen vom arttypischen Verhalten (z. B. Tollwut- oder Listerioseverdacht), verwaiste Stücke zumindest bis zum Ende der gesetzlichen Schusszeit, Gamsblindheit (bei hochgradig eitrigem Ausfluss oder Blindheit). Durchfall ist beispielsweise nur bei gleichzeitiger deutlicher Abmagerung ein Hegeabschussgrund, denn kurzfristiger Durchfall tritt im Frühjahr oder am Nachaufwuchs im Herbst auch durch die junge, rohfasernarme und relativ eiweißreiche Naturäsung oder bei



Fütterungsfehlern auf. Bei Durchfall und gleichzeitiger Abmagerung muss an einen hochgradigen Parasitenbefall oder an eine Infektionskrankheit (z. B. Paratuberkulose oder Tuberkulose) gedacht werden.

Als weitere Voraussetzungen sind bei Hegeabschüssen unbedingt einzuhalten:

- Vorgaben der jeweiligen Landesjagdgesetze bzw. -verbände
- Pflichtvorlage beim Hegemeister bzw. einem Tierarzt
- Hegeabschüsse sind natürlich „auffällig“, was das Wildbret betrifft; Sie sind also, falls eine Verwertung und ein Inverkehrbringen überhaupt erwogen werden, von einem amtlichen Tierarzt (Fleischuntersuchungstierarzt) zu untersuchen (Tauglichkeit für den menschlichen Verzehr, Seuchenverdacht? Infektionsgefahr? Fleischmängel?)
- Bei Verdacht auf Infektionskrankheiten gegebenenfalls Probenentnahme sowie seuchensichere Entsorgung des Tierkörpers und der Organe
- Falls äußerlich keine erkennbaren Ursachen oder Unklarheiten über die Abschussnotwendigkeit vorliegen: weiterführende Diagnostik in entsprechenden Untersuchungsanstalten auf Kosten des Verursachers bzw. Erlegers
- Bei Verdacht auf Tierseuchen Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Amtstierarzt

Was keinesfalls passieren darf, ist, dass Stücke, die als Hegeabschuss erlegt werden, ohne den Vermerk „Auffälligkeit“ (Ansprechen, äußere Untersuchung, Aufbrechen?) oder „Bedenken gegen das Fleisch“ auf dem Wildbretanhänger und ohne tierärztliche Untersuchung in Verkehr gebracht werden.

„Bei meiner Ehr“

Jäger und Wildbrethändler, die Qualität versprechen und aus Gewinngründen Unfallwild oder Hegeabschüsse als normal taugliches Wildbret in Verkehr bringen wollen, erweisen der Wildbretwerbung und dem Wildbretimage keinen guten Dienst. Manche Beteiligte schienen früher auch wegen der bei diesen Stücken durchwegs höheren Spannen (geringere Einkaufspreise) gesteigertes Interesse an Unfallwild gehabt zu haben. Es entspricht aber nicht der Verbrauchererwartung oder Transparenz der Lebensmittelherzeugung und auch nicht den lebensmittelrechtlichen Vorschriften, dass solche Stücke in den Handel kommen. ■



Bild links: Ein häufiger Grund sind (alte) Schussverletzungen (hier offene Unterschenkelfraktur): Eine bakteriologische Fleischuntersuchung wäre nötig.

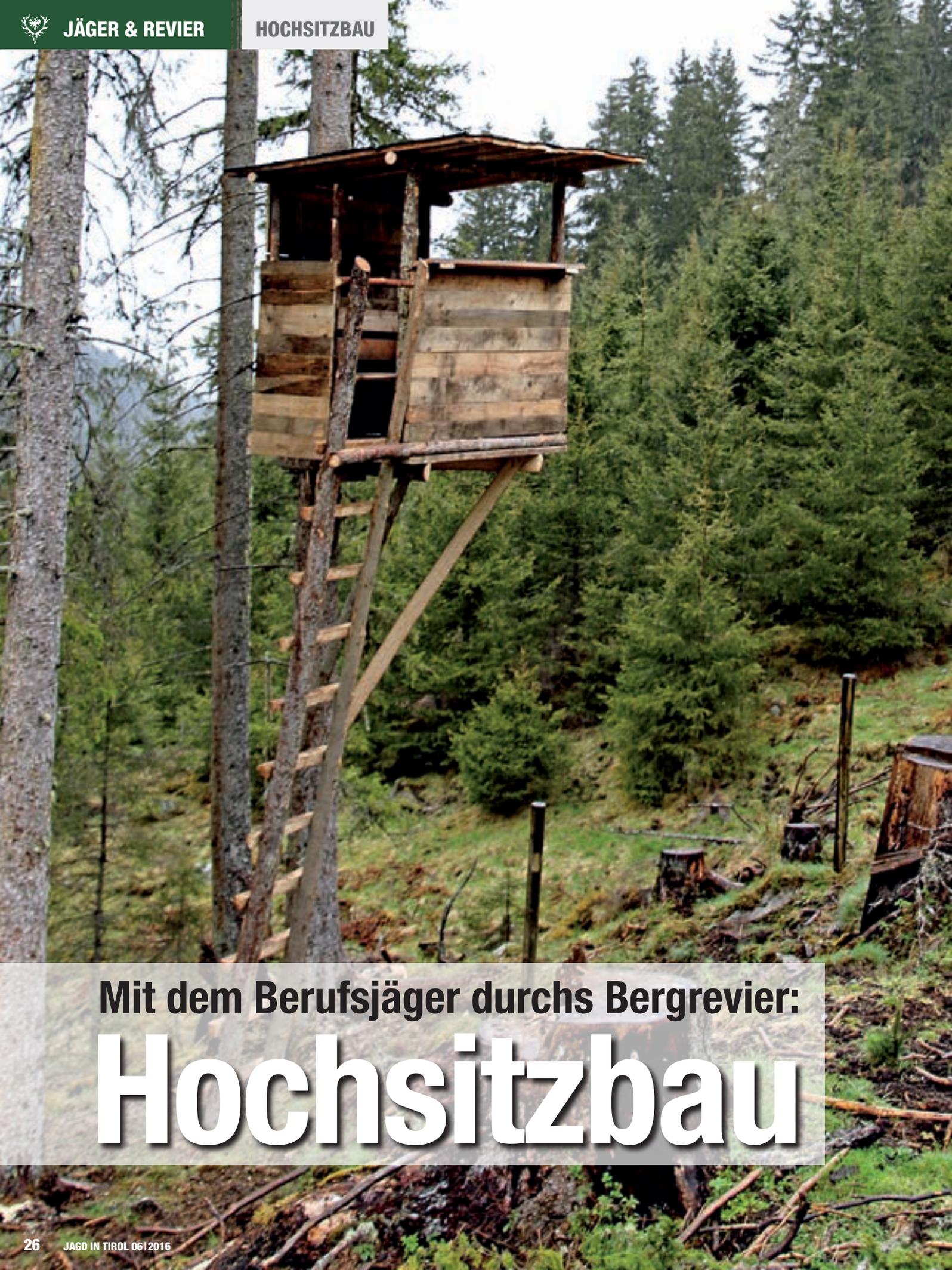
Bild unten: Tumoren (hier Osteosarkom) sind ebenfalls Hegeabschussgründe: deutliche Abmagerung und ekelregender Zustand als Untauglichkeitsgrund



Bild oben: Ein Unfall als Hegeabschussgrund, solche Stücke sind hochgradig gestresst und das Wildbret nicht verwertbar (fehlende Fleischreifung aufgrund des Glykogenmangels).

Bild rechts: Gamsblindheit ist nur in hochgradigen Stadien ein Hegeabschussgrund, bei leichter Ausprägung ist die Selbstheilungsrate hoch.





Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier:

Hochsitzbau



Die ersten Stücke Schalenwild sind erlegt, ein Großteil des Salzes ist schon verteilt, die Rehböcke werden langsam heimlicher. Somit hat man Zeit, um vor der Hauptjagdsaison ab August Arbeiten wie den Sitzbau im Revier durchzuführen.

Autor: RJ Thomas Hofer

Um einen guten Standort für den neuen Sitz zu bestimmen, achte ich auf die folgenden Punkte: die Windrichtung (Zu welcher Zeit jagt man dort?), die Zugänglichkeit, die Gewohnheiten des Wildes (Wie zieht das Wild?) und einen geeigneten Baum. Anschließend muss ich noch entscheiden, auf welche Art ich den Stand errichte. Bei wegnahen Standorten verwende ich Bretter, bei jenen mit längerem Zugang und genügend Naturmaterialien (Schwachholz im ausscheidenden Bestand) bevorzuge ich dieses. Beim Bau eines Hochsitzes brauche ich immer einen Gehilfen, denn die meisten Arbeitsschritte sind alleine nicht oder nur sehr schwer machbar.

Folgendes Gerät und Material wird benötigt:

- Motorsäge (Schutzausrüstung)
- Hammer und Beil
- Meterstab bzw. Maßband
- Wasserwaage
- Seil
- Baumsteigeisen oder Leiter
- Nägel (250, 150, 100, 80, Dachpappnägel)
- Bodenbretter (ca. 1,5 m Breite, 2 m Länge, 40 mm Stärke)
- Dach- und Wandbretter (ca. 8 m Breite, 2 m Länge, 25 mm oder 30 mm Stärke)
- Auflage- und Bankbretter (8 Stk., 18 cm Breite, ca. 2 m Länge und 30 mm Stärke)
- UV-beständige Dachpappe (ich verwende Flämm-pappe, da diese besser hält)
- Säulen, Steher, Sparren und Streben richte ich vor Ort her

Bau des Hochsitzes

Zuerst wird das ganze Material und Werkzeug zum Standort gebracht und dieser von Ästen usw. gesäubert. Dann suche ich mir geeignetes Jungholz und bereite dieses vor.

Abb. 1) Für den Boden spalte ich mit der Motorsäge einen ca. 15 bis 20 cm starken, geraden Stamm und Länge vom dicken Ende 1,8 m (Bodenauflage) und dann noch ca. 2,5 m (Verstrebung) ab.

Bodenauflage und Verstrebung nagle ich am Boden zusammen. Die Bodenauflage wird hinten am Baum befestigt und mit den Verstrebungen in die Waage gebracht. Dabei muss auf die Sitzausrichtung geachtet werden.

Abb. 2) Nun werden die Bodenbretter befestigt und die überstehende Verstrebung abgeschnitten. Der Boden wird dann auf die Grundmaße des Sitzes zugeschnitten (ca. 160 x 110 cm).

Abb. 3 und 4) Als nächster Schritt wird die Leiter gemacht. Zuerst an der Vorderseite des Bodens einen Rundling, der an der Aufstiegsseite ca. 1 m übersteht, befestigen, dann richtet man zwei stabile etwa gleich starke Latten auf. Um schnellem Abfaulen vom Boden vorzubeugen, stellt man die Leiter auf Steine. Für die Sprossen verwende ich geteilte oder geviertelte Stämme. Diese werden in gleichmäßigen Abständen (ca. 25 cm) gut befestigt.





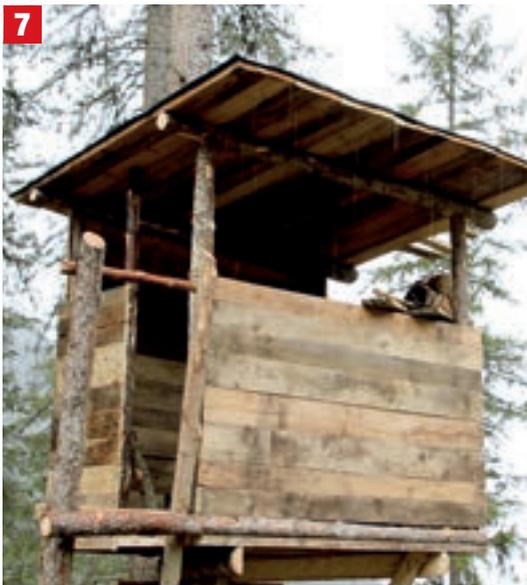
Abb. 5) Die Steher (Vorderseite 1,8 m, Hinterseite 1,7 m) und Dachsparren (ca. 2,5 m) länge ich mir am Boden ab und befestige diese am Boden. Um die Säulen gerade anbringen zu können, verstrebt man diese mit Brettern an der Innenseite. Somit erhält man ein stabiles Grundgerüst.

Abb. 6) Hat man das Grundgerüst in allen Richtungen gerade ausgerichtet, kann man mit dem Zuwandern beginnen. Dabei lasse ich die Bretter überstehen und schneide sie erst zum Schluss gerade.

Abb. 7) Für das Dach werden die Bretter grob aufgelegt und gut genagelt. Dann wird das Vordach an Vorder- und Rückseite ausgemessen, mit einem Brett angezeichnet und mit der Motorsäge gerade geschnitten. Auch die überstehenden Dachsparren werden bündig geschnitten. Anschließend wird das Dach mit Pappe eingedeckt und gut genagelt.

Abb. 8) Nun geht es an den Innenausbau. Für die Bank auf 45 cm Höhe Brettunterlagen aus Rundlingen an den Seiten befestigen, dann die Sitzbretter darauf anageln, für die Rückenlehne hinten zwei Latten schräg montieren und die Bretter daran befestigen.

Abb. 9) Für die Auflage setze ich mich auf die Bank, um die ideale Anbringungshöhe und Schräge für die Gewehrauflage festzulegen. Nun befestige ich zwei bis drei Bretter stabil an der Vorderwand und den Stehern. Unterhalb befestige ich ein Brett, um dort kurze Brettchen als Ellbogenauflage einzufädeln. Gerade bei weiteren Schüssen ist eine gute Auflage unerlässlich.





10



Abb. 10 und 11) Ist der Hochsitz fertiggestellt, räume ich noch Abschnitte, übrige Latten und Bretter zusammen. Anschließend muss noch der Zugang zum Sitz gesäubert und ausgeschnitten werden, um diesen auch leise erreichen zu können.

11




JAKELE

JAGD + NATUR

AKTIONSANGEBOT

Jakele Zielstock ZA (kurz, mittel oder lang) +

Jakele Sitzkissen Ultralight +

Jakele Gewehrauflage Ultralight +

Jakele Mündungsschoner
(für einläufige oder kombinierte Waffen)

Sie sparen **17%**

statt € ~~361,-~~

€ 298,-
Komplettpreis*

Weitere Informationen unter www.waffen-jakele.de/Produktvideos

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Fischotter graben sich selbst einen Bau, dessen Eingang oft unter der Wasseroberfläche liegt.

- a) Richtig b) Falsch



4. Dachse können über kurze Strecken Geschwindigkeiten bis zu 30 km/h erreichen.

- a) Richtig b) Falsch



2. Welche Schmetterlingsarten gibt es?

- a) Kleiner Fuchs b) Karofalter c) Granitfalter
d) Aurorafalter e) Kleiner Eisvogel



5. Auf der Suche nach eigenen Territorien können wandernde Jungfüchse Distanzen von bis zu 60 km zurücklegen.

- a) Richtig b) Falsch



3. Bei welchen Tierarten kann es zur Bildung von Bezoarkugeln kommen?

- a) Braunbär b) Steinbock c) Igel d) Reh e) Biber





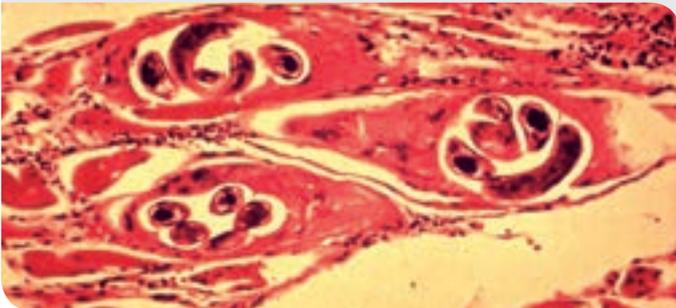
6. Welche Entwicklungsstadien kann ein Waldbestand durchlaufen?

- a) Dickung
- b) Verjüngung
- c) Verbissphase
- d) Jungwuchs
- e) Streckwuchs



7. Wie erfolgt die Ansteckung mit Trichinen?

- a) Durch Kontakt mit trichinösem Fleisch
- b) Durch Verzehr von trichinösem Fleisch
- c) Durch unsachgemäßes Verarbeiten



8. Bei welchen dieser Krankheitsanzeichen ist das Wildbret nicht zum Verzehr geeignet?

- a) Befall durch Rachenbremse
- b) Eiterherde am Wildkörper
- c) Leichter Lungenwurmbefall
- d) Stücke mit Geweihmissbildungen
- e) Akute Lungenentzündung
- f) Stücke mit Gamsblindheit



9. Welche dieser Parameter haben maßgebliche Bedeutung für die Leistung von Zielfernrohren bei schwachen Lichtverhältnissen?

- a) Durchmesser des Okulars (dem Auge zugewandte Linse)
- b) Vergrößerung
- c) Durchmesser des Objektivs (dem Objekt zugewandte Linse)
- d) Die Länge des Zielfernrohres



10. Was bedeutet die Patronenbezeichnung 12/70 bei Schrotpatronen?

- a) Es sind zwischen 12 und 70 Schrotkugeln in der Patrone
- b) Kaliber 12 und 70 mm Hülsenlänge im abgefeuerten Zustand
- c) Kaliber 12 und 70 Schrotkugeln sind in der Hülse

11. Wie nennt man die spiralförmigen Vertiefungen im Inneren von Büchsenläufen?

- a) Felder
- b) Drallrinne
- c) Züge

12. Für welche Jagdgäste ist ein Pirschführer zwingend vorgeschrieben?

- a) Inhaber einer Jagdgastkarte
- b) Inhaber einer Tiroler Jagdkarte



Lösungen:
 1: a; 2: a, d, e; 3: b, d; 4: a; 5: a; 6: a, b, d; 7: b; 8: b, e;
 9: b, c; 10: b; 11: c; 12: a



Matthiasbrunnen in Budapest

Der Künstler Alajos Stróbl (21. Juni 1856 – 13. Dezember 1926) ist durch die Vielzahl seiner Kunstwerke – vorwiegend Statuen und Denkmäler – wohl der bekannteste ungarischer Bildhauer.

Autor: Bernd E. Ergert

Als er bereits in jungen „Künstlerjahren“ 1882 mit der Statue von Perseus Aufsehen erregte, war sein Weg geebnet und mit 2 Fassaden-Statuen und 2 sitzenden Figuren (Erkel und Liszt) für den Eingang der Budapester Oper sein Erfolg nicht mehr aufzuhalten. Es folgte 1893 die Figur von János Arany im ungarischen Nationalmuseum sowie 1904 der Matthiasbrunnen im Buda Schloss und 1906 die Reiterstatue St. Stephen in der Fischerbastei und das Semmelweis Denkmal. Weitere Werke folgten bis 1921. Durch seine umfangreiche Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität in Budapest beeinflusste er merklich die ungarische Kunstrichtung der Zeit.

Der König

Matthias Corvinus wurde am 23. Februar 1443 in Klausenburg, Siebenbürgen geboren und kam am 6. April 1490 in Wien auf geheimnisvolle Weise um. Er war von 1458 bis 1490 König des Königreichs Ungarn und in Personalunion auch des Königreichs Kroatien, von 1469 bis 1490 (Gegen-)König von Böhmen und der Eroberer weiter Teile der Habsburgischen Erblande, die er von 1485 bis 1490 von Wien aus beherrschte. Der Überlieferung nach soll er sich immer wieder unerkannt unter Volk gemischt haben. Erst dadurch hat er die Sorgen und Anliegen der Bürger erkannt, so dass er dann als Gerichtsherr





Die überlebensgroßen Bronze-

statuen des Matthiasbrunnens:
König Matthias mit Armbrust am
erlegten Hirsch (1),
Jagdknechte mit Saufeder,
Jagdschwert und Hiefhorn (2),
Falkner mit Jagdhund (3),
Jagdknecht mit Horn (Auerochse),
Armbrust und Jagdnetz (4),
Ilona in Bauertracht mit Rehgeiß (5),
Hubertushunde (6)



gerecht (be-)urteilen konnte. Er war sehr beliebt beim Volk und wird heute noch „Matthias der Gerechte“ genannt. Den Slowenen nach wartet er heute noch im Berg „Petzen“ im Grenzgebiet zu Kärnten mit seinen Getreuen auf eine Weltschlacht um die Gerechtigkeit.

Die Sage

Erzählt wird die Geschichte von König Matthias Corvinus und dem Mädchen Ilona. Einer Sage nach soll sich das dargestellte Bauernmädchen „Ilona“ in Matthias Corvinus verliebt haben, als dieser auf die Jagd ging. Als sie erkannte, dass ihre große Liebe ihr König war, fiel sie sodann in tiefe Trauer und erstarrte.

Der Brunnen

Durch die starke Anlehnung an den Trevi-Brunnen in Rom wird des Königs kulturhistorische Liebe zur italienischen Renaissance widerspiegelt. Am Ofener Hof dachte man unter Mathias „modern und italienisch“ - man war diesem Stil aus dem Süden mehr zugetan, als in den meisten anderen, nicht italienischen Residenzen. Es wurde Wert auf eine enge Bande zu italienischen Architekten, Handwerkern und Künstlern gelegt. Etwas Jagdinstinkt braucht man schon, um das gut



versteckte Kunstwerk bestaunen zu können. Belohnt wird die Pirsch an der südlichen Seite des westlichen Burgpalastvorhofes aber gewiss. Der in ein korinthisches Säulenpaar eingefasste barocke Brunnen lebt regelrecht durch das Zusammenspiel von Wasser, Steinmetzarbeiten und überlebensgroßen Bronzefiguren. Über allem thront das Familienwappen mit dem Raben (*Corvinus* = *lat. corvus*, „der Rabe“) – der Ursprung der Familie

geht auf das römische Adelsgeschlecht der Corvini zurück. Mittig, oberhalb des eigentlichen Brunnens, ist der jugendliche König Matthias Corvinus, umgeben von seinen Getreuen und Jagdknechten, am erlegten kapitalen Hirsch dargestellt – gekleidet im Järgergewand, mit Armbrust, Horn und Jagdtasche. Außerdem trägt er einen breiten Gürtel, der Hirschfänger und Bolzenköcher hält.

Auffallend ist die zentral positionierte Gruppe, bestehend aus drei sogenannten „Hirsch- oder Hubertushunden“ mit deren Hundeknecht, ausgerüstet mit Jagdspieß, -schwert und -horn. Sie ermöglichten wohl erst die erfolgreiche Jagd. Der Jäger links oberhalb trägt neben einer Jagdarmbrust das Auerochsenhorn mit metallendem Schalltrichter, ein Jagdnetz und die Beute, einen erlegten Fuchs. Die Kopfbedeckungen der erfolgreichen Jäger sind mit einem Eichenbruch geschmückt.

Links unten ruht ein Falkner, sitzend in typischer Tracht mit Gugel, den Vogel am linken Arm und den langhaarigen Vorstehhund an seiner rechten Seite liegend.

Fast als Gegenstück dazu findet man rechts außen eine sitzende Mädchengestalt in Bauerntracht mit Rehgeiß, die das zarte, junge Leben verkörpert. Ilona ist an diesem Platze erstarrt, was die Überwucherung mit Efeu andeutet.



Matthiasbrunnen in Budapest

Der Matthiasbrunnen in Budapest – viele nennen ihn auch gerne „Hubertusbrunnen“, wurde im Jahr 1904 von dem ungarischen Skulpteur Alajos Stróbl (21. Juni 1856 – 13. Dezember 1926) geschaffen.

Nachdem dieser in den 1890er Jahren zwei stehende Statuen für die Fassade und zwei sitzende „Erkel and Liszt“ für den Eingang der Oper gestaltet hatte, wurde er der ungarische Stern am Himmel der Skulpteure. Es folgten die Figur „János Grany“ im Ungarischen Nationalmuseum 1893 und die zwei Grabstatuen des ungarischen Zweiges der Familie Habsburg in der Palatinal Krypta der Burg.

Der barocke Brunnen an der Südseite des westlichen Vorhofs der Burg Buda erzählt die Geschichte von König Corvinus und Ilona. Derer zufolge sich ein Bauernmädchen in den König, der unerkannt auf die Jagd ging, verliebte und im wahrsten Sinne des Wortes „erstarrte“, als sie erkannte, um wen es sich handelte. Heute steht die sitzende Mädchengestalt für die Liebe des Volkes zu seinem König.



Top-Angebote unter:

www.csp-austria.at

An- und Verkauf,
Reparatur und Verwertung von Waffen

Walter Beutler
Büchsenmachermeister

Tel: 0512 / 26 40 60

Eggenwaldweg 60
6020 Innsbruck

NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

Gamserln schwarz und braun

Im Bild Ludwig Moser (geb. 1896), Gaspinger-Bauer in Breitenbach am Inn mit dem Stutzen in der Hand und Bacher-Bauer Hans Moser. Aufgenommen wurde dieses wertvolle historische Jagdbild in den 1930er Jahren.

Buchtipp:

„Ein Blick zurück“ – Breitenbach am Inn
von Barbara Moser
Preis: € 19,80

Erhältlich bei:

SPAR-Markt Lettenbichler in Breitenbach,
Tourismusverband in Breitenbach am Inn
oder unter editiontirol@gmail.com



Rehbock

Das Foto zeigt Nikolaus Sailer, Schuhmachermeister aus Tarrenz bei Imst, im Alter von 29 Jahren am 21. Juni 1936 mit erlegtem Rehbock.

**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „Jagd in Tirol“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.

Weidgerechtigkeit – das ungeschriebene Gesetz

Kaum ein Wort gibt es, das in Abhandlungen über jagdliches Brauchtum, in Erzählungen oder Praxisberichten so häufig strapaziert wurde wie das Wort „weidgerecht“. Kaum ein Wort gibt es, das in den vergangenen Jahrzehnten in Jägerkreisen zu vergleichbaren Gefühlswallungen geführt hat. Ellenlange Definitionen wurden von Juristen, Jagdpraktikern, Ethikern, Biologen und Philosophen geboren. Zurückgeblieben sind fast alle mit beinahe leeren Händen.

Autor: Dr. Michael Sternath



Trotzdem haben es nach der Fehlsuche nur die Verwegensten unter ihnen gewagt, an dem zu zweifeln, was sie verblichlich zu greifen suchten. Warum aber das zähe Festhalten der Jäger an dem Gespenst „Weidgerechtigkeit“, das offensichtlich so schwer zu fassen und dennoch ohne Zweifel von Bedeutung ist? – Um eines von Beginn an klarzustellen: Hier soll kein neuerlicher Anlauf auf eine Definition der Weidgerechtigkeit gemacht werden. Hier geht es nicht darum, die Kanten des Begriffes an seinen Rändern exakt auszuloten. Das Ziel auf diesen Seiten ist viel bescheidener: Wir wollen bloß dem weidgerechten Jäger unserer Tage näherkommen und ihn bei seinem Tun und Lassen ein bisschen besser kennenlernen.

Zwischen persönlichem Gewissen und tiefendem Pathos

Das Zusammenleben der Menschen wird durch Gesetze geregelt. Gesetze sind der äußere Rahmen unseres Handelns. Sie sind schriftlich niedergelegt. Gesetze sind aber nicht der einzige Maßstab, der unseren Handlungen grünes oder rotes Licht gibt. Es gibt auch so etwas wie einen „inneren Bezirk“. Das sind zum einen die Verhaltensregeln einer Gruppe und, darüber hinaus, das persönliche Gewissen eines jeden Einzelnen. Dieser „innere Bezirk“ ist im Allgemeinen nicht schriftlich niedergelegt; und er misst feiner als das geschriebene Recht. Dass es in einer Gesellschaft geschriebene und ungeschriebene Gesetze gibt, ist weiter nichts Ungewöhnliches. Es ist vielmehr die gewöhnlichste Sache der Welt. Jede Gesellschaft hat ihre zur Zeit gerade anerkannte



Moral. Jedes Mitglied dieser Gesellschaft hat darüber hinaus noch sein persönliches Gewissen. So weit, so undramatisch.

Meist hat man bei der Weidgerechtigkeit jedoch versucht, mehr hineinzugeheimnissen, als ohnehin schon drinsteckt. Man hat Jahrhunderte überdauernde Inhalte in ihr gesucht, fest für alle Zeiten. Man hat sie misshandelt, hat sie mit vor lauter Grün triefendem Pathos überladen. Man hat Ansprüche an sie gestellt, die sie nie und nimmer erfüllen konnte. Ist es ein Wunder, wenn sich namhafte Jäger mit Grausen von ihr abgewendet und sogar die Abschaffung des Begriffes gefordert haben?

Bevor wir aber genau das machen, was bislang schon so oft erfolglos getan wurde, nämlich ellenlang über die Weidgerechtigkeit zu theoretisieren, sollen lieber ein paar Beispiele zeigen, was zu verschiedenen Zeiten für weidgerecht gehalten wurde.

Weidmannsheil auf Basthirsche?

Vor hundert Jahren empörte sich ein „weidgerechter“ Jäger in einer deutschen Jagdzeitschrift über seine unmittelbaren jagdlichen Vorfahren, dass sie Basthirsche geschossen hätten. Warum die Aufruhr? Hätte er sich doch lieber über das feige Giftauslegen mokiert, was damals noch gang und gäbe war und durchaus als weidgerecht erachtet wurde. Dem Rotwild wird das Erlegen von ein paar Kolbenhirschen keinen großen Abbruch getan haben. Außerdem wussten die Altvorderen, aus Bastgeweihen wohlschmeckende Salate (!) zuzubereiten. Warum also nicht Basthirsche schießen? Aus biologischer Sicht ist nichts bekannt, was gegen die Erlegung eines geweihtragenden Hirsches im Juni spräche. Dafür, dass wir Jäger heute auf eine ausgeschobene und verfegte Trophäe größten Wert legen, können unsere Vorfahren nichts. Trotzdem graust uns bei der Vorstellung. Andere Zeiten, andere Sitten!

Nach unserer heutigen Auffassung von Jagd verdammen wir den 1914 in Sarajevo ums Leben gekommenen österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand als einen blindwütigen Schiesser. Ihm, einen der besten jagdlichen Kugelschützen, die Europa je gesehen hat, bedeutete die Zahl alles, das erlegte Einzelstück nichts. Doch denken wir dabei auch an das gesellschaftliche Umfeld, unter dem die Jagd damals ausgeübt wurde? Sollten wir nicht spätestens dann stutzig werden, wenn wir in den Annalen über Kaiser Franz Joseph, der unumstritten obersten Instanz in Sachen Weidgerechtigkeit jener Tage, lesen: „Am 16. November 1903 streckte



„Gefühlsduseleien hatten in der damaligen Welt keinen Platz. Dem hilflos aufgefundenen, verwaisten Kitz wurde kurzerhand der Kragen umgedreht. Heute würde es mit der Flasche aufgezogen.“

der Kaiser beim Triebe im Bärenloch bei Eisenerz seine 2.000 Gemse.“ Und da standen dem alten Herrn noch ein rundes Dutzend Lebensjahre bevor – allerdings auch ein persönlicher Gesinnungswandel. Andere Zeiten, andere Sitten!

Noch in den 1950er-Jahren war für den in Jagdkreisen durch seine zu Recht vielgelesenen Bücher einflussstarken Wolfgang von Beck „der aufgebaumte, bewaffnete homo sapiens, der sich eine Leiter bauen muss, um das Wild zu ‚überlisten‘, ein gar lächerlicher Anblick ...“ Den Schuss vom Hochsitz aus empfand er also als nicht weidgerecht. Nicht auszudenken, was passierte, würde dies auch heute als ernsthafter Grundsatz der Weidgerechtigkeit gehandelt: Wir hätten fast keine Weidmänner mehr im Lande. Auch hier: Andere Zeiten, andere Sitten!

Weidgerechtigkeit – eine launische Diva

Unsere Weidgerechtigkeit ist also ganz offensichtlich eine flatterhafte Dame. Sollen wir sie samt und sonders über Bord werfen? Warum denn! Sie ist und bleibt ein Kernstück unseres Jägerdaseins. Wir müssen sie nur als das nehmen, was sie ist: die zeitlich und räumlich bedingte Moral einer Jägergesellschaft, deren Inhalte und Wertungen so sicher wechseln wie das Amen im Gebet. Sie hat auch einen festen dauerhaften Kern und meistens sind es nur die Ränder, an denen der Zahn der Zeit nagt – nagen muss!

In Verruf geraten ist sie nur dadurch, weil gewöhnlich, wer nach der Weidgerechtigkeit Ausschau hielt, überall nach ewig gültigen,

gleichbleibenden Inhalten suchte. Denn Jägersitte musste schließlich, um ehrwürdig zu sein, die Zeiten überdauern haben. Moral, nicht nur beim Jagen, ist aber in Einzelheiten immer auch durch ihre Zeit bedingt: Wer hätte es noch vor kurzem gewagt, so ungeniert in aller Öffentlichkeit Persönlich-Intimes am Mobiltelefon hinauszutrotzen? Wer noch vor wenigen Jahrzehnten ein Mädchen im Bikini als schicklich gutgeheißen? Oder gar: Hätte eine ledige Mutter eine Generation früher nicht eher mit Ächtung als mit Achtung rechnen müssen? Die Weidgerechtigkeit hat es auch ohne hehres Antlitz und ewig gültige Inhalte stets geschafft, Verdienstvolles zu leisten.

Schützende Schranken

In irgendeiner Form hatte Weidgerechtigkeit immer mit über das Gesetz hinaus auferlegten Beschränkungen zu tun; mit Beschränkungen, an die man sich hält, auch wenn keiner zusieht. Zu Zeiten, als der Mensch noch zu seiner Existenzsicherung jagte, hätten viele der späteren Beschränkungen noch wenig Sinn gehabt; im Gegenteil. Für den Steinzeitjäger gab es kaum andere Grenzen, als die von der Natur gesetzten. So rasch und wirksam wie möglich Beute machen, hieß die Devise zum Überleben. Gefühlsduseleien hatten in der damaligen Welt keinen Platz. Wo es ums nackte Überleben geht, muss ein gewisses Maß an Rücksichtslosigkeit Trumpf sein –



auch wenn die Tiere auf andere Weise hoch in Ehren gehalten wurden. Dem hilflos aufgefundenen verwaisten Kitz wurde kurzerhand der Kragen umgedreht. Heute würde es mit der Flasche aufgezogen.

Je mehr der Mensch sich weisungsgemäß die Erde untertan machte, je mehr Nahrungsquellen er sich erschloss, je mehr Leute auf dieser Erde wurden, je weiter der Mensch seine Technik vorantrieb, je größer seine technische Überlegenheit gegenüber anderen Arten wurde, umso eher bedurfte es irgendwelcher Schutzmechanismen, um die bejagten Tiere vor Schaden zu bewahren. Denn sein Jagdwild wollte und durfte der Mensch nicht verlieren. Bevor noch der Begriff der Nachhaltigkeit geboren war, wusste der Mensch schon um die Notwendigkeit der Sicherung seiner Fleischreserven. Nicht, wie die Schranken aussahen, war der entscheidende Punkt, sondern dass es welche gab. Die Schranken setzte zum einen das Gesetz und – über den gesetzlichen Rahmen hinaus – die Weidgerechtigkeit oder: die Moral der Jäger. Wie es zugehen kann, wenn solche Schranken fehlen, lässt sich an kaum einem Beispiel so gut nachvollziehen wie an dem des amerikanischen Bisons.

Der Bison als Freiwild

Es ist noch keine zwei Jahrhunderte her, da grasten Millionen Bisons in den weiten Prärien des amerikanischen Westens. Aber das änderte sich schlagartig. Das Zusammenspiel zwischen den neu entstandenen Eisenbahnlinien, den hoch entwickelten Feuerwaffen und den durch kein Gesetz in

ihrer Schießwut gebremsten Pionieren ließ binnen kürzester Zeit den Bison fast völlig vom Erdboden verschwinden. Die Neuankömmlinge im Westen konnten sich, nachdem sie sich etabliert hatten, für den Bison keine Verwendung vorstellen; im Gegenteil: Er würde ja doch nur mit den Rinderherden um die Prärie konkurrieren.

Nach unserer heutigen Auffassung war die Abschachtung der Bisons allerdings keine Jagd – von Weidgerechtigkeit schon gar keine Spur. Es war zu einfach; es war zu rücksichtslos. Der „Erfolg“ bedurfte weder besonderer Geschicklichkeit noch großer Ausdauer, heute kennzeichnende Merkmale für einen weidgerechten Jäger. Wer heute als weidgerechter Jäger gelten will, bei dem muss das Wild schon eine Entkommenschance haben, und er muss sich einen gewissen Respekt vor dem Wild bewahren. Aber ist der amerikanische Bison wirklich nur finstere Geschichte? Gibt es nicht auch in unseren Tagen ähnliche Züge – wenn schon nicht bei dem, was wir unter Jagd verstehen, so doch zumindest bei dem, was sich der Öffentlichkeit heute manches Mal als Jagd darstellt? Sind ein Dutzend im April von einem hiesigen „Jäger“ in Ungarn gekaufter und erschossener grauer Rehböcke etwas grundsätzlich anderes?

Ohne Entkommenschance keine Jagd!

„Kapitaler Zwanzigender, 100%ige Abschussgarantie!“ – Liest man solches nicht immer wieder? Wie oft stehen solche und ähnliche Verheißungen in Jagdzeitschriften. Wenn wir uns das richtig auf der Zun-

ge zergehen lassen, sagt das schlicht und ergreifend: „Keine Entkommenschance für das Wild.“ Sollte das noch mit Jagd, wie wir sie verstehen, zu tun haben? Mit welchem Recht wollten wir die amerikanischen Pioniere Schlächter heißen, wenn wir Jäger uns nicht wehren, derartige Tötungsdelikte stillschweigend der Jagd zuordnen zu lassen? Der einzige, allerdings gewichtige Unterschied ist: dass bei einem verkauften „Abschuss“ im Kleingatter keine Wildart gefährdet wird; es ist bloß keine weidgerechte Jagd. Man darf sich allerdings nicht wundern, wenn die Jäger – meist einer für alle – in den Augen der Öffentlichkeit als Leute angesehen werden, die bloß ein herzloses Kriegsspiel betreiben. Das Gesetz mag Derartiges erlauben, die Weidgerechtigkeit, das moralische Empfinden der Jäger, tut es Gott sei Dank nicht. Die Weidgerechtigkeit gibt uns die Mittel an die Hand, selbst zu bestimmen, was wir als „Jagd“ bezeichnen wollen und was nicht. In diesem Sinne stellt die Weidgerechtigkeit nicht nur für das Wild, sondern auch für den Jäger selbst einen Schutzmechanismus dar. Sie ist ein Instrument, das klar zum Ausdruck bringt, was zu einer bestimmten Zeit von den Jägern als Jagd verstanden wird – ihre Moral. Sie verfügt auch über die Mittel, diese Moral bei den Gruppenangehörigen durchzusetzen. Wo das Gesetz die Strafe kennt, kennt die Weidgerechtigkeit die Ächtung durch die anderen Jäger oder – wo vorhanden – Einrichtungen wie etwa das Jägerehrengerecht. Wer gegen die allgemein anerkannten Auffassungen der Gruppe verstößt, wird aus dem Kreis der Jäger ausgeschlossen.



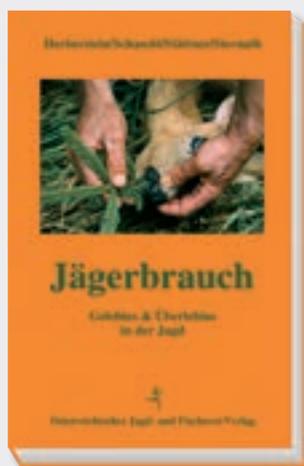
Außerdem wussten die Altvorderen aus Bastgeweihen wohlschmeckende Salate (!) zu bereiten. Andere Zeiten, andere Sitten.

Ist Jagd käuflich?

Wäre sie nicht heute schon so häufig geworden, sie wäre kaum erwähnenswert: die abgeleitete Kümmerform der echten Jagd – der Fremde, der sich in irgendeinem Winkel dieser Welt den Abschuss eines Wildes kauft, den Finger krumm macht und mit einem im Grunde genommen recht bedeutungslosen Knochen wieder heimzu fährt. Bei dieser Form der Jagd geht fast immer das verloren, was gute, echte, wesentliche

Jagd erst richtig ausmacht: das Aufspüren und Ansprechen des Wildes, die Geschicklichkeit beim Anpirschen, die Entscheidung, ob ja oder nein, das Aufbrechen und das Bringen der Beute, das Versorgen, das Auskochen der Trophäe und vieles andere mehr. Zum weidgerechten Jäger gehörte stets, dass er sein Handwerk gut beherrschte und dann noch eine gewisse charakterliche Festigkeit und Disziplin besaß. Allein vom Handwerklichen fällt der reine

„Abschuss-Käufer“ meist schon aus dem weidgerechten Rahmen und muss sich dabei auf den Jäger, der ihn führt, verlassen. Um einem Missverständnis vorzubeugen: Man kann durchaus auch in der Fremde seinen echten Jäger stehen: Wenn Zeit- und Erfolgsdruck nicht ständige Begleiter sind und man sich die fremde Landschaft, die unbekannt Wildtiere und alles Drumherum Schritt für Schritt erschließt, bescheiden und respektvoll. Der einwöchige All-inclusive-Trip nach Afrika jedoch hat noch aus keinem Bürohengst einen White Hunter gemacht. Es bleibt dabei: Die echte Jagd kann man nicht kaufen, indem man einen Abschuss bucht. Die echte Jagd birgt immer Ungewissheit. Die echte Beute ist immer ein Geschenk. Und ein Geschenk bekommt man. Man nimmt sich's nicht. Genug! – Die Worte dieses Buches haben den bodenständigen Jäger vor Augen, den Jäger in seinem vollen Umfang, den Träger unserer Kultur und unserer Bräuche ...



Buch zur Leseprobe:

Jägerbrauch – Gelebtes & Überlebtes in der Jagd

Herberstein, Schaschl, Stätter, Sternath

Wie wird Strecke gelegt? Welche Brüche standen und stehen in Verwendung? An welchen Tagen ist es verpönt, zu jagen? Welche Jagdhornsignale sollte ein Jäger kennen? Wie ist der Jäger überhaupt auf die Trophäe gekommen? Das Buch „Jägerbrauch“ gibt die Antworten auf all jene jagdlichen Traditionen und alten – oder auch weniger alten – Jägergepflogenheiten. Zusätzlich werden aber auch brandaktuelle Themen aufgegriffen: Wie sieht eine zweckmäßige, der Landschaft angepasste Kleidung aus? Welche Ausrüstung stellt heutzutage weidgerechtes Jagen sicher und wo beginnt der Technikwahn?

Ein weiterer Schwerpunkt im „Jägerbrauch“ sind die Umgangsformen: zwischen den Jägern und mit dem Nichtjäger, und, wichtiger noch, gegenüber dem Wild, unabhängig ob lebend oder erlegt. Besonders am Herzen liegt dem „Jägerbrauch“ der Jungjäger: Wie soll er sich der Prüfung annähern? In welcher Kleidung? Wie geht es nach der Prüfung weiter? Wie soll der Spätberufene sich auf der Jagd verhalten? Wie steht es mit der Jägerin? – Alles Fragen, die bislang noch kein Jagdbuch beantwortet hat ...

272 Seiten, 32 Seiten farbiger Bildteil, Fotos von Markus Zeiler
Exklusiv in Leinen
Format: 14 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-85208-073-4

Preis: € 39,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel.: +43 01 405 16 36/39, Fax: +43 01 405 16 36/59
E-Mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln, Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof.
Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Romed Brunner
Thaur, 58 Jahre

Johann Wegscheider
Oberperfuss, 67 Jahre

Ferdinand Grandl
Kaumberg, 70 Jahre

Heinrich Ebster
Absam, 75 Jahre

Josef Sailer
Innsbruck, 76 Jahre

Johann Voppichler
Brandenberg, 89 Jahre



Jagdhaftpflichtversicherung des Tiroler Jägerverbandes

Seit Juli 2014 besteht die Jagdhaftpflichtversicherung bei unserem Partner, der WienerStädtischen Versicherung.

Der Versicherungsschutz beinhaltet folgende Eckpunkte:

- ➔ Der Versicherungsschutz beginnt nach Bezahlung des Mitgliedsbeitrages bzw. Gültigkeit der Jagdkarte und gilt für Europa im geographischen Sinn!
- ➔ Bei Schadensfällen, die sich in Österreich, aber außerhalb des Bundeslandes Tirol, oder aber im europäischen Ausland ereignet haben, gilt der Versicherungsschutz für die versicherte Person subsidiär, d. h. soweit keine anderweitige Deckung vorliegt.
- ➔ Die Durchführung von Veranstaltungen im Ausland gilt jedoch nicht als versichert.
- ➔ **Pauschalversicherungssumme:**
für Personen und Sachschäden
€ 3.000.000,-

➔ **Versichertes Risiko: gegen die Folgen gesetzlicher Haftpflicht:**

- Mitglieder des TJV in ihrer Tätigkeit als Jäger, Jagdpächter und Jagdveranstalter, Jagdleiter und Jagdgäste, Berufsjägerlehrlinge und Mitarbeiter des TJV, Teilnehmer an Jungjägerausbildungen
- Veranstaltungen des TJV innerhalb Österreichs wie auch Aus- und Weiterbildung, Forschungsprojekte etc.
- als Halter von bis zu drei Jagdhunden
- als Halter von bis zu zwei Beizvögeln, soweit dafür nicht anderweitig Versicherungsschutz besteht
- Förster, Forstbeamte sowie Jagdschutzorgane (Berufsjäger, Jagdaufseher), soweit für diese Tätigkeit nicht anderweitig Versicherungsschutz besteht

- Besitz und Gebrauch von Schusswaffen und Munition
- Aufstellung von Fanggeräten (gesetzliche Bestimmungen, insbes. § 40 TJG sind zu beachten)
- Bestand, Erhaltung und Verwendung von Reviereinrichtungen
- Fahrlässige Überschreitung des Notwehrrechtes oder aus vermeintlicher Notwehr
- Fahrlässige Überschreitung des Rechtes zur Tötung von wildernden Hunden und Katzen
- Soweit keine anderweitige Deckung besteht, Schäden aus Unfällen mit Traktoren, Lastkraftwagen, Transportfahrzeugen im Zusammenhang mit jagdlichen Tätigkeiten (gilt nur in Österreich)
- Errichtung und Instandhaltung von standardisierten und der StVO entsprechenden Wildschutzzeineinrichtungen
- Amtshaftpflichtversicherung für Organe des TJV
- Aus der Tätigkeit als „kundige Person“
- Aus der Tätigkeit als „Wildbretdirektvermarkter“ unter Einhaltung der dafür geltenden rechtlichen Bestimmungen
- Personen und Sachschäden, die durch in Freiheit lebende Bären, Wölfe und Luchse verursacht wurden;
- **Zusätzlicher Bergungskosten-einschluss:** Transport ins nächstgelegene geeignete Spital bei Unfall in Berg- oder Wassernot, soweit kein anderweitiger Versicherungsschutz besteht und bis € 7.300,-

Wir danken unserem Partner für die bereits hervorragende Zusammenarbeit und wünschen allen Tiroler Jägern weiterhin viel Freude und Sicherheit bei der Jagd! ■

Anton Larcher, Landesjägermeister



Über 21 frische Akademische Jagdwirte

Was für ein sympathischer Jahrgang! Über zwei Jahre absolvierten sie extrem motiviert und stets in bester Laune zehn intensive Lehreinheiten in den unterschiedlichsten Wildlebensregionen Österreichs. Voller Wissbegierde, mehr über die neuesten wildbiologischen Erkenntnisse und Lösungsansätze für die vielfältigen jagdlichen Herausforderungen der Gegenwart zu erfahren, machen sie jetzt ihrem Namen als Akademische Jagdwirte alle Ehre: 21 frischgebackene Absolventinnen und Absolventen des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol trafen sich zur feierlichen Urkundenverleihung und Ehrung mit Hut- und Ansteckpin aus feinstem Sterling-Silber an der Universität für Bodenkultur Wien. Der Lehrgangsleiter, Univ.-Prof. Klaus Hackländer, gratulierte den AbsolventInnen mit den Worten: „Sie haben zum Thema Jagd hinter die Kulissen geblickt, neue Erkenntnisse gewonnen und die Anforderungen an einen Universitätslehrgang mit Bravour gemeistert, Sie können stolz

auf Ihre Leistungen sein.“ Finden Sie ab sofort deren interessante Abschlussarbeiten zum Downloaden auf www.jagdwirt.at.

Mit ihnen geehrt wurde auch die junge Absolventin des Masterstudiums Wildtierökologie und Wildtiermanagement, Britta Mahler MSc, als diesjährige Preisträgerin des Wissenschaftspreises der Deutschen Zoologischen Gesellschaft DZG. Sie beschrieb in ihrer prämierten Masterarbeit am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien ihre Forschung mit juvenilen Gartenschläfern.

Eine unter den Teilnehmern besonders geschätzte Kooperation mit Swarovski Optik, nämlich die Zurverfügungstellung eines Fernglases EL Range 8x42 bzw. 10x42 für die Dauer des Lehrgangs, fand seinen Höhepunkt in der Auszeichnung für den jahrgangsbesten Teilnehmer, Forstassessor Hendrik Block MSc, Spezialist für Forst, Holz und Jagd im Forstbetrieb Pinzgau der Österreichischen Bundesforste AG. Der stolze Absolvent darf seine Leihgabe als Zei-

chen der Anerkennung behalten. Überreicht wurde das Glas von Erich Hofer, selbst Akademischer Jagdwirt, Mitstreiter der ersten Stunde und gefragter Vortragender des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in.

Aus Tirol wurde folgender Akademische Jagdwirt geehrt:

► **Herr Reinhard Dornauer** MBA aus Buch, Geschäftsführer der Unternehmensberatung Cervus

Der Universitätslehrgang Jagdwirt/in zählt zu den herausragenden innovativen Weiterbildungsangeboten der BOKU. Die Teilnahme erfolgt innerhalb von vier Semestern an zehn Lehreinheiten, die in Form von Blockveranstaltungen an Wochenenden in ganz Österreich in verschiedenen Wildlebensräumen stattfinden. Start des nächsten Lehrgangs ist im März 2017. Informationen zur Bewerbung finden Sie auf www.jagdwirt.at und www.facebook.com.

Mag. Christine Thurner, BOKU

SPAR

PREMIUM



SPAR PREMIUM
Edition Johanna Maier
Wild-Gewürz, 50 g

3,99
(per 100 g 7.98)



Johanna Maier:

„Ich verwende mein Wild-Gewürz für kurz gebratenes oder geschmortes Wild sowie für andere dunkle Fleischsorten.“



SONNEN- & MONDZEITEN JUNI 2016

JUNI 2016	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
1 Mi	05:18	21:07	03:16	16:25
2 Do	05:18	21:08	03:48	17:42
3 Fr	05:17	21:09	04:25	18:59
4 Sa	05:17	21:10	05:07	20:12
● 5 So	05:16	21:11	05:54	21:20
6 Mo	05:16	21:12	06:49	22:20
7 Di	05:15	21:12	07:50	23:11
8 Mi	05:15	21:13	08:54	23:53
9 Do	05:15	21:14	10:00	-
10 Fr	05:14	21:14	11:05	00:29
11 Sa	05:14	21:15	12:09	00:59
☉ 12 So	05:14	21:16	13:12	01:27
13 Mo	05:14	21:16	14:13	01:52
14 Di	05:14	21:17	14:13	02:17
15 Mi	05:14	21:17	16:13	02:42
16 Do	05:14	21:17	17:14	03:09
17 Fr	05:14	21:18	18:13	03:38
18 Sa	05:14	21:18	19:12	04:10
● 19 So	05:14	21:18	20:08	04:48
○ 20 Mo	05:14	21:19	21:02	05:32
21 Di	05:14	21:19	21:50	06:22
22 Mi	05:14	21:19	22:34	07:18
23 Do	05:15	21:19	23:12	08:20
24 Fr	05:15	21:19	23:47	09:26
25 Sa	05:15	21:19	-	10:35
● 26 So	05:16	21:19	00:19	11:45
☉ 27 Mo	05:16	21:19	00:49	12:57
28 Di	05:17	21:19	01:19	14:10
29 Mi	05:17	21:19	01:49	15:24
30 Do	05:18	21:19	02:23	16:39

01. BIS 15. JULI 2016

1 Fr	05:18	21:18	03:01	17:52
2 Sa	05:19	21:18	03:44	19:02
● 3 So	05:20	21:18	04:35	20:04
4 Mo	05:20	21:17	05:32	21:00
5 Di	05:21	21:17	06:35	21:46
6 Mi	05:22	21:17	07:40	22:26
7 Do	05:23	21:16	08:47	22:59
8 Fr	05:23	21:16	09:53	23:28
9 Sa	05:24	21:15	10:57	23:55
● 10 So	05:25	21:14	11:59	-
11 Mo	05:26	21:14	13:01	00:21
☉ 12 Di	05:27	21:13	14:01	00:46
13 Mi	05:28	21:12	15:02	01:12
14 Do	05:29	21:11	16:01	01:39
15 Fr	05:30	21:11	17:01	02:10

Information des Disziplinaranwaltes

Aus gegebenem Anlass wurde in den letzten Ausgaben der Zeitschrift **JAGD IN TIROL** auf das Auslaufen der Gültigkeit der Tiroler Jagdkarte mit 31. März dieses Jahres hingewiesen. Ebenso auf die Möglichkeit, die Gültigkeit der Tiroler Jagdkarte für das laufende Jagdjahr durch Einzahlung des Pflichtbeitrages, der auch die Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung beinhaltet, bis längstens 30. Juni zu verlängern.

Zur Klarstellung: Die Gültigkeit der Tiroler Jagdkarte erlischt am 31. März jeden Jahres. Damit endet aber nicht automatisch auch die Mitgliedschaft beim Tiroler Jägerverband, diese endet vielmehr erst drei Monate später mit 30. Juni jeden Jahres. Bis zu diesem Zeitpunkt ist das Mitglied über den Tiroler Jägerverband **jagdhaftpflichtversichert**. Wer aber ab ersten Juli die Jagd ausübt, ohne bis 30. Juni die abgelaufene Jagdkarte für das laufende Jagdjahr verlängert zu haben, begeht zum Ersten eine Verwaltungsübertretung – (siehe meine Information in der April-Ausgabe von **JAGD IN TIROL**) und ist zum Zweiten nicht mehr Mitglied des Tiroler Jägerverbandes und damit nicht mehr über diesen jagdhaftpflichtversichert! Dies kann unter Umständen bedeuten, wenn nicht anderweitig Versicherungsdeckung besteht, dass

der Betreffende persönlich für allfällige Schäden aufzukommen hat. Üblicherweise abgeschlossene Haushaltsversicherungen, die auch eine Privathaftpflichtversicherung umfassen, decken in der Regel Schäden, die bei Ausübung der Jagd entstehen, nicht (Versicherungsbedingungen überprüfen!).

Da der 30. Juni nicht mehr fern ist, besteht Anlass für diese Klarstellung.

Wer die Jagd in Tirol zulässigerweise aufgrund einer Jagdgastkarte ausübt, ist gleichfalls über den Tiroler Jägerverband jagdhaftpflichtversichert. Es ist daher für den jeweiligen Jagdausübungsberechtigten unabdingbar, die einschlägigen Bestimmungen über die Ausstellung von Jagdgastkarten genau einzuhalten. Wird vom Jagdausübungsberechtigten beim Tiroler Jägerverband nicht um die Ausstellung einer Jagdgastkarte angesucht und/oder eine solche nicht ausgegeben, trotzdem jedoch von einem Nichtmitglied des Tiroler Jägerverbandes – ohne Jagdgastkarte – die Jagd im betreffenden Jagdgebiet ausgeübt, können im Schadensfall sowohl der jeweilige Schädiger als unter Umständen auch der Jagdausübungsberechtigte zur Schadensdeckung herangezogen werden, sofern nicht eine andere Versicherungsdeckung gegeben ist.

Dr. Hermann Tscharrre

Fortbildung für Jagdschutzorgane

Am 28. August (08 bis 17 Uhr) wird im Bezirk Kitzbühel eine weitere Fortbildungsveranstaltung für Jagdschutzorgane gemäß § 33a TJG durchgeführt.

Inhalte:

- Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften einschließlich der zu diesen Rechtsmaterien wesentlichen Judikatur
- Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie
- Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes
- Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und Schießen mit Jagdwaffen
- Wildbretverwertung und -hygiene
- Bewusstseinsbildung für Weidgerechtigkeit und Jagdethik

Nähere Informationen, insbesondere zum exakten Ort im Bezirk Kitzbühel folgen auf unserer Website www.tjv.at

M. Schwärzler



Berufsjägerlehrgang 2016 in Rotholz



Die Kursteilnehmer und viele Vortragende fanden sich zu einer gemeinsamen Abschlussfeier in der Landeslehranstalt Rotholz ein.

Vom 11. Jänner bis zum 7. April 2016 fand der diesjährige Berufsjägerlehrgang unter der Leitung von WM Pepi Stock in der Landeslehranstalt Rotholz/Tirol statt. 14 Berufsjägerlehrlinge, davon eine Frau, nahmen am Kurs teil, sechs aus Salzburg, vier aus der Steiermark, zwei aus Tirol und je einer aus Nieder- und Oberösterreich.

Den Kursteilnehmern wurde wiederum umfangreicher, aktueller Lehrstoff in 19 verschiedenen Fächern wie Wildkunde, Text- und Datenverarbeitung, Menschenführung, Waffenkunde, Pflanzenkunde, Deutsch/Mathematik, Wildkrankheiten, Hundewesen, Berufskunde, Arbeits- und Sozialrecht, Betriebswirtschaft, Buchführung, Rhetorik (mit Mediation und Konfliktbewältigung), Jagdgeschichte, Jagdbetriebslehre, Wildökologie, Abschussplan (auch JAFAT Tirol), Jagdrecht und Jagdpädagogik vermittelt. Vier neue Vortragende (LJM DI (FH) Anton Larcher, Mag. Martin Schwärzler, DI Miriam Traube und ROJ Roman Lengauer), brachten ihre Fachwissen in den Unterricht ein.

- Besichtigung der Wildbretvermarktung im Gut Leutasch
- Revolver-, Pistolen-, Kugel- und Schrotschießen
- Unfallverhütung im Jagdbetrieb durch die AUVA
- Besichtigung des Alpenzoos Innsbruck mit einem Referat über erfolgreiche Steinwildwiederansiedlungsprojekte
- Hirschrufseminar
- Richtiger Bau und Aufstellen von verschiedenen Fallen
- Richtige Vorbereitung von Wildstücken für die Präparation
- Zerwirken von Wild und Wildbretzubereitung
- Sensorische Bewertung von Futtermitteln
- Besichtigung der Landesjagd im Pitztal und der Bergjagd im Kaunertal
- Besichtigung eines Fischereizuchtbetriebes

Der Unterricht umfasste 40 Wochenstunden, also etwas über 400 Stunden Un-

terrichtet. Die Kursteilnehmer waren sehr diszipliniert, alle Lehrpersonen und auch die Schulleitung zollten ihnen bei der Abschlussfeier großes Lob. Viele Vortragende fanden sich zu diesem Anlass in der Landeslehranstalt ein. Im Zuge dieser wurden auch die Lehrgangszugnisse, die ausgezeichnet ausgefallen waren, übergeben. Die Tiroler Berufsjägerlehrlinge konnten die Berufsjägerprüfung, die am Tage der Abschlussfeier abgehalten wurde, erfolgreich bestehen.

Ein herzliches Dankeschön der Landeslehranstalt Rotholz für die Unterbringung sowie den Jagdhornbläsern der Hegegemeinschaft Karwendel für die musikalische Untermalung der Abschlussfeier. Der größte Dank gilt aber dem Kursleiter WM Pepi Stock, der durch perfekte Organisation und mit höchster Fachexpertise die Ausbildung für den Tiroler Jägerverband umsetzte. Neue Ideen brachte WM Pepi Stock mit bewährten Inhalten in Einklang.

TJV

Praxisstunden zu folgenden Themen wurden abgehalten:

- Fährtenlegung und Ausarbeitung mit Jung- und erfahrenem Jagdhund
- Lawinenkunde, Verwendung von Bergsteigerausrüstung, Bergrettung/Alpine Sicherheit
- Zahnschliffe zur Altersbestimmung, Trophäenbewertung
- Besichtigung und Besprechung verschiedener Rot- und Rehwildfütterungen
- Betriebsbesichtigung beim Jagdoptikhersteller Swarovski-Optik



WM Robert Neururer (rechts im Bild) führte in das Fütterungskonzept im Kaunertal/Birgjadg ein.

Verjüngungsdynamik

Am 21. April wurde die 7. Durchführungsverordnung über das Verfahren, die Methode zur Erstellung, die Form und den Inhalt der Verjüngungsdynamik sowie den Handlungsbedarf kundgemacht.

Mit einer 2-wöchigen Ankündigungsfrist beurteilt das Forstpersonal heuer die Verjüngungssituation in Tirol. Diese wird ab dem Jagdjahr 2017/18 Einfluss auf die Abschussplanung haben. Auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes www.tjv.at steht die 7. Durchführungsverordnung mit erläuternden Bemerkungen, Regelwerk und Handbuch zum Download bereit. Das Referat „Forst, Wild-Wald-Monitoring“ steht für eine fachliche Beratung oder Auskunft gerne zur Verfügung: Telefon: 0512/571093-22 (DI Miriam Traube)

TJV

Erzähl uns von deinem ersten Jagderlebnis

...und gewinne tolle Preise

Du hast soeben den Jungjägerkurs absolviert und deine ersten Jagderlebnisse stehen vor der Tür. Diese Erlebnisse sind die wohl prägendsten im Leben eines Jägers/einer Jägerin und wir möchten daran teilhaben.

Wenn du gerne schreibst und fotografierst, sende uns einen Kurzbericht über deinen ersten Pirschgang im Jagdjahr 2016/2017.

Die besten Berichte werden anschließend in der **JAGD IN TIROL** abgedruckt. **Unter allen Teilnehmern wird ein Jagdrucksack mit Überraschungsinhalt und weitere kleine Preise verlost.**

Sende deinen Kurzbericht (1.500 – 2.500 Zeichen), einige Bilder von dir und deinem Jagderlebnis, sowie den Angaben zu deiner Person (Name, Alter, Wohnort, Jagdrevier) an unsere Redaktion (info@tjv.at). Wir freuen uns auf spannende und kreative Berichte.

Einsendeschluss: 30.12.2016.

TJV

Tiroler Jagdhundetag 2016

Der Tiroler Jägerverband veranstaltet im Rahmen des alljährlichen Jagdhundetages eine Schweißprüfung. Auch heuer wird diese Prüfung als „Schweißprüfung ohne Richterbegleitung“ durchgeführt. Die in Tirol geförderten Jagdhunderassen sind mit je einem Gespann vertreten. Die Durchführung und Organisation der Prüfung obliegt dem TJV in Zusammenarbeit mit der Nachsuchestation Reutte.

➔ **Datum:** 1. und 2. Juli 2016

➔ **Ort:** Weißenbach am Lech, Rieden, Schwarzwasser und Forchach

➔ **Prüfungsleitung:** Josef Tabernig, WM Sieghard Köck (Stv.)

➔ **Prüfungsort:** Gasthof Kreuz in Rieden (Rieden 4, 6671 Rieden)

➔ **Anmeldung:** tabernig@gmx.net
Nennschluss: 27. Juni 2016

Programm:

Freitag, 1. Juli

- ➔ **12.00 Uhr:** Eintreffen des Organisationsteams und der Leistungsrichter, Einweisung und Richterbesprechung, im Anschluss Legen der Schweißfährten
- ➔ **18.00 Uhr:** Richterschulung durch ÖJGV
- ➔ **Grüner Abend** mit Vortrag durch BJM Arnold Klotz über „Jagd im Außerfern“ und Vorstellung der Suchengespanne

Samstag, 2. Juli

- ➔ **8.00 Uhr:** Eröffnung Jagdhundetag 2016, Fährtenverlosung
- ➔ **9.00 bis 11.00 Uhr:** Schweißprüfung
- ➔ **13.00 Uhr:** Preisverteilung

Josef Tabernig, Jagdhundereferent

Bleifreie Jagd im Hochgebirge – Auswertung ausstehend



In der Aprilausgabe 2015 der **JAGD IN TIROL** wurden bereits die ersten Ergebnisse der im Jagdjahr 2014/2015 stattgefundenen Studie zu bleifreier Büchsenmunition präsentiert. Nach der Übermittlung des Datenmaterials durch den TJV an die Universität für Bodenkultur (BOKU) wurde eine Auswertung bis Anfang 2016 vereinbart. Ende April wurde uns durch die BOKU

leider mitgeteilt, dass sich die Datenauswertung bezüglich des Projektes „Bleifreie Jagd im Hochgebirge“ verzögert. Ein Umstand, der nicht beim TJV liegt. Der TJV bittet die Jägerschaft noch um ein wenig Geduld. Sobald die Auswertung vorliegt, wird in der **JAGD IN TIROL** ein ausführlicher Bericht präsentiert werden.

TJV



Pirschführung: Schriftliche Beauftragung

Für eine Person, die die Jagd auf Schalenwild, Murmeltiere oder Hühnervogel aufgrund einer für das jeweilige Jagdgebiet gültigen Jagdgastkarte ausübt, hat der Jagd-ausübungsberechtigte bei der Ausgabe der Jagdgastkarte die Begleitung durch einen ortskundigen Pirschführer vorzuschreiben (§ 12a Abs. 1 TJG). Wird die Pirschführung nicht vom Jagdausübungsberechtigten oder dem Jagdleiter selbst durchgeführt, so hat der Pirschführer die schriftliche Beauftragung mit sich zu führen und auf Verlangen den Jagdschutzorganen und den



Organen der öffentlichen Sicherheit vorzuweisen. Der Tiroler Jägerverband stellt zu diesem Zweck ein eigenes **Formular** auf seiner Homepage unter www.tjv.at zur Verfügung. Laut Auskunft des Amtes der Tiroler Landesregierung muss in Zukunft bei Abschussmeldungen, bei denen ein Jagdgastkarteninhaber als Erleger gemeldet wird, zwingend auch die Jagdkartennummer des Pirschführers eingetragen werden. Diese Änderung in der JAFAT wird bis etwa Mitte Mai umgesetzt sein.

MS

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

Bauernregeln im Juni:

- Menschensinn und Juniwind ändern sich oft gar geschwind.
- Solange der Kuckuck schreit, fürchtet die Trockenheit.
- Im Juni ein Gewitterschauer macht gar froh das Herz dem Bauer.
- Wenn im Juni Nordwind geht, kommt Gewitter oft recht spät.
- Wenn kalt und nass der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.

Lostage im Juni:

- 1. Juni:** Schönes Wetter auf Fortunat, ein gutes Jahr zu bedeuten hat.
- 11. Juni:** Regnet es an Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Fass.
- 19. Juni:** Wenn's regnet an Sankt Gervasius, es vierzig Tage regnen muss.
- 24. Juni:** Der Kuckuck kündigt teure Zeit, wenn er nach Johanni schreit.
- 27. Juni:** Wenn die Siebenschläfer Regen kochen, so regnets vier ganze Wochen

Quelle: www.wissenswertes.at

Geschätzte Tiroler Jägerinnen und Jäger!

VERLÄNGERUNG DER TIROLER JAGDKARTE

Das neue Jagdjahr 2016/2017 hat am 1. April begonnen. Mit der März-Ausgabe der JAGD IN TIROL wurde all jenen, die im vergangenen Jagdjahr Inhaber einer Tiroler Jagdkarte waren, ein Zahlschein zugeschickt, um die Verlängerung für das kommende Jagdjahr vornehmen zu können. Jäger-innen und Jäger, die ihre Jagdkarte für 2016/2017 nicht mehr verlängern möchten, können diese Vorschreibung einfach ignorieren, Zahlungserinnerungen werden nicht verschickt! **Sollte der mit der März-Ausgabe der JAGD IN TIROL zugeschickte Zahlschein versehentlich verloren gegangen sein, wenden Sie sich bezüglich einer Nachsendung gerne an Telefon: 0512/571093.**

Noch einmal zur Erinnerung die NEUE Bankverbindung:



RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG
IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097
BIC: RZTIAT22
BEITRAG (inkl. Vers.-Prämie): € 91,75

Es wird angeraten, die Tiroler Jagdkarte bis 30. Juni zu verlängern, da nach diesem Zeitpunkt eine komplette Neuausstellung der Tiroler Jagdkarte durch die Bezirkshauptmannschaft erforderlich ist.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter **Tel. 0512/571093** oder per Mail info@tjv.at zu Ihrer Verfügung.

In diesem Sinne ein gutes und erfolgreiches Jagdjahr 2016/2017!

Ihr TJV-Referat Service-Administration-Finanzen



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juni

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres: **Jehle** Johann, See; **Dr. Schuler** Josef, Ried im Oberinntal

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres: **Baumgartner** Richard, Wien; **Hausberger** Sixtus, Westendorf

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: **Schöpf** Alfons, Umhausen

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: **Schwarz** Gotthart, Berwang

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: **Doblender** Walter, Kundl; **Kasticky** Hans, Erpfendorf

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: **Ofö, Felderer** Josef, Breitenbach am Inn; **Rainer** Hans, Kolsass; **Dr. Schöffmann** Ernst, D-Duisburg; **Vallazza** Leo, Steinach

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: **Ing. Jäger** Karl, Kufstein; **Kroner** Romedius, Nauders; **Schwarzer** Rudolf, Lienz

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: **Egger** Vitus, Zellberg; **Dr. Frenes** Ernst, I-Brixen; **Hainzer** Friedrich, Thal-Assling; **Lechner** Hermann, Mayrhofen; **Salchner** Peter, Neustift

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: **Praxmarer** Josef, Feichten

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: **Eckl** Karl, D-Jengen; **Hofmann** Walter, Lienz; **Keiler** Barbara, Niederndorf; **Lengauer** Friedrich, Brandenburg; **Rohrmoser** Jakob, Reith im Alpbachtal; **Schraffi** Paul, Innsbruck; **Staggl** Karl, Schönwies; **Dr. Wassermann** Otto, Innsbruck; **Wurzacher** Ammand, Prägraten

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: **Bachler** Josef, Brixen im Thale; **Geisler** Johann sen., Brixen; **Handle** Franz sen., Landeck; **Hofer** Johann, Bad Häring; **Perfler** Michael sen., Außervillgraten; **Praxmarer** Herbert, Mils bei Imst; **Wachter** Sigbert, Vomp

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: **Gruber** Michael, D-Kiefersfelden; **Juen** Reinhard, See; **Marksteiner** Lorenz, Brandenburg; **Reinthaler** Günther J., Fulpmes; **Schrott** Karl, D-Bergatreute

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: **Frinner** Adolf, Gerlos; **Inauen** Bernhard, CH-Herisau; **Kluckner** Josef, Innsbruck; **Mambretti** Francesco, D-Feldafing; **Munding** Hans Günter, Innsbruck; **Mag. Dr. Pelzer** Herwig, Kufstein; **Raffl** Siegfried, Haiming; **Sandforth** Erich, D-Bottrop; **Sartori** Angelo, I-Arzignano; **Siegele** Josef, Kappl

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: **Dittberner** Klaus, Umhausen; **Eul** Albert, D-Rheinbach; **Ing. Hauser** Matthias, Fügenberg; **Heuberger** Nikolaus sen., Going; **Dr. Hönlinger** Herbert, Innsbruck; **Ing. Klingenschmid** Andreas, Imst; **Mair** Anton, I-Bozen; **Moser** Johann, Alpbach; **Scherleitner** Friedrich, Landeck; **Schneider** Andreas, Mils; **Stopper** Ralf, Lienz; **Dr. Trattner** Josef, Innsbruck; **Vogelsberger** Alois, Gries am Brenner; **Zorn** Burkhard, D-Remlingen

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: **Bacher** Emil, Lavant; **Eiter** Erwin, Wennis; **Ennemoser** Leonhard, Roppen; **Morhard** Friedel, D-Aschaffenburg; **Moser** Peter, Alpbach; **Dr. Orlik** Peter, St. Veit in Deferegggen; **Stöckl** Engelbert, Gerlos; **Trauttmansdorf** Matthias, Ginzling; **Weinzierl** Helmut, Innsbruck

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: **Auer** Adolf, Lienz; **Diewald** Helmut, D-Markt Schwaben; **Eberl** Franz, Kufstein; **Handl** Horst, Maria Theresia; **Klotz** Heinrich, Tumpen; **Ramsauer** Hans, Eben am Achensee; **Rettenbacher** Johann, Fliess; **Thaler** Johann, Breitenbach am Inn; **Wildauer** Johann, Pill; **Wille** Josef, Götzens; **Wochinger** Inge, D-Holzkirchen

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: **Bergerweiß** Andreas, Kals; **Bucher** Josef, Ellmau; **Deutschmann** Franz, Wennis; **Foidl** Peter sen., Reith bei Kitzbühel; **Poberschnigg** Hubert, Oberpinswang; **Prissmann** Josef, Götzens; **Riepler** Josef, Matrei in Osttirol; **Dipl.-Ing. Rohnstadt** Kurt, D-Kreuztal-Fellinghausen; **Schwarzenbach** François, CH-Gattikon; **Ing. Schweiger** Baldur, Grins; **Sojer** Josef, Ellmau; **Tschoner** Klaus, Birgitz; **Weyergans** Helmut, D-Kreuzau

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: **Farnik** Hans, Schwaz; **Feistmantl** Rudolf, Absam; **Ing. Fischer** Eckehard Manfred, D-Worms; **Folliguet** Louis, F-Vallorcine; **Gredler** Otto, Pill; **Knoflach** Adolf, Neustift; **Kössler** Ernst, St. Anton am Arlberg; **Morandell** Helmut, Mieders; **Oberhauser** Walter, Ellmau; **Rankl** Friederike, Silz; **Reinhart** Josef, Zirl; **Roither** Johann, Herzogsdorf; **Schatz** Elmar, Imst; **Walzthöni** Paul, Kauns

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: **Baldegger** Hans, CH-Stein; **Fender** Walter, Obergurgl; **Gadner** Walter, Innsbruck; **Geisler** Josef Peter, Mayrhofen; **Gfall** Otmar, Feichten; **Göbl**

Gunter, Going am Wilden Kaiser; **Gogala** Alfred, Zirl; **Graf Hatzfeldt-Wildenburg** Hermann, D-Wissen; **Haberfellner** Franz, Pasching; **Haitzmann** Peter, Kössen; **Hinteregger** Gebhard, Salzburg; **Jehle** Gottlieb, Kappl; **Dr. Keller** Otmar, D-Nürnberg; **Dipl.-Ing. Knoll** Hugo, Innsbruck; **Lamm** Hartmann, D-Schliengen-Liel; **Langen** Hubertus, D-München; **Dr. Mayer** Heiko, D-Karlsruhe; **Monitzer** Erich, Kitzbühel; **Müller** Traugott, Völs; **Dkfm. Nickl** Ludwig, D-Raubling; **Ass. Prof. Dr. Rainer** Johann, Uderns; **Rangger** Klaus, Schwaz; **Steiner** Ilse, Wörgl; **Sternberger** Arthur, Imst; **Walter** Paul, Mathon; **Wetscher** Friedl, Fügen

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: **Adank** Andreas, CH-Fläsch; **Arnold** Harald, Kufstein; **Bäumer** Hubert, D-Münster; **Berti** Luciano, I-Carano; **Dr. Dorer** Gerhard, Innsbruck; **Dornauer** Friedrich, Kirchdorf; **Egger** Otto, Mayrhofen; **Gleirsch** Franz, Telfes; **Grübel** Günther Hartmuth, D-Korntal; **Hermes** Wolfgang, D-Gevelsberg; **Kröll** Marlies, Vomp; **Mauracher** Hubert, Fügenberg; **Mag. Parth** Alfred, Kufstein; **Rehbichler** Josef, Reith bei Kitzbühel; **Renner** Hardy, D-Wiesbaden; **Schiplinger** Johann, Kirchberg in Tirol; **Ing. Smeykal** Jörg, Götzens; **Zetstra** Ingrid, NL-Ra Nijkerk

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: **Ing. Brandstätter** Hubert, Nußdorf-Debant; **Dienst** Caroline Ellinor, D-Icking; **Empl** Josef, Ried im Zillertal; **Felderer** Romed, Thaur; **Frischmann** Hubert, Umhausen; **Gang** Hannes, Kramsach; **Gritsch** Josef, Sölden; **Gschösser** Klaus, Brixlegg; **Gutmayer** Johannes, Katzelsdorf; **Hildgartner** Paul, I-Kiens; **Knolz** Maria, Mühlbachl; **Maurer** Alfons, Umhausen; **Misslin** Bernard, F-Neuwiller; **Mölgg** Ferdinand, Rattenberg; **Pöll** Marlene, Mayrhofen; **Steger** Paul, Waidring; **Walsler** Siegfried, St. Leonhard im Pitztal; **Weber** Helmut, Jungholz; **Webhofer** Peter, Außervillgraten; **Zehetbauer** Wilfried, Groß-Enzersdorf

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: **Benkert** Thomas, D-Grafrath; **Ferretti** Bruno, I-Pergine Valsugana; **Frischmann** Gerold, Umhausen; **Grander** Johann, St. Johann; **Dipl.-Ing. Hauser** Peter, Zams; **Kaltschmid** Erich Josef, D-Unterwössen; **Kaspar** Bernd, D-Munderkingen; **Kirchmair** Rudolf, Sellrain; **Kurz** Josef, Galtür; **Lochbihler** Hermann, Vils; **Manzl** Anton Peter, Hopfgarten im Brixental; **Mathis** Arthur, CH-Chur; **Mayr** Margrit, Mühlbach am Hochkönig; **Moser** Herbert, Mils; **Neumann** Manfred, Ötz; **Nott** Edwin, Telfs; **Reiter** Michael, Fieberbrunn; **Saurwein** Josef Werner, Nassereith; **Sonnweber** Helmut Josef, Reutte; **Stecher** Friedrich, Laa/Thaya; **Unterwainig** Anton, Obernussdorf; **Vogel** Anton, D-Oberdießen; **Waldburger** Roland, St. Jakob in Deferegggen



Motorsägen vom Profi gelernt

Am 16. und 30. April 2016 um 8.30 Uhr ging es am Treffpunkt in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz los. Uns erwartete ein spannender Tag mit den Motorsägenprofis Konrad Ehrenstrasser, Jakob Feichtner und Hans-Peter Lanzinger. Schon 15 Minuten später saßen alle Seminarteilnehmer in kompletter Montur (Schutzkleidung, Helm, Motorsäge, ...) im Lieferauto und fuhren zum Übungsplatz, wo wir in einer praxisnahen Umgebung üben konnten. Nach einer Einführung in die Handhabung der Motorsäge ging es ans Eingemachte. Es ging darum, insbesondere auf die vielen Kleinigkeiten zu achten, die ein langfristig verletzungsfreies Arbeiten mit der Motorsäge gewährleisten. Dies geht vom richtigen Starten der Motorsäge in der linken Hand bis zur Handhabung am Baumstamm (Fallkerbsohle, Fallkerbdach, Bruch-

leiste, ...). Ein wichtiger Programmpunkt war, die gängigsten Fehler, die Neulinge im Umgang mit der Motorsäge machen, zu vermeiden. Sei es, die Motorsäge richtig zu starten, einen Rückschlag der Motorsäge oder zum Beispiel ein Einklemmen zu vermeiden. Danach ging es gleich praktisch ans Werk. Es wurden Baumstämme unter verschiedenen Last-, Druck- und Zugbedingungen eingeklemmt und daran geübt. Nach einer Stärkung zu Mittag ging es nachmittags mit der Wartung und Pflege der Motorsäge weiter. Gleich zu Beginn des Vortrages wurde mir klar, dass auch dieser Seminarteil nicht zu vernachlässigen ist. Der Vortragende begann mit den Worten: „Es gibt eine tägliche, wöchentliche und quartalsmäßige Pflege!“ Wichtig ist die tägliche Pflege an der Motorsäge nach der Verwendung, um ein langfristiges Funktio-

nieren ohne Kolbenreiber zu ermöglichen. Wir lernten, wie man eine Motorsäge auseinanderbaut und welche Pflegeschritte in welchen Intervallen notwendig sind. Jeder bekam eine Motorsäge und konnte diese Schritte selbst ausprobieren. Zum Schluss lernten wir dann auch noch, wie man die Kette einer Motorsäge schleift, welche Feilengröße man in welchem Stadium verwenden soll und worauf es ankommt, um langfristig eine scharfe Kette zu haben. Zusammenfassend darf ich im Auftrag aller Seminarteilnehmer sagen, dass der Kurs ein voller Erfolg war und mit Sicherheit wesentlich dazu beigetragen hat, dass die häufigsten Verletzungen mit der Motorsäge vermieden werden. Vielen Dank für den bereichernden Kurstag!

Erharter Manfred, M.A. MLS



Während dem 8-stündigen Kurs lernten die Teilnehmer alles zum sicheren Umgang mit der Motorsäge. Vor allem die Sicherheit sowie die praktische Anwendung standen dabei im Vordergrund.



Verschiedene Schnitttechniken und der Umgang mit gefährlichen Spannungen im Holz wurden von den Profis erklärt und von den Teilnehmern umgesetzt.



TJV-Akademie für Jagd und Natur

Jagdliches Schießen

Treffen – das ist das Ergebnis vieler kleiner Details. Genau um diese Details dreht sich die praxisorientierte Einführung am Freitagabend zu den Themen Ballistik, Präzision, Waffenpflege sowie Allgemeinzustand der Waffe – die optimale Vorbereitung für das Schießtraining am darauffolgenden Tag. Am Samstag wird das erlernte und vorhandene Wissen zur Schießpraxis am mobilen Schießstand in die Praxis umgesetzt. Unter persönlicher Einzelbetreuung können Schießübungen auf 100 m, 200 m und 300 m abgelegt werden.

➔ **Vortragender:** Hubert Winkler (Schießreferent TJV) und Team

➔ **Datum, Uhrzeit und Ort:**

24. Juni 2016: 18.00 bis 21.00 Uhr, Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

25. Juni 2016: ab 9.00 Uhr, Wattener Lizum

➔ **Kosten:** 80 Euro

➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 40 Teilnehmer

➔ **Hinweis:** Waffen können gegen eine Gebühr vor Ort ausgeliehen werden.

Bleifreie Jagd in der Praxis



Welche Wirkung hat bleifreie Munition? Welche Unterschiede gibt es zu herkömmlicher Munition? Wie steigt man sicher und problemlos um? Beim Workshop über bleifreie Munition führt der Spezialist André Schröder in die Theorie und Praxis ein. Die Ballistik, aktuelle Studien und Fakten räumen mit verschiedensten Mythen und Missverständnissen auf. Weiter wird auf die genaue Handhabung, Reinigung und das Einschießen bei Verwendung bleifreier Munition eingegangen. Nach der Vorstellung der unterschiedlichen Geschossarten wird auf dem Schießstand mittels Beschuss von Seifenblöcken die Wirkung in der Praxis gezeigt und besprochen.

➔ **Vortragender:** André Schröder, Outdoor Marketing International GmbH

➔ **Datum und Uhrzeit:** 13. August 2016 von 09.00 bis 15.00 Uhr

➔ **Ort:** Schießstand Tarrenz, Schulgasse 25, 6464 Tarrenz

➔ **Kosten:** gratis

➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Teilnehmer

Jagd- und Waldpädagogik – der Natur auf der Spur

Öffentlichkeitsarbeit für den Wald wird immer wichtiger. Das Interesse am Natur- und Kulturräum Wald durch verschiedene Nutzergruppen nimmt ständig zu. Und Kinder sowie Erwachsene brauchen eine Umwelt, die man anfassen, fühlen, hören und riechen kann. Die Natur ist ein Ort, wo es fast bei jedem Schritt etwas Neues zu entdecken gibt: Als blinde Karawane durch den Wald zu pirschen, mit einer Bergsuchliste die kleinen Geheimnisse des Waldes zu entdecken und den Wildtieren auf ihren Spuren zu folgen, das ist Natur pur. Was zählt, ist der Blickwinkel der Kinder. Bei diesem Seminar werden ausgesuchte Spiele und Aktionen zu den Themen Wald und Wildtiere durchgeführt und können für die eigene Arbeit mit Gruppen verwendet werden. Dadurch sollen das Verständnis und die Verantwortung für unseren einzigartigen Lebensraum Wald für Kinder und Erwachsene gefördert werden. Ziel dieser Fortbildung ist es, kreative Aktionen im Wald planen und durchführen zu können, wobei das Naturerleben im Vordergrund steht. Die Teilnehmenden sollen selbstständig Ideen weiterentwickeln und in ihre tägliche Arbeit einfließen lassen.

➔ **Vortragende:** Birgit Kluibenschädli

➔ **Datum und Uhrzeit:** 16. Juli 2016 von 9.00 bis 16.00 Uhr

➔ **Ort:** Alpenschule Tirol, Salvenberg 45, 6363 Westendorf

➔ **Kosten:** 40 Euro

➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer





Schweißhundeseminar für Fortgeschrittene

Ein Jagdhund ist nur so gut wie sein Führer und in vielen Fällen führt nur die gemeinsame Arbeit erfolgreich zum Stück. ROJ Siegmund Zangerl gibt innerhalb eines zweitägigen Seminars einen vertiefenden Einblick in die Schweißarbeit und die Ausbildung des Jagdhundes zum Spezialisten. Das Seminar richtet sich an Hundeführer und Hunde mit fortgeschrittenem Ausbildungsstand.



In Theorie und Praxis wird intensiv auf die Nachsuche

unter schwierigen Bedingungen eingegangen. Nach einem theoretischen Teil wird mit den eigenen Hunden praktisch gearbeitet. Verschiedene Stationen bzw. Situationen einer Nachsuche wie die Versuche, das Verweisen und der Fährtenverlauf werden unter erschwerten Bedingungen erarbeitet und dabei wird auch im Besonderen auf mögliche Ausbildungsmethoden eingegangen.

- ➔ **Vortragender:** ROJ Siegmund Zangerl
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 2. Juli 2016: 9.30 bis 17.00 Uhr, 3. Juli 2016: 08.30 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Treffpunkt:** Gasthof Kreuz, Rieden 4, 6671 Rieden
- ➔ **Kosten:** 120 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer
- ➔ **Hinweis:** Die Kursteilnehmer können ihren eigenen Hund mitbringen.

Grillseminar Wildbret



Grillen von Wildbret – eine ganz besondere Delikatesse!

Sommerzeit = Grillzeit. Heute bereiten wir leckere und ideenreiche Grillgerichte rund ums Thema Wild zu. Ebenso legen wir unser Augenmerk auf passende Beilagen und exquisite Saucen. Sie erhalten hier wertvolle Tipps, um den Grillabend zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Lassen Sie sich von den unzähligen Möglichkeiten inspirieren!

- ➔ **Vortragender:** Fleischer und Grillmeister Markus Mair, WIFI Innsbruck
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 8. Juli 2016, 13.00 bis 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** WIFI der Wirtschaftskammer Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** 89 Euro
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol (www.tirol.wifi.at)

Sichere Jagd im Hochgebirge

Die Jagd im alpinen Gelände fordert einiges vom Jäger, wobei das Wichtigste die eigene Sicherheit ist. Bergführer und Jäger Andreas Nothdurfter zeigt zusammen mit seinem Team, wie man sich im steilen, weglosen Gelände sicher bewegen kann. Im Block Materialkunde wird den Kursteilnehmern erklärt, welches Material für was verwendet und wie eingesetzt wird. Bevor es zu den praktischen Übungen im Gelände geht, wird gezeigt, wie der richtige Standplatz zu wählen ist. Anschließend werden unter der Anleitung der Profis die Klettergrundlagen, Sicherungstechniken sowie das aktive und passive Abseilen geübt. Der Kurs dient der optimalen Vorbereitung auf die Jagd im Hochgebirge.

HINWEIS: Die Kursteilnehmer müssen trittsicher und schwindelfrei sein.
BENÖTIGTE AUSTRÜSTUNG: feste Schuhe, Berg- oder Wanderstöcke, Klettergurt, Kletterseil (ca. 60 m), Sicherungsgerät (z. B. Petzl-Reverso), 5 HMS-Karabiner, 2 x 120 Bandschlingen/Schlauchbänder, Rebschnur (6 mm dick, mind. 3 m lang). Die Ausrüstung kann gegen eine Gebühr beim Referenten Andreas Nothdurfter gemietet werden. Für die Reservierung nehmen Sie bitte direkt mit ihm Kontakt auf: +43 664 4568880, andreas.nothdurfter@a1.net
ACHTUNG: Es steht nur eine begrenzte Anzahl an Ausrüstungen zur Verfügung!

- ➔ **Vortragender:** Andreas Nothdurfter, Bergführer
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 18. Juni 2016, 9.00 bis 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Gramai Alm, 6213 Pertisau
- ➔ **Kosten:** 40 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer





BEZIRK IMST

Trophäenschau Imst

Die diesjährige Trophäenschau in Imst war wieder Anziehungspunkt für viele Besucher. BJM Norbert Krabacher konnte sich bei der Eröffnung über den Besuch zahlreicher Ehrengäste freuen, wie etwa Bezirkshauptmann HR Raimund Waldner, den örtlichen Bgm. LA Stefan Weirather, LA Klubobmann Jakob Wolf und natürlich LJM Anton Larcher sowie LJM-Stv. Ernst Rudigier. BJM Krabacher stellte zufrieden fest, dass die Abschusserfüllung im Bezirk bei 93 % liegt, obwohl der heiße Sommer und der schöne trockene Herbst ohne Schnee die Bejagung beträchtlich erschwert hatten. Ein kleiner Wermutstropfen sei jedoch der Kahlwildabschuss in den Monaten Juli und August: „Da haben unsere Jäger Urlaub gemacht, in 100 Rotwildrevieren wurden in zwei Monaten nur 33 Stück weibliches Rotwild und Kälber erlegt. Da fehlt es nicht am Können, sondern am Wollen, dies muss im kommenden Jagdjahr besser werden“, fordert der Bezirksjägermeister seine Jägerschaft auf.

Für Ärger sorgt im Moment aber die Abschussplanung in der JAFAT. Die Schalenwildbestände explodieren und erreichen unmögliche Höchststände, die Berechnung der Dunkelziffern stimmt nicht, aus männlichem Wild wird weibliches Wild, männliches Wild und Kälber werden zu Zuwachsträgern gemacht. So erreicht man Schalenwildbestände, die es in Wirklichkeit nicht gibt, und der Forst arbeitet mit Zahlen, die nicht von Jägern kommen, sondern



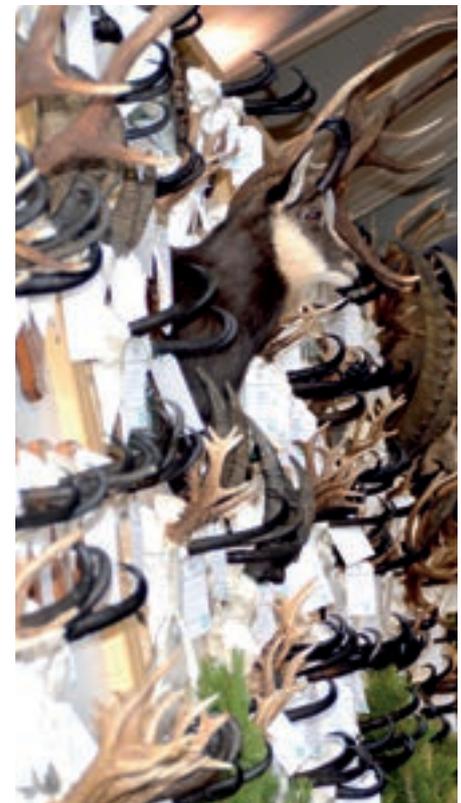
Besonders die Weiterführung der Landesjagd Pitztal war Bezirksjägermeister Norbert Krabacher ein Anliegen.

vom Schreibtisch. Der BJM ruft hier zu höchstem Handlungsbedarf auf. Ein dominierendes Thema der Reden war die nun geltende TJG-Novelle. BJM Krabacher stellte allerdings fest, dass im Bezirk Imst die Uhren anders ticken. Die Hausaufgaben wurden längst gemacht: Der Rotwildbestand ist gut im Griff, die Abschusserfüllung ist zufriedenstellend und die Wildschadenssituation großteils unter Kontrolle. Eine freiwillige Grünvorlage beim Rotwild sowie bei Rehgeißen und Kitzen gibt es seit den 90er-Jahren im gesamten Bezirk und ein Fütterungskonzept sowie die Jagdjahresvorbesprechung schon über drei Jahre. Dazu brauche es kein neues Jagdgesetz bzw. keine DVO, sondern Jäger, Behördenvertreter und Grundeigentümervertreter mit Hausverstand und Handschlagqualität, so der Bezirksjägermeister. Weiters bedankte er sich herzlich bei allen

politischen und jagdlichen Vertretern, welche sich konstruktiv und mit Hausverstand bei den Verhandlungen zum Jagdgesetz für die Jägerschaft eingesetzt haben. Ein großes Sorgenkind und Anliegen ist BJM Krabacher die Landesjagd im Pitztal. Seit den 50er-Jahren ist das Land Tirol Pächter dieser schönen Jagd mit 22.000 ha, in der alle heimischen Schalenwildarten vorkommen. Laut Medienberichten soll die Pacht nach Ablauf der Periode mit 2019 nicht mehr verlängert werden. „Es wäre



Die Gurgltaler Jagdhornbläser sorgten für beste musikalische Unterhaltung.



Zahlreiche Trophäen wurden zur Bewertung angeliefert.



ewig schade, denn eine Aufteilung der Jagd ist für die Jagdausübung, die Hege und die Bejagung nicht von Vorteil“, betonte Krabacher. Zudem sind derzeit fünf Berufsjäger beschäftigt. Die Landesjagd gehört als Ausbildungsrevier für die Berufsjäger und Jagdaufseher weitergeführt, denn die Jagdaufseher müssen laut neuem Jagdgesetz 250 Stunden Revierpraxis nachweisen, da wäre die Landesjagd ideal. Der Bezirksjägermeister führte an, dass das Land Tirol von den Tiroler Jagdpächtern 20 Prozent Landesabgabe kassiert – das sind ca. 2,6 Mio. Euro, der Tiroler Jägerverband erhält zweckgebunden 10 Prozent. Vielleicht könnte man darüber nachdenken, einen Teil der verbleibenden 2,3 Mio. Euro, ca. 15 bis 20 Prozent, zur Erhaltung der Landesjagd heranzuziehen. BJM Krabacher ersuchte die anwesenden Politiker, dies zu überdenken: „Die Jagd in Tirol ist auch ein Teil der Landeskultur, daher wäre es vielleicht vertretbar, einen Teil der von den Jagdpächtern bezahlten Abgabe zur Förderung der Kultur Jagd zu verwenden.“ Klubobmann Jakob Wolf reagierte in seinen Grußworten auf diese Aufforderung und wies darauf hin, dass in Sachen Landesjagd noch nicht aller Tage Abend sei. Die Bilanz des Jungjägerkurses 2016 konnte ebenfalls bereits präsentiert werden: Von 78 Teilnehmern sind 74 zur Prüfung angetreten (vier von anderen Bezirken), davon haben 57 die Prüfung mit Erfolg bestanden. Sechs Kandidaten können in zwei Monaten in einem Fach eine Nachprüfung machen. Abschließend bedankte sich der Bezirksjägermeister für die jagdmusikalische Unterhaltung der Gurgltaler Jagdhornbläser und bei allen Jägerinnen und Jägern, Jagdleitern und Jagdschutzorganen im Bezirk für die gute Zusammenarbeit.

Abschussstatistik:

- **Rotwild:** von 741 Stück Abg. 699 Stk. (Erfüllung: 94,3 %); 17 FA.: 7 %
- **Rehwild:** von 1.333 Stück Abg. 1.223 Stk. (Erfüllung: 91,7 %); 39 FA.: 8,6 %
- **Gamswild:** von 948 Stück Abg. 893 Stk. (Erfüllung: 94,2 %); 30 FA.: 3,6 %
- **Steinwild:** von 102 Stück Abg. 85 Stk. (Erfüllung: 83,3 %); 7 FA.: 9,6 %
- **Muffelwild:** von 45 Stück Abg. 43 Stk. (Erfüllung: 95,6 %); 0 FA.: 0 %
- **Gesamt:** Abgang 2.943 Stück, Fehlabschüsse: 93 Stück (5,8 %)
- **Weiters wurden erlegt:** 8 Auerhahnen, 53 Birkhahnen und 552 Murmeltiere

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister

Vorlage von weiblichem Rotwild und Kälbern

§ 1) Die Bezirkshauptmannschaft Imst verordnet gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 in der Fassung LGBL Nr. 64/2015 (TJG 2004) nähere Bestimmungen über die Art der Vorlage, die Vorlagefrist und die Kennzeichnung der Wildstücke sowie die Führung der fortlaufenden Aufzeichnung der Vorlage (Vorlageliste) und deren Übermittlung an den Hegemeister für weibliches Rotwild samt Kälbern.

§ 2) Die Vorlage des erlegten weiblichen Rotwildes samt Kälbern hat in frischem Zustand als Ganzes (Wildbret mit allen Bestandteilen samt Haupt) zu erfolgen. Die Vorlage hat für jeden Hegebezirk bei den namentlich angeführten Personen stattzufinden.

Hegebezirk Imst:

- Hegemeister Sepp Vogl, Kapellenweg 26/6, 6460 Imst
- DI Horst Jahn, Eibentalweg 29, 6460 Imst
- Günther Erler, Majötz 10/2, 6460 Imst
- Bezirksjägermeister Norbert Krabacher, Oberer Rotanger 4/Top 1, 6464 Tarrenz
- Karl Thurner, Obergasse 3/1, 6463 Karrösten
- Walter Zobl, Kelmen 15, 6623 Namlos
- Nikolaus Friedl, Boden 22/1, 6647 Pfafflar
- Gottfried Baumann, Pfassenweg 8/1, 6464 Tarrenz

Hegebezirk Nassereith:

- Hegemeister Gerhard Prosen, Sachsengasse 88a, 6465 Nassereith
- Reinhold Falbesoner, Brunwald 404a/1, 6465 Nassereith
- Nikolaus Kranewitter, Badergasse 266, 6465 Nassereith

Hegebezirk Obsteig:

- Hegemeister Johann Holzeis, Höhenweg 2, 6414 Obermieming
- Siegfried Praxmarer, Königsgasse 72/1, 6423 Mötzt
- Christian Oberguggenberger, Finsterfiecht 48/1, 6416 Obsteig
- Michael Holzeis, Obermieming 173/2, 6414 Mieming
- Hermann Hosp, Holzleiten 74/0, 6416 Obsteig
- Josef Neuner, Gasse 176a/1, 6105 Leutasch

Hegebezirk Silz:

- Hegemeister Wilhelm Mareiler, Sillesweg 13, 6424 Silz

- Walter Schweigl, Heinrich-Natter-Str. 13, 6421 Rietz
- Josef Leitner (Gemeindeamt zu den Amtsstunden), 6425 Haiming
- Klaus Bradlwarter, Unterdorf 10, 6421 Rietz
- Franz Gallop (Gemeindeamt zu den Amtsstunden), 6422 Stams
- Richard Föger, Tiroler Straße 106/2, 6424 Silz

JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I	01.08.-15.11.
Männl. Rotwild Kl. II & III	01.08.-31.12.
Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig)	15.05.-31.12.
Tiere und Kälber	01.06.-31.12.
Gamswild	01.08.-15.12.
Gamswild in Osttirol	01.08.-31.12.
Männl. Rehwild Kl. I & II	01.06.-31.10.
Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig)	15.05.-31.12.
Alles übrige Rehwild	01.06.-31.12.
Steinwild	01.08.-15.12.
Muffelwild: Schafe und Lämmer	15.05.-31.12.
Muffelwild: Widder	01.08.-31.12.
Murmeltier	15.08.-30.09.
Feld- und Alpenhase	01.10.-15.01.
Dachs	15.07.-15.02.
Haselhahn	15.09.-15.10.
Alpensneehuhn	15.11.-31.12.
Stockente, Ringeltaube	01.10.-15.01.
Fasan	01.10.-15.01.

➤ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

➤ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baumwilder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

➤ Auer- & Birkhahn: Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage



- Herbert Fritz, Höhenweg 18/3, 6421 Rietz
- Manfred Haselwanter, Ochsendgarten 9/2, 6433 Haiming
- Harald Prantl, Haimingerberg 40/1, 6425 Haiming
- Harald Stigger, Alte Bundesstraße 2a, 6425 Haiming

Hegebezirk Pitztal I:

- Hegemeister Ernst Reheis, Jerzens 22, 6474 Jerzens
- Andreas Wohlfarter, Wiesle 230, 6474 Jerzens
- Hubert Mairhofer, Osterstein Puitweg 29/1, 6471 Arzl im Pitztal
- Matthias Schnegg, Au 59, 6492 Imsterberg
- Burkhard Gasser, Oberdorf 234/1, 6473 Wenns
- Siegfried Gabl, Wald Schweighof 10, 6471 Arzl im Pitztal
- Alois Pfefferle, Oberleins 3571, 6471 Arzl im Pitztal
- Raich Franz, Jerzens 25, 6474 Jerzens
- Adalbert Kathrein, Osterstein Puitweg 12, 6471 Arzl im Pitztal

Hegebezirk Pitztal II:

- Hegemeister Peter Melmer, Enzenstall 155, 6481 St. Leonhard im Pitztal
- Norbert Larcher, Außerwald 28, 6481 St. Leonhard im Pitztal
- Elmar Haid, Wiesle 239, 6481 St. Leonhard im Pitztal
- Hansjörg Strobl (Gemeindeamt zu den Amtsstunden), 6481 St. Leonhard im Pitztal

Hegebezirk Oetz:

- Hegemeister Othmar Gritsch, Brunnfeldweg 14, 6433 Oetz
- Burkhard Raggl, Leithe 7/2, 6426 Roppen
- Franz Falkner, Habichen 76, 6433 Oetz

- Lukas Gabl, Wald Bichl 34, 6471 Arzl im Pitztal

Hegebezirk Umhausen:

- Hegemeister Gerhard Falkner, Raitlasgasse 31, 6441 Umhausen
- Simon Jeitner, Tumpen 244, 6441 Umhausen
- Thomas Wieser (Gemeindeamt zu den Amtsstunden), 6441 Umhausen

Hegebezirk Längenfeld:

- Hegemeister Franz Stephan Schmid, Huben 159, 6444 Längenfeld
- Hubert Widmann, Oberlängenfeld 105, 6444 Längenfeld
- Leopold Schöpf, Gries 22b/1, 6444 Längenfeld

Hegebezirk Sölden:

- Hegemeister Martinus Gstrein, Dorfstraße 129, 6450 Sölden
- Johannes Santer, Kressbrunnenweg 5/1, 6456 Sölden
- Josef Gritsch, Rettenbachweg 19/1, 6450 Sölden
- Roman Scheiber sen., Venterstraße 36, 6458 Sölden

§ 3) Das vorgelegte weibliche Rotwild sowie die Kälber müssen von der Vorlageperson durch Abschneiden beider „Lauscher“ sichtbar gekennzeichnet werden. Die Vorlage ist von der Vorlageperson in eine Vorlageliste, welche den Vorlagepersonen über die Behörde zur Verfügung gestellt wird, fortlaufend einzutragen. Diese Vorlageliste ist bis 31.01. des jeweiligen Jahres der Behörde zu übermitteln.

§ 4) Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmannschaft Imst kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Imst vom 01.06.2015, Zahl IM-JA/VP-1/6-2015 außer Kraft.

Dr. Waldner, Bezirkshauptmann

Vorlage von weiblichem Rehwild und Kitzen

§ 1) Gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 in der Fassung LGBL Nr. 64/2015 (TJG 2004) wird nach Anhörung des Bezirksjagdbeirates die Vorlage von erlegtem weiblichem Rehwild und Kitzen in frischem Zustand als Ganzes (Wildbret mit allen Bestandteilen samt Haupt) angeordnet. Die Vorlage hat für jeden Hegebezirk bei den namentlich angeführten Personen zu erfolgen:

Hegebezirk Imst:

- Hegemeister Sepp Vogl, Kapellenweg 26/6, 6460 Imst
- DI Horst Jahn, Eibentalweg 29, 6460 Imst
- Günther Erler, Majötz 10/2, 6460 Imst
- Bezirksjägermeister Norbert Krabacher, Oberer Rotanger 4/Top 1, 6464 Tarrenz
- Karl Thurner, Obergasse 3/1, 6463 Karrösten
- Walter Zobl, Kelmen 15, 6623 Namlos
- Nikolaus Friedl, Boden 22/1, 6647 Pfafflar
- Gottfried Baumann, Pfassenweg 8/1, 6464 Tarrenz

Hegebezirk Nassereith:

- Hegemeister Gerhard Prosen, Sachsengasse 88a, 6465 Nassereith
- Reinhold Falbesoner, Brunnwald 404a/1, 6465 Nassereith
- Nikolaus Kranewitter, Badergasse 266, 6465 Nassereith

Hegebezirk Obsteig:

- Hegemeister Johann Holzeis, Höhenweg 2, 6414 Obermieming
- Siegfried Praxmarer, Königsgasse 72/1, 6423 Mötztal
- Christian Oberguggenberger, Finsterfiecht 48/1, 6416 Obsteig
- Michael Holzeis, Obermieming 173/2, 6414 Mieming
- Hermann Hosp, Holzleiten 74/0, 6416 Obsteig
- Josef Neuner, Gasse 176a/1, 6105 Leutasch

Hegebezirk Silz:

- Hegemeister Wilhelm Mareiler, Sillesweg 13, 6424 Silz
- Walter Schweigl, Heinrich-Natter-Str. 13, 6421 Rietz
- Josef Leitner (Gemeindeamt zu den Amtsstunden), 6425 Haiming
- Klaus Bradlwarter, Unterdorf 10, 6421 Rietz

REDAKTIONS- und ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe:

Freitag, 10. Juni 2016

Wir bitten um Ihr Verständnis!



- Franz Gallop
(Gemeindeamt zu den Amtsstunden),
6422 Stams
- Richard Föger, Tiroler Straße 106/2,
6424 Silz
- Herbert Fritz, Höhenweg 18/3,
6421 Rietz
- Manfred Haselwanter,
Ochsengarten 9/2, 6433 Haiming
- Harald Prantl, Haimingerberg 40/1,
6425 Haiming
- Harald Stigger, Alte Bundesstraße 2a,
6425 Haiming

Hegebezirk Pitztal I:

- Hegemeister Ernst Reheis, Jerzens 22,
6474 Jerzens
- Andreas Wohlfarter, Wiesle 230,
6474 Jerzens
- Hubert Mairhofer, Osterstein Puitweg 29/1,
6471 Arzl im Pitztal
- Matthias Schnegg, Au 59,
6492 Imsterberg
- Burkhard Gasser, Oberdorf 234/1,
6473 Wenns
- Siegfried Gabl, Wald Schweighof 10,
6471 Arzl im Pitztal
- Alois Pfefferle, Oberleins 3571,
6471 Arzl im Pitztal
- Franz Raich,
Jerzens 25, 6474 Jerzens
- Adalbert Kathrein, Osterstein Puitweg 12,
6471 Arzl im Pitztal

Hegebezirk Pitztal II:

- Hegemeister Peter Melmer, Enzenstall 155,
6481 St. Leonhard im Pitztal
- Norbert Larcher, Außerwald 28,
6481 St. Leonhard im Pitztal
- Elmar Haid, Wiesle 239,
6481 St. Leonhard im Pitztal
- Hansjörg Strobl (Gemeindeamt zu den
Amtsstunden), 6481 St. Leonhard im
Pitztal

Hegebezirk Oetz:

- Hegemeister Othmar Gritsch,
Brunnfeldweg 14, 6433 Oetz
- Burkhard Raggl, Leithe 7/2, 6426 Roppen
- Franz Falkner, Habichen 76, 6433 Oetz
- Lukas Gabl, Wald Bichl 34,
6471 Arzl im Pitztal

Hegebezirk Umhausen:

- Hegemeister Gerhard Falkner, Raitlas-
gasse 31, 6441 Umhausen
- Simon Jeitner, Tumpen 244,
6441 Umhausen
- Thomas Wieser (Gemeindeamt zu den
Amtsstunden), 6441 Umhausen

Hegebezirk Längenfeld:

- Hegemeister Franz Stephan Schmid,
Huben 159, 6444 Längenfeld
- Hubert Widmann, Oberlängenfeld 105,
6444 Längenfeld
- Leopold Schöpf, Gries 22b/1,
6444 Längenfeld

Hegebezirk Sölden:

- Hegemeister Martinus Gstrein,
Dorfstraße 129, 6450 Sölden
- Johannes Santer, Kressbrunnenweg 5/1,
6456 Sölden
- Josef Gritsch, Rettenbachlweg 19/1,
6450 Sölden
- Roman sen. Scheiber, Venterstraße 36,
6458 Sölden

§ 2) Die vorgelegten Stücke sind von den in § 1 genannten fachlich befähigten Vorlagepersonen durch Abschneiden beider „Lauscher“ sichtbar zu kennzeichnen. Weiters haben die Vorlagepersonen die vorgelegten Stücke in einer Vorlageliste, die von der Behörde zur Verfügung gestellt wird, fortlaufend einzutragen und mit ihrer Unterschrift zu bestätigen. Diese Vorlageliste ist bis 31.01. eines jeden Jahres der Behörde zu übermitteln.

§ 3) Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmannschaft Imst kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

Dr. Waldner, Bezirkshauptmann

Präsentation beim Tag der offenen Tür in Imst

Beim „Tag der offenen Tür“ der LLA Imst am 1. Mai durfte sich der Tiroler Jägerverband als Partner der Landwirtschaftlichen Lehranstalt präsentieren. An einem In-

fostand wurde der TJV vorgestellt, allfällige Fragen beantwortet und als spezielles Schmankerl veredelte Wildwürste der Marke Wildes Tirol zum Verkosten angeboten. Das Wildbret wurde mit Begeisterung angenommen und konnte mit seinem Geschmack zahlreiche neue Anhänger unter den Besuchern gewinnen. Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle der LLA Imst für die gute Zusammenarbeit.

Christine Lettl

Vor der Jagd probeschießen, um Fehlschüsse zu vermeiden



Die Schießanlage in Tarrenz (Parkplatz oberhalb der Kirche) steht den Jägerinnen und Jägern zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung.

Schießtage: jeden Freitag ab 30. April bis 14. Oktober 2016 von 15.00 bis 19.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung
Standgebühr: € 5.-

Vereinbarung eines Sondertermins unter Tel. 0664/3508827, 05412/64533 oder 0680/2353105.

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister

Beim Tag der offenen Tür der LLA Imst präsentierte sich der TJV mit einem eigenen Infostand.




BEZIRK IBK-STADT

Jagdhundetag und Jagdmusik für die Jungjäger

Wie könnte es der Wettergott mit so viel erschienenen Jungjägern, Hundeführern und ihren prachtvollen Jagdhunden, Jagdhornbläserinnen und viel Publikum auch anders meinen als äußerst gut!? Auf Bitten von BJMin Mag. Fiona Arnold hatten Heidi Blasy und Hubert Winkler wieder ein beachtliches Präsentationsteam für die angehenden Jägerinnen und Jäger zusammengetrommelt. Die 9 vom Tiroler Jägerverband geförderten Jagdhunderassen waren pro Rasse meist in mehrfacher Vertretung mit ihren Hundeführern erschienen, sodass sich auf der bewährten Wiese des Gasthauses Turmbichl in Vill neben den über 60 Prüfungskandidaten an die 15 Hundeführer und mindestens 20 Hunde eingefunden hatten. Bei strahlendem Sonnenschein

boten alle Interessierten und natürlich vor allem die Hunde einen prachtvollen Anblick, dem die Musikantinnen des „Stubai Jagdhornklangs“ auch akustisch an nichts nachstanden. Zwischen den einzelnen Musikstücken begrüßte Fiona Arnold ihre „Schützlinge“, die Musikantinnen, die Hundeführer, die Hunde und alle Interessierten, die immer so treu zu solchen Veranstaltungen erscheinen. Das Interesse der Jungjäger an den von Heidi Blasy vorgestellten Hunderassen war – wie immer – groß. Nach einem nicht ganz kurzen Hundevortrag entließen die Musikantinnen alle Anwesenden mit „Auf Wiedersehen“ zu einem Hundehoangart ins Gasthaus Turmbichl, der für einige Hundeführer auch ruhig ein wenig länger hätte dauern können... und die Jungjäger hatten (wie sich später am Prüfungserfolg ablesen ließ) auch einiges an Jagdhundewissen dazugewonnen! Ganz spezieller Dank geht an alle Hundeführer, die der Bitte zum Kommen immer bereitwillig und zahlreich folgen!

Heidi Blasy

Zeugnisverteilung an Jungjäger des Jagdbezirks IBK-Stadt

Nach drei Monaten harter Arbeit – 2x wöchentlichen Kursblöcken mit ziemlich viel Neuland – war es am Freitag, den 22. April schließlich so weit: An die 60 mit Jagdwissen randvoll gefüllte Jungjäger fanden sich (pünktlich!) um 19.00 Uhr im Sporthotel Igls ein, wohin sie von BJMin Mag. Fiona Arnold im Namen des TJV zur Überreichung ihres „jagdlichen Reifezeugnisses“ gebeten worden waren.

Die Bezirksjägermeisterin begrüßte ihre Truppe voller Stolz und versicherte ihnen und allen geladenen Anwesenden, dass es die Jagdprüfungen wirklich „in sich gehabt“ hatten – was bedeuten sollte, dass die angetretenen Prüflinge das Wissen, das sie sich angeeignet hatten, bestens an die Prüfer bringen konnten und dass aber trotz allen Lernens einige einen zweiten Anlauf in Richtung Jagdkarriere zu nehmen haben würden!

72 Kandidaten hatten sich ursprünglich angemeldet, 70 wollten sich der Prüfung unterziehen, wovon vier vorzeitig zurückgetreten sind. 66 Kandidaten hatten sich den Prüfungen gestellt – 56 diese auch erfolgreich bestanden. Fiona Arnold versicherte den Jungjägern, dass der Akt der Überreichung des Prüfungszeugnisses so etwas wie ein „Debütantenball“ sei. Sie sprach allen Jagdaspiranten Dank und Anerkennung aus und bedankte sich ausdrücklich, dass alle ihrer Bitte gefolgt waren, zu diesem feierlichen Abend in jagdlicher Kleidung zu erscheinen!

Anschließend ergriff sie auch gleich die Gelegenheit, allen Kommissionsmitgliedern für ihre faire und wohlwollende Mitwirkung am Abhalten der Prüfungen zu danken. Sie dankte allen Vortragenden, die sich eingefunden hatten, allen Ehrengästen und natürlich den sechs-Mann starken Jagdhornbläsern des Bezirks IBK-Stadt, die bestens für die jagdmusikalische Umrahmung der Feierlichkeit sorgten. Dank ging selbstverständlich auch an den Chef des Sporthotels Igls, Dr. Stephan Beck, und an die Floristen des Blumenhauses Tauber, die für wirklich bemerkenswert schönen Tischschmuck und einige nicht minder schöne Blumensträuße verantwortlich zeichneten, die später unmittelbar am Prüfungsablauf und an der Gestaltung von Präsentationen im Zuge des Kurses beteiligt gewesen waren. Auch das Musikduo Austria2, das später für musikalische Unterhaltung sorgte, wurde dankbar willkommen geheißen. Bevor F. Arnold zur



Das Interesse der Jungjäger an der Vorstellung der Hunderassen war groß. Mehr als 60 Prüfungskandidaten waren der Einladung von BJM Mag. Arnold gefolgt.



Heidi Blasy präsentierte die 9 vom Tiroler Jägerverband geförderten Jagdhunderassen.



Voller Stolz nahmen die Jungjäger 2016 – im Bild Michael Kopp aus Innsbruck/Hötting – die Zeugnisse von den Kommissionsmitgliedern BJM Mag. Fiona Arnold, Mag. Elisabeth Schnegg-Seeber (Vorsitzende) und Hubert Winkler im Rahmen einer Feierlichkeit im Sporthotel Igls in Empfang.

eigentlichen Zeugnisverteilung, bei der ihr Mag. Elisabeth Schnegg-Seeber und Hubert Winkler assistierten, übergang, stellte sie den Jungjägern noch zu verlosende Sachspenden in Form von zwei Murnelabschüssen (nachträglich wurde noch ein Abschuss dazu spendiert!) und einem jagdlichen Outfit (Fa. Swarovski-OPTIK) in Aussicht. Die Zeugnisverteilung beanspruchte in Anbetracht der vielen angetretenen Prüflinge – Zeugnisüberreichung, Aushändigung eines Ansteckers des TJV, Erinnerungsfoto – fast 1 ½ Stunden.

Abschließend bat die Bezirksjägermeisterin die Jungjäger, ihrem Bezirk die Treue zu halten und sich doch bei weiteren Veranstaltungen wieder blicken zu lassen. Sie betonte noch einmal, dass es das Ziel der Jagdausbildung durch den Tiroler Jägerverband ist, aus Jungjägern verantwortungsvolle, rücksichtsvolle und nachhaltige Naturnutzer zu machen. Sie richtete den dringenden Appell an alle, traditionsverbundene und respektvolle Jägerinnen und Jäger zu werden und wünschte ihnen von Herzen alles Beste für den weiteren jagdlichen Werdegang. Der offizielle Teil der Zeremonie wurde mit einem herzlichen „Weidmannsheil!“ ihrerseits und einem melodischen „Jäger aus Kurpfalz“ seitens der Jagdhornbläser beschlossen.

Anschließend folgte für alle Anwesenden ein köstliches, stärkendes Menü, das für manche vermutlich noch gleichzeitig eine gute Unterlage für das eine oder andere Gläschen Wein oder Schnaps war, mit dem diese feierliche Gelegenheit unbe-

dingt noch verschönt werden musste. Es waren – Dank aller, die sich dazu Zeit genommenen hatten – ein paar gelungene Feierstunden, die natürlich vor allem den frisch gebackenen Jägern in bester Erinnerung bleiben sollten.

Heidi Blasy

 **BEZIRK SCHWAZ**

Grünvorlage für erlegte weibliche Stücke und Kälber des Rotwildes

§ 1) In allen Jagdgebieten des Bezirks Schwaz sind gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 i.d.g.F. erlegte weibliche Stücke sowie Kälber des Rotwildes unverzüglich nach deren Erlegung im grünen Zustand als ganzer Wildkörper einer der im § 2 angeführten, für den Bereich des Jagdgebietes, in dem das Stück erlegt wurde, zuständigen Vorlageperson vorzulegen. Die Vorlageperson hat beide Lauscher abzutrennen und die Vorlage des erlegten Wildstückes in die von der Bezirksverwaltungsbehörde zur Verfügung gestellten Vorlageliste einzutragen. Zudem müssen die Vorlagelisten dem jeweiligen Hegemeister übermittelt werden.

§ 2) Als Vorlagepersonen werden für nachstehende Jagdreviere folgende Personen bestimmt:

EJ Pertisau-Falzthurn, EJ Pertisauer-Heimweide, EJ Pertisau-Gern, EJ Seeberg, EJ Gramai-Hochleger und EJ Weißenbach:

- Ing. Hans Ramsauer, Nr. 15b, 6213 Pertisau a. A.
- WA Heinrich Moser, Vorbergstraße 16, 6212 Maurach a. A.
- Gottfried Prantl, Nr. 47a, 6213 Pertisau a.A.

GJ Terfens:

- WA Wechselberger Roland, Dorfplatz Nr. 5, 6114 Weer

EJ Vompertal und EJ Vomperberg:

- Ing. Fö. Ephräm Unterberger, Kranzach 35g, 6069 Gnadenwald

GJ Vomp:

- Franz Gramshammer, Dorf 29, 6134 Vomp

EJ Fiecht/Stallen:

- Dr. Wolfgang Pinsker, Dornach 17, 6134 Vomp

GJ Stans und EJ Tratzberg:

- Norbert Stadler, Oberdorf Nr. 75, 6135 Stans

EJ Jenbach und EJ Weissenbach (Reitlingerwald):

- WA Johannes Griesenböck, Schalsenstr. Nr. 32, 6200 Jenbach

EJ Wiesing und GJ Wiesing:

- WA Johann Flöck, Nr. 22, 6200 Wiesing

EJ Achenental ÖBF, EJ Baumgarten-Hochleger, EJ Delps, EJ Sattel-Pöllenschlagalpe, EJ Rotwand und EJ Rethalpe:

- Fö. Florian Nothdurfter, Nr. 651, 6215 Achenkirch
- Hegemeister WM Josef Stock, HNr. 121a, 6215 Achenkirch
- RJ Walter Wimmer, Nr. 14, 6215 Hinterriss
- Ing. Klaus Teveli, Nr. 370, 6215 Achenkirch
- BJ Georg Oberauer, Nr. 5/2, 6215 Bächental

EJ Hinterriss ÖBF, EJ Hinterriss-Rontal, EJ Hinterriss-Enger Grund, EJ Hinterriss-Laliderer Tal, EJ Ladizalpe, EJ Laliders und EJ Eng:

- Helmut Berktold, Nr. 2, 6215 Hinterriss
- Hegemeister Thomas Eder, Nr. 18, 6215 Hinterriss
- Manfred Reindl, Nr. 10, 6215 Hinterriss



EJ Ampelsbach-Teil Festl, EJ Ampelsbach-Teil Weißbachl-Ludern-Schönleiten, EJ Klambach, EJ Hofgutjagd (Ampelsbacherhof), GJ Achenwald, GJ Achenal-Ost, EJ Unutz, EJ Guffert, GJ Steinberg am Rofan, EJ Rofan, EJ Hechenberg, GJ Eben, EJ Dalfaz, EJ Mauritz, EJ Außerberg, EJ Seekarspitze, GJ Feichter-Schweinau, GJ Oberautal, GJ Unterautal, EJ Grosszemm, EJ Achenseejaagd und EJ Gröbenalpe:

Bereich Hegebezirk Steinberg:

- WA i. R. Josef Messner, Haus Berghof 245, 6215 Achenkirch
- Hegemeister Heinrich Moser, Vorbergstraße 16, 6212 Maurach a. A.
- Ing. Klaus Teveli, Nr. 370, 6215 Achenkirch (Kontrolle bei Wildbretkeller)
- Hugo Thumer, Nr. 169, 6215 Steinberg a. R.
- Ing. Gerald Siebenhofer, Nr. 26, 6215 Steinberg a.R.
- Hegemeister Robert Rupprechter, Nr. 172b, 6215 Achenkirch
- Ing. Florian Nothdurfter, Nr. 651, 6215 Achenkirch
- Leonhard Hintner, Nr. 193, 6215 Steinberg a. R.

Bereich Hegebezirk Achenal:

- WA i. R. Josef Messner, Haus Berghof 245, 6215 Achenkirch
- Ing. Klaus Teveli, Nr. 370, 6215 Achenkirch (Kontrolle bei Wildbretkeller)
- Hugo Thumer, Nr. 169, 6215 Steinberg a. R.
- Hegemeister Robert Rupprechter, Nr. 172b, 6215 Achenkirch
- Ing. Florian Nothdurfter, Nr. 651, 6215 Achenkirch
- Josef Ortner, HNr. 112, 6212 Maurach a. A.

EJ Gattererberg, EJ Haidbergalpe, EJ Hämmer, EJ Hämmer-Hos, EJ Hochstadl-Steinbergalpe, EJ Kapauns, EJ Kapaunslegerl, EJ Kothütten, EJ Laabalpe, EJ Märzengrund, EJ Obweins, GJ Stumm, GJ Stummburg, EJ Stummerberg und EJ Triplonalpe:

- Anton Wurm, „Krapfer“, Nr. 21, 6276 Stummerberg
- Georg Bichler, „Wiesberg“, Gattererberg 9, 6276 Stummerberg
- Alexander Stiegler, Ahrnbachstraße 22, 6275 Stumm

- Alois Als, Nr. 21 c, 6276 Gattererberg
- Georg Hauser, „Gasthaus zum Nester“, Dorf 24, 6275 Stumm

Hegebezirk Hainzenberg, das ist die GJ Hainzenberg, GJ Ramsberg, EJ Gerlostein, EJ Kotahorn, EJ Schönberg-Alpe, EJ Tettengruben und EJ Zellerwald:

- Markus Emberger, Gaudergasse 7, 6280 Zell

Reviere EJ Gerlos, EJ Falsch-Kastenwändalpe, EJ Neder-Leiteneegg, EJ Neuhütten, EJ Stacklerl, EJ Wimmertal und EJ Innerkarl:

- Ing. Karl Mitterhauser, Bahnhofstraße 26, 6280 Zell a. Z.

Reviere EJ Schwarzach und EJ Innerertens-Kellner-Wilde Krimml:

- Hegemeister Markus Neuner, Nr. 274, 6281 Gerlos

GJ Fügen, GJ Fügenberg I, GJ Fügenberg II, GJ Fügenberg III, EJ Geols, EJ Holzalpe, EJ Lamark, EJ Maschental, EJ Pfundsälpe, EJ Viertelalpe und EJ Schlagalpe:

- Siegfried Hanschitz, St. Pankrazweg 112, 6264 Fügenberg
- Hegemeister Hannes Wildauer, St. Pankrazweg 124, 6264 Fügenberg

GJ Finkenberg

- Georg Troppmair, Dorf 126, 6292 Finkenberg
- Norbert Mitterer, Innerberg 454, 6292 Finkenberg
- Alois Eberl, Dornau 351, 6292 Finkenberg
- Hegemeister Peter Kern, Dorf 170, 6292 Finkenberg

EJ Elsalpe, EJ Grünberg:

- Hegemeister Peter Kern, Dorf 170, 6292 Finkenberg
- Hegemeister Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenberg

EJ Habalpe, GJ Hintertux, EJ Rauhegg Hintertux, EJ Junsberg, EJ Grier-Alm, EJ Lämmerbichl, EJ Loschboden, EJ Madseitberg, EJ Nasse Tux, EJ Vallruck, EJ Schmittenberg-Bodenalpe und GJ Tux:

- WA Franz Geisler, Vorderlanersbach 237, 6293 Tux
- Konrad Fankhauser, Madseit 712, 6293 Tux
- Paul Geisler, Vorderlanersbach 173, 6293 Tux
- Georg Stock, Vorderlanersbach 77, 6293 Tux

- Herbert Geisler, Vorderlanersbach 22, 6293 Tux

Alle Jagdreviere des früheren Planungsringes III bis Zellberg, das sind die Jagdreviere GJ Aschau, EJ Innere Hochalpe, GJ Kaltenbach, EJ Krössbrunn, EJ Mizun, GJ Ried im Zillertal, GJ Uderns und GJ Zellberg:

- Hegemeister Erwin Hanser, HNr. 177, 6272 Ried
- Hegemeister Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenberg

Jagdreviere im Hegebezirk Schwendberg, das sind die Jagdreviere EJ Hartberg-Hintertrett, GJ Hippach-Schwendberg, GJ Laimach, EJ Mitter-Tappen-Hartberg, EJ Pigneid, EJ Sandegg, EJ Sidan, GJ Schwendau, EJ Schwendberg-Dölderer, EJ Schwendberg-Siebenlagl und EJ Unterberg:

- Hegemeister Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenberg

Jagdreviere im Hegebezirk Stillup, das sind die EJ Hasenkar, EJ Hauserberg, EJ Lamsenkar-Harpfner, EJ Ligidl, EJ Noverpens, EJ Poppberg, EJ Rebenzaun, EJ Stillup, GJ Mayrhofen, EJ Taxach:

- Hegemeister Peter Kern, Dorf 170, 6292 Finkenberg
- Hegemeister Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenberg

GJ Schlitters, GJ Bruck am Ziller und GJ Strass:

- WA Werner Fiechtl, HNr. 184, 6262 Schlitters

Restlicher Hegebezirk Bruck/Hart, das sind die Jagdreviere GJ Hart, EJ Bachler und EJ Heinslett:

- Alois Eberharter, Kapellstraße 40, 6265 Hart
- Johann Flörl, Zillerstraße 14, 6265 Hart

GJ Pill, EJ Piltal und EJ Lavaster:

- Hegemeister Josef Kreidl, Pillbergstraße 99, 6136 Pill

Hegebezirk Weerberg, das sind die Jagdreviere GJ Weerberg, GJ Weer, EJ Nafing, EJ Nons, EJ Obernorpens, EJ Unternorpens:

- Dipl.-Tierarzt Alexander Locher, Schneiderweg 8, 6114 Kolsass
- Klaus Mair, Mitterberg 180, 6133 Weerberg
- Roland Wechselberger, Dorfplatz 5, 6114 Weer



Für die meisten Reviere im Hegebezirk Zillergrund, das sind die Jagdreviere EJ Ahornach, EJ Aukar-Höhenbergkar-Bärenbadkar, EJ Bodenalpe im Zillergrund, EJ Brandberg, EJ Fellenberg, EJ Hohenau, EJ Hohenau ÖBF, EJ Hundskelhl, EJ Hundkehle, EJ Kainzenhütten, EJ Mitterhütten-Schönhütten, EJ Mitterwand-Eggel, EJ Rachkaralpe, EJ Stadelbach, EJ Sundergrund, EJ Waldalpe und EJ Zillergrund:

- Jakob Auer, Zillergrund 47, 6290 Mayrhofen
- Johann Stock, Brandberg 39, 6290 Mayrhofen

GJ Gallzein, EJ Rotholz, EJ Rotholz-Kaunz, GJ Buch in Tirol, GJ Schwaz, EJ Öxeltal, EJ Proxenalpe, EJ Schwader-Eisenstein und EJ Söldnerwald:

- Ing. Konrad Ehrenstrasser, HNr. 46, 6200 Rotholz
- WA Werner Fiechtl, HNr. 184, 6262 Schlitters
- Anton Wasserer, HNr. 48, 6222 Gallzein

Hegebezirk Rohrberg, das sind die Jagdreviere GJ Distelberg, GJ Gerlosberg, GJ Rohrberg, EJ Außerertens, EJ Distelberg-Astachwald und EJ Platzgründl:

- Hegemeister Johann Schreyer, HNr. 48a, 6280 Rohrberg

Hegebezirk Dornau, das sind die Jagdreviere EJ Birgelberg, EJ Bockach-Schönhütten, EJ Ginzling ÖBF, EJ Baschberg-Feldalpe, EJ Floitenkar, EJ Friesenberg, EJ Furtschagl, EJ Gunggl, EJ Hechenberg-Sulzen-Baumgarten, EJ Herbergalpe, EJ Karleralpe, EJ Lavitz, EJ Pitzen-Haus-Alpe, EJ Schlegeisenalpe, EJ Schwarzenstein, EJ Schwemmalpe, EJ Wandegg-Jaun, EJ Waxegg und EJ Zams:

- Hansjörg Eder, HNr. 466, 6292 Finkenbergr

2.) In Jagdrevieren, die nicht in dieser Verordnung angeführt sind, ist die Vorlageperson der jeweilige Hegemeister

Alle Hegemeister des Bezirkes:

- Günther Pircher, Gröben 44a, 6134 Vomp
- Heinrich Moser, Vorbergstraße 16, 6212 Maurach a. A.
- RJ Thomas Eder, Forsthaus 18, 6215 Hinterriss
- Robert Rupprechter, HNr. 171, 6215 Achenkirch
- Christian Pronegg, Dorf 61c, 6210 Wiesing

- WM Josef Stock, HNr. 121a, 6215 Achenkirch
- Herbert Geisler, Waldstraße 20, 6265 Hart i. Z.
- Anton Hotter, Gattererberg 36, 6276 Stummerberg
- Johann Schreyer, HNr. 48a, 6280 Rohrberg
- Markus Neuner, HNr. 274, 6281 Gerlos
- Josef Schneeberger, Burgstall 372, 6290 Mayrhofen
- Peter Kern, Dorf 170, 6292 Finkenbergr
- Ing. Christoph Egger, Forsthaus 249, 6295 Ginzling
- Hannes Wildauer, St. Pankrazweg 124, 6264 Fügenbergr
- Erwin Hanser, Uferweg 22, 6273 Ried i. Z.
- Andreas Walch, Fiecht-Pax 31, 6134 Vomp
- Josef Kreidl, Pillbergstr. 99, 6136 Pill
- Helmut Eccher, Bahnhofstr. 4, 6130 Schwaz
- Stefan Neumann, Dornau 375/2, 6292 Finkenbergr

3) Vorlagepersonen müssen, wenn sie in einem der ihnen zugeordneten Teiljagdgebiete die Jagd ausüben, ein von ihnen erlegtes weibliches Stück oder Kalb des Rotwildes einer anderen genannten Vorlageperson vorlegen.

§ 3) Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung dar und sind nach § 70 Abs. 1 Z 15. Tiroler Jagdgesetz 2004 i. d. G. F. zu bestrafen.

§ 4) Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung vom 09.11.2015, Zahl JA-13/3-2015 außer Kraft.

Dr. Löderle, für den Bezirkshauptmann

Artikel I

Die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein vom 09.09.2015, Zahl JA-4/6-2015, mit der die Durchführung der Vorlage von erlegten weiblichen Stücken und Kälbern des Rotwildes geregelt wurde, wird wie folgt geändert:

1. Im § 2 Punkt 2), 3), 4), 11), 15) und 23) für die Gemeinden Angath, Angerberg, Bad Häring, Kirchbichl, Langkampfen und Schwoich wird die Vorlageperson Unterrainer Johann gestrichen und dafür Herr Ortner Johann, Brunnenstraße 3, 6322 Kirchbichl als weitere Vorlageperson aufgenommen.
2. Im § 2 Punkt 25) für die Gemeinde Thiersee wird Herr März Eberhard, Bäckerbichl 27, 6335 Thiersee als weitere Vorlageperson aufgenommen.

Artikel II

Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

Dr. Platzgummer, Bezirkshauptmann



BEZIRK KITZBÜHEL

Jagdfachlicher Vortrag

Im Rahmen der außerordentlichen Bezirksversammlung, die am 16. Juni 2016 um 19.30 Uhr in der arena365 in Kirchberg beginnt, hält Mag. Christian Messner einen jagdfachlichen Vortrag mit dem Titel „Herausforderungen für Jagd und Jäger in den kommenden Jahren“ (inkl. beeindruckender Wildtieraufnahmen).

Martin Antretter, Bezirksjägermeister



BEZIRK KUFSTEIN

Rotwildvorlageverordnung für den Bezirk Kufstein – 1. Änderung
 Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein vom 09.09.2015, Zahl JA-4/6-2015, mit der die Durchführung der Vorlage von erlegten weiblichen Stücken und Kälbern des Rotwildes geregelt wurde.

REDAKTIONS- und ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe:

Freitag,
10. Juni 2016

Wir bitten um
Ihr Verständnis!

Das Team der JAGD IN TIROL



39. Österreichisches Jägerschaftsschießen

26. bis 27. August 2016 in Voitsberg/Zangtal



Der Büchsenbewerb zusätzlich nur für die Mannschaftswertung:

- 5. Laufender Keiler – 3 Schüsse stehend frei („im Holz“)

3. Schrotbewerb

Der Schrotbewerb-Einzel besteht aus folgenden Teilen:

- 25 Wurfscheiben AFO (Jagdanschlag lt. ISSF), 10 Meter Distanz
- 25 Ziele Jagdparcours auf 3 Ständen, 15 Einzelscheiben und 5 Doubletten

Der Schrotbewerb zusätzlich nur für die Mannschaftswertung:

- 3 Schüsse auf den Kipphasen (maximal je 10 Punkte)

Das diesjährige Österreichische Jägerschaftsschießen wird von der Steirischen Landesjägerschaft durchgeführt.

1. Teilnahme und Ablauf

Die Steirische Landesjägerschaft freut sich, heuer wieder den traditionellen jagdlichen Kombinationsbewerb durchführen zu dürfen. Teilnahmeberechtigt ist je eine Mannschaft jedes österreichischen Bundeslandes. Die Schützen müssen Mitglieder des jeweiligen Landesverbandes sein und über eine entsprechende, gültige Landesjagdkarte verfügen. Eine Mannschaft besteht aus 6 Schützen.

2. Büchsenbewerb (DJV-Wildscheiben)

Der Büchsenbewerb-Einzel besteht aus folgenden Teilen:

1. Fuchs 100 Meter – Ilsenheim-Scheibe, 5 Schüsse liegend frei
2. Rehbock 100 Meter – Ilsenheim-Scheibe, 5 Schüsse stehend angestrichen am festen Bergstock
3. Gams 100 Meter – Ilsenheim-Scheibe, 5 Schüsse stehend angestrichen am freien Bergstock
4. Rotwild 200 Meter – Österreichische Scheibe 3-kreisig, 5 Schüsse sitzend, vorne aufgelegt („Hochsitz“)

3.1 Mannschaftsführerbewerb

Auch beim diesjährigen Österreichischen Jägerschaftsschießen wollen wir den Mannschaftsführern der jeweiligen Bundesländer die Gelegenheit bieten, ihr Können zu zeigen und haben zu diesem Zweck am Freitag, 26.08.2016 ab 12.00 Uhr einen eigenen Büchsenbewerb in der Kugelhalle vorbereitet.

Der Büchsenbewerb besteht aus folgenden Teilen:

- Rehbock 100 Meter – Scheibe Steiermark, 5 Schüsse, angestrichen am festen Bergstock
- Überläufer 100 Meter – Ilsenheim-Scheibe, 5 Schüsse, angestrichen am freien Bergstock

Jagdparcours Schaniela (CH)

Alle Jägerinnen und Jäger sind herzlich eingeladen, an den Übungsschießen und dem Jagdschießen im Jagdparcours Schaniela in der Schweiz teilzunehmen.

An den folgenden Terminen kann das praxisnahe Schießen auf unterschiedliche Ziele und Distanzen geübt werden:

- Freitag, 17. Juni 2016, 17.30 bis 20.00 Uhr (Übungsschießen)
- Freitag, 1. Juli 2016, 17.30 bis 20.00 Uhr (Übungsschießen)

- Freitag, 15. Juli 2016, 17.30 bis 20.00 Uhr (Übungsschießen)
- Freitag, 5. August 2016, 14.30 bis 20.00 Uhr (Übungsschießen)
- Samstag, 6. August 2016, 9.00 bis 18.00 Uhr (Jagdschießen)
- Sonntag, 7. August 2016, 9.00 bis 16.00 Uhr (Jagdschießen)

Nähere Informationen unter:
www.schaniela.ch

Robert Hartmann

Qualifikation und Training

Tiroler Jagdkarteninhaber, die Interesse an einer Teilnahme am

39. Österreichischen Jägerschaftsschießen

haben, können sich an Mannschaftsführer Franz Egger Telefon: 0650 / 61 788 88 oder per E-Mail an kjk.egger@gmx.at wenden.

Termine für Qualifikation und Training:

- 11.06.2016:** LM Kombi Kufstein
- 18.06.2016:** LM AFU Innsbruck
- 23.07.2016:** LM CPS Kufstein
- 31.07.2016:** LM AFA Mayrhofen



Jäger als Förderer der Natur

Gottfried Hecher ist seit März 2016 der neue Obmann des Tiroler Landesjagdschutzvereins. Der passionierte Dackel-Führer sieht die Aufgabe des Vereines vor allem in der Kommunikation, sowohl innerhalb der Jägerschaft als auch mit der nicht-jagenden Bevölkerung. Im Interview mit „Jagd in Tirol“ erzählt er von Zusammenhalt, den Zielen im Jagdwesen und seiner zukünftigen Tätigkeit als Obmann des Vereines.

Interview: Katharina Ranalter

Gottfried Hecher hat in seinem Leben zweimal die Jagdprüfung absolviert: einmal in Niederösterreich und einmal in Tirol. Seit seinen jagdlichen Anfängen in den 1960er-Jahren ist ein Dackel stets der treue Begleiter bei seinen Streifzügen durchs Revier. Bereits seit Anfang der 90er-Jahre ist Gottfried Hecher aktives Mitglied beim Tiroler Jagdschutzverein, der im Jahre 1875 gegründet wurde.

JAGD IN TIROL: *Wie sind Sie zum Tiroler Jagdschutzverein gekommen?*

Gottfried Hecher: Das ist eine lustige Geschichte. Meine Frau war schon vor mir Mitglied beim Tiroler Jagdschutzverein. Beim jährlichen Landesschießen des Vereines habe ich dann dem damaligen Obmann geholfen, die Preise für die Siegerehrung zu transportieren. Als wir fertig waren mit dem Aufbauen, hat er zu mir gesagt: „Sie kommen mir in den Landesvorstand!“ Ich war also von Anfang an kein sogenanntes „einfaches Mitglied“, sondern gleich Schriftführer-Stellvertreter. Nach einigen Jahren habe ich dann den Posten des Landesobmann-Stellvertreters übernommen. Nach einer dreijährigen Pause meiner Tätigkeit bin ich jetzt seit März Obmann des Tiroler Jagdschutzvereins.

JAGD IN TIROL: *Was sind Ihre Ziele für die nächsten Jahre?*

Gottfried Hecher: Die ursprüngliche Aufgabe des Jagdschutzvereins war es, den Wildbestand Ende des 19. Jahrhunderts wieder auf ein normales Niveau zu heben. In der neueren Zeit ging es dann darum, eine kommunikative Einrichtung sowohl für Jäger untereinander als auch zwischen Jägern und der nicht-jagenden Bevölkerung zu sein: Unsere Aufgabe ist es unter anderem, mit der Bevölkerung Kontakt aufzunehmen und klarzumachen, dass Jäger nicht Feinde,



Seit März 2016 leitet Gottfried Hecher die Geschicke des Tiroler Jagdschutzvereins: „Als Obmann will ich vor allem den Zusammenhalt und die Harmonie im Verein bewahren.“

sondern Förderer und Behüter der Natur sind. Eine weitere wichtige Aufgabe des Vereines ist natürlich die Fortbildung.

JAGD IN TIROL: *Worauf werden Sie als Obmann besonderen Wert legen?*

Gottfried Hecher: Für mich ist das Wichtigste, dass die Harmonie und die Ruhe bewahrt werden. Vor allem der Zusammenhalt zwischen den Mitgliedern spielt eine große Rolle, wenn es darum geht, die Aufgaben und Ziele des Vereines zu erreichen.

JAGD IN TIROL: *Wie wichtig ist die Aufgabe des Tiroler Jagdschutzvereins in der heutigen Zeit?*

Gottfried Hecher: Als der Tiroler Jägerverband gegründet wurde, ist die Aufgabe des Jagdschutzvereins als einziges Organ für die Jäger im Land hinfällig geworden. Dass der Verein aber trotzdem sehr wichtig ist für die

Jägerschaft, zeigt sich daran, dass die Mitgliederzahlen jährlich ansteigen: Zurzeit gibt es tirolweit 2.300 Mitglieder. Darüber freuen wir uns wirklich ausgesprochen! Ob der Tiroler Jägerverband als Körperschaft öffentlichen Rechts, der Aufsichts-Jägerverband, die Berufs-Jäger oder der Tiroler Landesjagdschutzverein – wir alle haben die Pflicht, uns um den Erhalt der Natur und Umwelt bzw. den Fortbestand des heimischen Wildes für die nächsten Generationen zu bemühen.

JAGD IN TIROL: *Warum sollte man Mitglied bei Ihrem Verein werden?*

Gottfried Hecher: Man kann mit vielen erfahrenen Jägern in Kontakt treten, was vor allem für Jungjäger interessant ist. Wenn jemand Mitglied werden will, dann kann er jederzeit ins Tiroler Jägerheim kommen. Wir würden uns sehr darüber freuen! |

Jahresrückblick 2015

Die Jagdmusik in Tirol

Die Jagdhornbläser sind eins mit der Jagd, die ganz besonders in Tirol einen hohen Stellenwert und große Tradition hat. Hörnerklang und Jagdgesang sind ältestes Brauchtum und Kulturgut in unserem Land. Jagdliche Veranstaltungen, Feste und Hubertusfeiern sind ohne die Mitwirkung der Jagdhornbläser nicht vorstellbar. Diese alten überlieferten Jagdsignale sind auch heute noch bei jeder Hubertusfeier, bei Jägersversammlungen und Trophäenschauen zu vernehmen. Geblasen werden sie von Tiroler Jagdhornbläsergruppen auf den meist ventillosen Naturhörnern.

Tiroler Jagdhornbläsergruppen

- **Bundesland Tirol:** derzeit gibt es 22 aktive Jagdhornbläsergruppen (JHBG)
- **Bezirk Landeck:** Bezirksjagdhornbläsergruppe Landeck
- **Außerfern:** Außerferner JHBG
- **Bezirk Imst:** Gurgltaler Jagdhornbläser, JHBG Mieminger Plateau und die Oberländer Jagdhornbläser
- **Bezirk Innsbruck-Land:** Hubertusbläser Tirol, Jagdhornbläser Wattens, Wipptaler Jagdhornbläser und der Stubaijer Jagdhornklang
- **Bezirk Innsbruck-Stadt:** Tiroler Jagdhornbläser
- **Bezirk Schwaz:** Stummer JHBG, Jagdhornbläser der Hegegemeinschaft Karwendel, Tuxer Jagdhornbläser und die JHBG Aufenfeld
- **Bezirk Kufstein:** Kufsteiner Jagdhornbläser und die Wildschönauer Jagdhornbläser
- **Bezirk Kitzbühel:** JHBG Brixental und die JHBG Erpfendorf
- **Osttirol:** JHBG Kals, JHBG Kartitsch, JHBG Lavant und die Deferegger Jagdhornbläser

Jagdhornbläserwettbewerb in Werfenweng in Salzburg

Fünf Tiroler Jagdhornbläsergruppen feiern einen großen Erfolg beim Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in Werfenweng in Salzburg. Die JHBG Werfenweng veranstaltete vom 29. bis 31. Mai 2015 einen internationalen Jagdhornbläserwettbewerb. Nach intensiver Probenvorbereitung nahmen die „Wipptaler Jagdhornbläser“ zum ersten Mal an einem Bewerb teil und konnten zu ihrer großen Freude in der Leistungsgruppe A das Jagdhornbläser-Leistungsabzeichen in Gold erspielen. Ebenfalls Gold erreichten die „Deferegger Jagdhornbläser“ in der Leistungsgruppe A. In derselben Leistungsgruppe waren die „Kartitscher Jagdhornbläser“ mit dem Leistungsabzeichen in Silber sehr erfolgreich. Insgesamt haben 72 Gruppen aus sechs Nationen teilgenommen. In der Leistungsgruppe A waren es 51 Gruppen. In der zweiten Leis-



Lavanter Jagdhornbläser



Kufsteiner Jagdhornbläser



Brixentaler Jagdhornbläser



Wipptaler Jagdhornbläser



Jagdhornbläsergruppe Aufenfeld



Stubaijer Jagdhornklang



Jagdhornbläsergruppe Kartitsch

tungsgruppe der Parforce-Jagdhörner in Es nahmen 21 Gruppen teil. Die Jagdmusik in Tirol war hier mit zwei Gruppen vertreten. Die „**Brixentaler Jagdhornbläser**“ erreichten bei ihrem ersten Antreten seit ihrer letzten Wettbewerbsteilnahme vor 40 Jahren souverän das Leistungsabzeichen in Gold. Zum ersten Mal nahm die „**JHBG Aufenfeld**“ an einem Jagdhornbläserwettbewerb teil und krönte ihren Erfolg ebenfalls mit dem Goldenen Leistungsabzeichen.

Die auserwählte Jury in beiden Leistungsgruppen, bestehend aus je fünf Juroren, bewertete alle Gruppen sehr streng. Auf jeden Fall war es für alle fünf teilnehmenden Tiroler Gruppen eine sehr lehrreiche und interessante Veranstaltung, bei der sie das musikalische Können mit Sicherheit erweitern und zusätzlich den kameradschaftlichen Kontakt mit anderen Jagdhornbläsern pflegen konnten. Die Gemeinschaft der Tiroler Jagdhornbläsergruppen und besonders der Landeshornmeister gratuliert allen fünf so erfolgreichen Gruppen sehr herzlich.

Ehrungen für Jagdhornbläser

So wie in vielen anderen kulturellen oder sportlichen Vereinen erhalten auch Jagdhornbläser für langjährige Vereinszugehör-

rigkeit Ehrenzeichen und Urkunden: für mehr als 10 Jahre das Jagdhornbläser-Ehrenzeichen in Bronze, für mehr als 20 Jahre in Silber, für mehr als 30 Jahre in Gold. Außerdem können Personen für außerordentliche Unterstützung der JHBG das Ehrenzeichen in Gold für Förderer erhalten.

Anlässlich ihrer Jahreshauptversammlung am **15. April 2016 in Mühlbachl** wurden **Mitglieder der „Wipptaler Jagdhornbläser“** ausgezeichnet.

Das Ehrenzeichen in Silber erhielten Wolfgang Kollau, Franz Muigg und Erich Trojer, die als Gründungsmitglieder seit über 20 Jahren den Wipptaler Jagdhornbläsern angehören.

Jagdhorn-Jubiläen

Im Jahr 2015 konnten die „**Außerferner Jagdhornbläser**“ das **50-Jahr-Jubiläum** feiern. Anlässlich der Bezirks-Hubertusfeier am 6. November in der Arena Ehrenberg bei Reutte wurde dieses Vereinsjubiläum in würdiger Weise mit einer Hubertusmesse und anschließender Feier mit viel Jagdmusik und jagerischem Hoangascht gefeiert.

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Niederau und anschließendem Jagdhornbläserfest beim Museumsbauern-

hof z' Bach feierten die „**Wildschönauer Jagdhornbläser**“ am 13. September 2015 ihr **25-Jahr-Jubiläum**. Bei prächtigem Wetter und den herrlichen Klängen von sechs Jagdhornbläsergruppen sowie der BMK Niederau wurde dieser Tag zu einem Fest der Tiroler Jagdmusik.

Die „**Wipptaler Jagdhornbläser**“ feierten im Herbst 2015 das **20-jährige Bestehen** ihrer Gruppe mit einer festlichen Messe in der Pfarrkirche Steinach. Als besonderer Höhepunkt des Festes wurde ein Musikstück von der Bläsergruppe gemeinsam mit der MK Steinach aufgeführt, das der Steinacher Kapellmeister eigens für beide Klangkörper komponiert hat.

Besondere Aktivitäten

Um die zahlreichen musikalischen Auftritte gut gestalten zu können, müssen die Jagdhornbläsergruppen fleißig proben. Einige besondere Aktivitäten der Tiroler JHBG möchte ich besonders erwähnen:

► Die „**Tiroler JHB**“ (vormals JHBG des Tiroler JSchV) hatten die ehrenvolle Aufgabe, bei einem Wettbewerb in Polen den TJV musikalisch zu vertreten.

► Der „**Stubaijer Jagdhornklang**“, eine aus acht Frauen bestehende Bläsergruppe, umrahmte nicht nur den Jägerinnen-Triathlon, den Tag des Wildes in Innsbruck und das Wildkulinarium musikalisch, sondern bereits zum zweiten Mal die Hubertusfeier in St. Moritz in der Schweiz.

► Keine jagdliche Feier ohne Jagdhornbläser. Das galt besonders für die feierliche Eröffnung der neuen Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes, bei der die „Hubertusbläser Tirol“, der „Stubaijer Jagdhornklang“, die „JHBG Aufenfeld“ und die „Kufsteiner JHB“ Jagdmusik im besten Sinne präsentierten. |

Mag. Markus Bodner, Landeshornmeister



Wildtiere und unsere Heimat Wörgl

Im heurigen Frühjahr besuchten die Kinder der Volksschule Wörgl mit ihren Lehrerinnen Claudia Niederleimbacher und Michaela Holly das 1.600 ha große Revier der Jagdgenossenschaft Wörgl.

Los ging's beim Fischteich beim Steinbruch Lahntal. Unser Jagdaufseher Hans Peter Monitzer führte die Kinder durch den Wald in Richtung Winterfütterung. Hans Peter erzählte von den verschiedenen Wildtieren unserer Heimat. Es gab Informationen über das Aussehen, den Lebensraum, den Jäger und seine Aufgaben. Der Jäger hat große Verantwortung für Wild und Natur wahrzunehmen. Hans Peter erklärte, warum das Wild im Winter gefüttert wird. Zum Schluss verteilte unser Jäger Josef Edenstrasser Faschingskrapfen und Tee. Alle Kinder bekamen eine Broschüre vom Tiroler Jägerverband „Wildtiere unserer Heimat“ und einen Wildtierkalender. Dankeschön, dass wir das Berufsbild des Jägers näherbringen durften sowie für



Die Kinder der VS Wörgl waren mit voller Begeisterung bei der Sache und lernten viel Neues über die Wildtiere und Aufgaben des Jägers.

das rege Interesse der VS Wörgl. Wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch im Frühling. Dabei wird Hans Peter auch über

Vögel und Pflanzenarten berichten. Kräftiges Weidmannsheil!

Sabine Obholzer, Jagdpächterin

VS Elmen bei der Klimmer Rotwildfütterung



Die Volksschüler aus Elmen bedanken sich herzlich bei WM Sieghard Köck für den interessanten Vormittag.

Wir, die Kinder der Volksschule Elmen, konnten mit zur Wildtierfütterung nach Klimm. In der Früh kam Jäger Sieghard zuerst zu uns in die Schule. Wir schauten Fotos von Tieren, die in den Bergen und im Wald leben, am Beamer an. Danach machten wir eine kurze Jause, dann ging es los. Wir zogen uns warm an und gingen mit Sieghard, der Frau Lehrerin Viktoria und dem Herrn Lehrer Simon zu Fuß zur Fütterung nach Klimm.

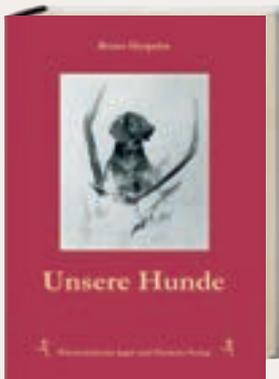
Sieghard erklärte uns, was die Tiere alles zu fressen bekommen: Maiskörner, Heu, Silo, Maissilage und ganz feines Heu – das roch total lecker. Samuel durfte die Rehe füttern. Die Rehe haben ein extra Gatter, da kommen die Hirsche nicht hinein und die Rehe können in Ruhe fressen. Den Hirschen machte Sieghard dann kleine Heu- und Silohaufen. Sandro und Samuel durften mit dem Motorkarren die Maissilage in die Futtertröge verteilen. Luca fand heute sogar am Futterplatz ein Hirschgeweih. Zurzeit werfen die Hirsche nämlich ihr Geweih ab.

Zum Schluss machten wir noch ein Foto zusammen und bedankten uns bei unserem Jäger Sieghard, dass wir so einen schönen Vormittag erleben durften.

Lea, VS Elmen



Unsere Hunde



Bruno Hespeler

144 Seiten, exklusiv in Leinen
10 Bleistiftzeichnungen von Steen Axel Hansen,
Format: 14 x 21,5 cm, ISBN: 978-3-85208-139-7
Preis: € 29,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
1080 Wien, Wickenburggasse 3
Tel. (01) 405 16 36/39
E-Mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at

Bruno Hespeler hat in seinem Berufsjägerleben viele Jagdhunde geführt. Er lernte dabei Terrier genauso gut kennen wie Brandlbracken, Gebirgsschweißhunde und Hannoveraner, Dackel und Wachtelhunde. Der Jagdhund war ihm stets selbstverständlicher Begleiter durchs ganze Jägerleben. Aber nicht nur von der täglichen Arbeit im Revier schreibt der Autor, etwa von Nachsuchen auf Reh oder Sau, oder vom Fuchs, den es zu sprengen galt, sondern vor allem auch vom Umgang mit dem Hund. Für Bruno Hespeler waren seine Hunde nämlich immer mehr als nur Handwerkszeug. Sie waren Familienmitglieder, lebten im Familienverband und wurden ihren Bedürfnissen gemäß behandelt. In ihre „berufliche“ Laufbahn durften die Hunde zwanglos und ohne viel Trara hineinwachsen.

Der Autor hat viel vom Jagdhund zu erzählen. Erfahrung schärft das Urteil. Und Bruno Hespeler hat viel Erfahrung und fällt daher ein klares, hin und wieder aber auch hartes Urteil. Manche Entwicklungen rund um den Jagdhund sieht er nämlich ziemlich kritisch, etwa das starre Festhalten an Prüfungsordnungen, die von der Zeit überholt worden sind, oder auch die übertriebene Reinzucht. Sie hat bei einigen Rassen zu spürbaren Degenerationserscheinungen geführt, wie der Autor am eigenen Leib, oder besser gesagt, an einigen seiner Hunde erfahren musste.

„Unsere Hunde“ ist schon auch ein recht kritisches Buch. In der Hauptsache aber erzählt es von einem Jägerleben mit Hunden, die oft genug richtige Hundepersönlichkeiten waren. Man folgt Hespeler Erzählungen gerne und spürt sehr schnell die Botschaft, die über dem Ganzen liegt: Es ist eine Liebeserklärung an den vierbeinigen Begleiter des Jägers.

Wie könnt ich leben ohne Jagd



Karl-Heinz Eiband

Hardcover, 224 Seiten, 31 farbige Abbildungen
Format: 14,8 x 21 cm, ISBN: 978-3-7888-1708-4
Preis: € 19,95

Verlag J. Neumann-Neudamm
Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Tel. +49 (0) 05661 9262-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de
Internet: www.neumann-neudamm.de

**Wie könnt ich leben ohne Jagd? Gar nicht!
Denn das Jagen liegt dem Autor im Blut.**

Schon seine Großmutter sagte betont scherzhaft, sie hätte vier Kinder, von denen eins normal und drei Jäger seien. Vom Vater an die Taubenjagd herangeführt, begeisterte Eiband sich bald für die Bejagung weiterer Wildarten. In diesem Buch schildert er uns seine Begegnungen mit Rehwild, Sauen und kapitalen Hirschen in heimischen Revieren, aber auch mit Elchen, Maralen sowie Bären in fernen Jagdrevieren und lässt uns teilhaben an dem Wissen eines erfahrenen Waidmanns.

Die Milch kommt aus der Kuh: Mit der Jägerin unterwegs



Niko Fux

Hardcover, 96 Seiten,
zahlreiche farb. Abbildungen
Format: 21 x 20 cm
ISBN: 978-3-7888-1726-8
Preis: € 14,95

Wie leben Tiere auf dem Bauernhof? Gibt es einen Unterschied zwischen Landwirt und Bauer? Und wieso müssen Jäger und Landwirte eng zusammenarbeiten, um das Beste für Ernte und Wild zu erreichen? Die Geschichte um die Jägerin und Landwirtin Frau Pirschner geht weiter und entführt große und kleine Leser aufs Land, wo sie zahlreiche Antworten rund um Feld und Wiese, Wild und Vieh finden. Niko Fux, Miss Jägerin 2013, kennt die Arbeit auf dem Bauernhof vom heimischen Betrieb. Nach ihrem prämierten Bestseller „Gibt es denn hier Stinktiere?“ lässt die Geschichte „Die Milch kommt aus der Kuh“ nun Kinder ab 6 Jahren das Leben auf dem Land mit dem Bezug zur Jagd kennenlernen. Auf ergänzenden Infoseiten gibt es natürlich wieder viel zu entdecken.



Toyota RAV4 Hybrid Leise durchs Revier

Nicht nur geräuscharm, sondern auch mit mäßigem Verbrauch und damit geringen Schadstoff-Emissionen gelingt der Reviergang auf vier Rädern im neuen Toyota RAV4 Hybrid. Und wenn es drauf ankommt, wird aus dem Fronttriebler ein Allrad, der auch auf rutschigem Untergrund sicher sein Ziel erreicht. Den 2,5-Liter-RAV4 mit Allrad gibt es ab 36.290 Euro.

Autorin: Silvia Wagnermaier

In den letzten Tagen fand die feierliche Übergabe eines neuen Toyota RAV4 Hybrid an den Niederösterreichischen Jagdverband statt. Dabei nutzte der Landesjägermeister die Gelegenheit, darauf zu verweisen, dass der Begriff und die Praxis der Nachhaltigkeit aus der Waldwirtschaft kommen. „Jäger waren historisch gesehen die Ersten, die dem Prinzip der Nachhaltigkeit bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen Rechnung trugen, das setzen wir nun auch im Rahmen der erforderlichen Mobilität mit Toyota Hybrid um“, kommentierte Josef Pröll die Fahrzeugübernahme.

Toyota RAV4 2,5 Hybrid 4WD

Motor: 4-Zylinder-Benziner mit E-Motor
Hubraum Benzin-Motor: 2.494 cm³
Leistung: 114 kW/155 PS (Verbrennungsmotor)
Systemleistung: 145 kW/197 PS
Drehmoment: 206 Nm bei 4.400–4.900 U/min (Verbrennungsmotor), 270 Nm vorne, 139 Nm hinten (Elektromotor)
Batterie: Nickel-Metallhydrid
Antrieb: Allrad
Getriebe: CVT (kontinuierliches variables Getr.)
Maße: 4.605/1.845/1.675 mm (L/B/H)
Eigengewicht: 1.775 kg
Laderaum: 501 bis 1.633 l
Anhängerlast gebr./ungebr.: 1.650/750 kg
Höchstgeschwindigkeit: 180 km/h
Von 0 auf 100 km/h: 8,3 Sek.
Verbrauch: 5,1 l Benzin, 118 g CO₂/km
Preis: ab 36.290 Euro



Verbrauchsoptimierender Hybrid

Je nach Bereifung liegt der kombinierte Normverbrauch bei fünf Litern Benzin (17-Zöller) oder 5,1 Litern (18-Zöller). Mit 117 bzw. 118 Gramm je Kilometer bleibt die CO₂-Emission für einen großen SUV mit bis zu 1.633 Litern Ladevolumen gering. Auch wenn der Testverbrauch Werte lieferte, die sich sieben Litern annäherten, bleibt der RAV4 Hybrid einigermaßen sparsam. Auf dem Display hinter dem Lenkrad wird angezeigt, wann der SUV rein elektrisch gleitet. Das motiviert durchaus zu einem optimierten Fahrverhalten – auch wenn ausgedehntes Stromern mit



angenehmer Begleiter auf längeren Strecken. Sowohl Federung als auch Lenkung unterstreichen die komfortable Abstimmung des SUV. Auch wenn der Laderaum der Hybrid-Version durch die Nickel-Metallhydrid-Batterie im Vergleich zum Ben-

ziner oder Diesel etwas geschrumpft ist: Im Cockpit und im Fond bietet der RAV4 luxuriös viel Platz und Sitzkomfort. Mit dem Facelift wurde der RAV4 nicht nur um die Hybrid-Version erweitert. Zum optisch sanften Facelift wurde unter anderem die Dämmung stark verbessert. Toyota liefert zum neuen Hybrid-Kompakt-SUV weiterhin einen 152-PS-Benziner und einen 143-PS-Diesel aus der Kooperation mit BMW.

Toyota bietet auf den RAV4 eine 3-Jahres-Garantie (oder bis 100.000 Kilometer). Auf die Haupt-Hybrid-Komponenten erhalten Kunden eine 5-Jahres-Garantie (oder bis 100.000 Kilometer).



Leise und auch sicher im leichten Gelände!

Bodenfreiheit: 177 mm

Böschungswinkler vorne: 19°

Böschungswinkel hinten: 22°

Rampenwinkel: 16°

dem RAV4 Hybrid nicht wirklich möglich ist. Zum beruhigten Umweltgewissen der Waidmänner kommt dann auch noch der Genuss des geräuscharmen Reviergangs auf vier Rädern. Dabei bietet der Hybrid-SUV mit einer Systemleistung von 197 PS viel Schmalz. Die Technologie wurde vom Lexus NX übernommen. Das E-Four-Allradsystem verteilt das Antriebsmoment zwischen Vorder- und Hinterachse für verbesserte Traktion und Fahrstabilität. Das passiert automatisch. Der Fahrer kann die Verteilung nicht beeinflussen.

Umfangreiche Ausstattung

Den 2,5-Liter-Benziner mit Allrad gibt es ab der Ausstattungsstufe „Active“ ab 36.290 Euro. Er bringt Toyotas Multimedia-Audiosystem mit dem Sieben-Zoll-Touchscreen, Rückfahrkamera und Bluetooth-Freisprecheinrichtung mit. Serienmäßig sind auch Bergan- und Bergabfahrhilfe. Optional bietet Toyota für den RAV4 Hybrid eine 360°-Kamera, einen Toten-Winkel-Warner mit Rückraumassistent, Navi und erweiterte Bluetooth-Funktionen. Für den Hybrid zählt der elektrische Kofferraumdeckel „Easy Load“ zur Serienausstattung. Der RAV4 ist damit nicht nur leiser Untersatz für die Ausfahrt ins Revier, sondern auch



Sieben-Zoll-Touch-Display, Rückfahrkamera und Bluetooth-Freisprechsystem: Unter dem Monitor sind Bedienelemente in der Tiefe der Mittelkonsole etwas versteckt – sonst zeigt sich der RAV4 übersichtlich und aufgeräumt und mit vielen praktischen Ablagen ausgestattet.



Hirschsteak im Nussmantel mit Apfelsauce und Honigkarotten



Zubereitung

Die Hirschsteaks leicht plattieren, mit Salz und Pfeffer würzen, in Mehl und mit Schlagsahne verquirltem Ei wenden und mit den Haselnüssen panieren. In Butterschmalz bei sanfter Hitze ausbacken.

Für die Sauce kleingehackte Schalotten und die in Stücke geschnittenen Äpfel in Butter anschwitzen, den Curry dazugeben, mit einem Spritzer Wermut versetzen und mit Wildfond oder Brühe ablöschen. Sahne dazugeben und die Sauce 20 Minuten köcheln lassen. Mixen und durch ein Sieb streichen, abschmecken.

Die Karotten in Butter anschwitzen, mit Salz und Pfeffer würzen und mit etwas Wasser oder Brühe angießen. Den Honig dazugeben und zugedeckt in etwa 20 Minuten die Karotten bei kleiner Hitze kernig garen. Die Petersilie unterheben und servieren. Dazu passen Bandnudeln, Spätzle oder Kroketten.

Rezept: Sieghard Krabichler

Zutaten für 4 Personen:

800 g Hirschsteak von der Keule
Öl, Pfeffer, Salz
200 g geriebene Haselnüsse
3 Eier
etwas Schlagsahne
Mehl zum Panieren
Butterschmalz

Apfelsauce

4 Schalotten
2 säuerliche Äpfel, geschält
1 TL Curry
1 Spritzer Wermut
250 g Sahne
200 ml Wildfond oder Brühe
Salz, Pfeffer
1 EL Butter

Honigkarotten

500 g Karotten in Stücken
1 EL Butter
Salz, Pfeffer
1 EL würzigen Honig
1 Handvoll gehackte Petersilie

Wein des Monats Allacher „All Red“ 2015

Das Weingut Vinum Pannonia Allacher liegt im Herzen des Weinbaugebietes Neusiedler See, das mit über zweitausend Sonnenstunden im Jahr gesegnet ist. Seit vielen Generationen erzeugt die Familie Allacher Weine höchster Qualität, denn nur die besten Trauben werden für die Weinerzeugung verwendet.

Auge: dunkles Rubingranat, tiefer Farbkern, violette Reflexe

Nase: intensive Edelholzwürze, dunkle Beeren von Brombeeren bis Cassis, Gewürze klingen an, suggestives Bouquet

Gaumen: kraftvoll, saftiges, süßes Fruchtspiel, elegant, gut integrierte Holznote, bleibt sehr gut haften, dunkle Beerenfrucht im Nachhall, gute Länge, Zwetschken und Nougat im Rückgeschmack

Sorte: Zweigelt, Alkohol 13,7 % vol., ideale Genussreife bis 2023

Artikelnummer: 17068 15,

Preis: 6er-Preis gemischt, pro Fl. € 9,54

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.

A-6300 Wörgl - Wörgler Boden 13-15
Tel. +43 5332 785578 - Fax +43 5332 785588
E-Mail: vino@vinorama.at - www.vinorama.at


MORANDELL
FÜHRENDE WEINSPEZIALIST SEIT 1926

Mitgliederaktion

Wird Ihnen auch warm ums Herz bei so stilvollen „Seelentröstern“?

Wie wir wissen, kommt Wärme ja von innen und außen!



Dekorative und pfiffige Sitzauflagen für die Hütte oder die Stub'n daheim!

Momentan erhältlich: „Mei Platz!“, „Dei Platz!“, „Hock di her“



Das ideale Geschenk, um sich selbst eine Freude zu machen!

Die beiden „Gebrüder Zirm“ schützen und befreien Ihre Schuhe von lästigem Geruch und Nässe. Für Berg- und Winterschuhe ebenso geeignet wie für Schischuhe!



Suchen Sie sich Ihre ideale Begleitung aus!

„Bin a Beerige“, „Bin a Feine“, „Bin a Siaße“ oder „Bin a Lustige“ – Sie finden sicher Ihren Typ!



Abwechslung bei der Schweißarbeit



Die Grundlage des Trainings auf der Kunstfährte habe ich geschafft: Mein Hund sucht passioniert mit tiefer Nase, möglichst nah entlang der Trittfährte, höhere Standzeiten sind kein Problem, die Fährtenlänge wurde seiner Konzentrationsfähigkeit angepasst, Anschuss und Verweiserbrocken zeigt er mir deutlich an. Damit das Training abwechslungsreich und spannend bleibt, baue ich nun immer wieder neue Schwierigkeiten ein, die dem Hund auch auf der echten Suche begegnen können.

Autorin: Anke Lehne

Dabei hat es sich bewährt, ein Thema innerhalb einer Übung mehrfach zu wiederholen. Trifft mein Hund auf ein neues Problem, erarbeitet sich eine Lösung und kann diese im Anschluss direkt mehrfach erproben und gegebenenfalls weiter anpassen. So findet intensives Lernen statt. Mögliche Übungsthemen gibt es viele, einige davon will ich hier aufzeigen – so zum Beispiel den Geländewechsel. Je nach Vegetation oder Untergrund riecht die Fährte unterschiedlich. Aber auch deutlich andere Temperaturen und Feuchtigkeitsgrade ändern das Geruchsbild. Der Wechsel von Wald auf Wiese, aus dem Hochwald auf einen Kahlschlag oder aus dem Schatten in die Sonne kann den Hund vor Probleme stellen. Nehme ich mir den Geländewechsel als Thema vor, lege ich die Fährte beispielsweise mäandernd entlang einer Waldkante. Auch das Kreuzen von Rückegassen, Forstwegen oder kleineren, wenig befahrenen Straßen verursacht mehr oder weniger stark veränderte Gerüche.

Lege ich eine Fährte in der Nähe eines solchen Weges, gehe ich beim ersten Mal lotrecht und in gerader Linie über diesen. So muss der Hund



nur ein kurzes Stück überbrücken und hat schnell Erfolg dabei, den Anschluss zu finden. Im weiteren Training laufe ich auch schräg auf den Weg zu, überquere ihn aber weiterhin in gerader Linie. Schwieriger wird es, wenn ich zwar im rechten Winkel auf den Weg zugehe, dann aber schräg darauf abbiege und so die Fährte den Weg nicht mehr in gerader Linie kreuzt. Da krankes Wild solche Wege durchaus als bequeme Fluchtstrecke nutzt, gehe ich später auch immer längere Strecken auf dem Weg entlang, bevor ich ihn wieder verlasse.

Wichtig ist, dass ich meinem Hund Zeit und Raum lasse, selbstständig Lösungen zu finden. Im Fall des stark befestigten Weges ändert sich das Geruchsbild wirklich gravierend. Hat sich mein Hund bisher überwiegend an der Bodenverwundung orientiert, muss er sich nun auf die Verwertung der flüchtigeren Individualwitterung umstellen. Nur wenn er selbst nach längerer Zeit nicht auf die Idee kommt, auch auf der anderen Wegeseite nach dem weiteren Verlauf der Fährte zu suchen, animiere ich ihn dazu.

Die Konzentration lässt nach

Ähnliche Aufgaben kann ich an einem Bachlauf stellen. Hier fehlt allerdings in kürzester Zeit jeder Geruch über dem Wasser, da dieser mit der Strömung und dem dadurch entstehenden Luftzug davongetragen wird. Mein Hund muss also das Konzept des Wechsels über einen Weg oder des Entlangsuchens an diesem schon kennen. Zusätzlich hilft es, wenn er auch die Versuche auf eine Fährte beherrscht, die ich später noch beschreiben werde. Je länger wir auf oder entlang eines Weges, eines Bachlaufes, eines Geländewechsels oder einer optischen Linie wie zum Beispiel einem Zaun entlanglaufen, desto mehr nimmt die Konzentration des Hundes ab. Manche Hunde werden auch immer schneller und nehmen diese Leitlinie einfach als Hilfe, ohne auf die eigentliche Fährte zu achten. Erreichen wir nun die Stelle, wo ich diese Linie wieder verlassen habe, wird er den Abgang wahrscheinlich überschießen. Im Grundlagentraining sollte mein Hund bereits gelernt haben, dass er durch Kreisen und Rückwärtsgreifen die Fährte wiederfinden kann. Also lasse ich ihn laufen, bis er von selbst merkt, dass er die Spur verloren hat. Wird er infolgedessen unsicher und beginnt zu suchen, reagiere ich wie gehabt: mit Stehenbleiben oder auch langsamem Rückwärtsgehen auf der Fährte. Nimmt er die Fährte selbstständig wieder auf, folgt ein ruhiges Lob. Folgen mehrere Wiederholungen



Je nach Vegetation oder Untergrund riecht die Fährte unterschiedlich. Aber auch deutlich andere Temperaturen und Feuchtigkeitsgrade ändern das Geruchsbild.

dieses Themas auf einer Fährte, wird mein Hund selbst auf langen Geraden aufmerksamer unterwegs sein. Bemerkt mein Hund auch drei Riemenlängen hinter dem Winkel nicht, dass da keine Spur mehr ist, sollte ich mir Gedanken zu seiner Motivation machen. Will er überhaupt ans Ende der Fährte? Oder ist er einfach zu schnell unterwegs? Auf jeden Fall stoppe ich den Hund und bringe ihn zur Not wieder in die Nähe des Winkels. Auf der nächsten langen Geraden bremsen ihn dann etwas im Tempo – aber nicht erst kurz vor dem Winkel! Sonst nutzt er das Ausbremsen womöglich als Hilfe und gibt nicht selbst auf den Fährtenverlauf acht. Reicht auch das nicht, nutze ich das später beschriebene Signal „Zur Fährte!“.

Winkelarbeit und Wiedergänge

Ein weiteres Thema können Winkel sein: von stumpf über rechtwinklig bis spitz und nach hinten. Oder auch ganz viele Winkel nacheinander – diese Aufgabe ist unter anderem geeignet, stürmische Hunde zu bremsen und fördert zudem die enge Arbeit an der Bodenverwundung.

Aus der Winkelarbeit lässt sich dann das Thema Wiedergänge ableiten. Krankes Wild legt diese häufig an, bevor es ins Wundbett geht – um den Verfolger zu verwirren oder zumindest so lange aufzuhalten, bis es rechtzeitig die weitere Flucht ergreifen kann. Dazu läuft es in engen Wendungen auf und ab. Dabei steht der Wind von der Fährte aus Richtung Wundbett – darauf muss ich beim Fährtenlegen anfangs achten, damit mein Hund nicht hohe Witterung vom weiteren

Fährtenverlauf erhält. Zu Beginn liegen die einzelnen Geraden mehrere Meter auseinander, später werden die Abstände enger gewählt, bis die Rückfährte fast deckungsgleich mit der Hinfährte ist.

Eine andere Variante sind Geruchspools: Hier läuft das Wild auf einer bestimmten Fläche mehrfach in wilden Schlaufen hin und her und legt sich schließlich dahinter ab. Hier beginne ich das Training auf kleinen Flächen von wenigen Quadratmetern und steigere das Niveau allmählich bis auf ca. 50 Quadratmeter. Wie immer ist es wichtig, dem Hund zur Lösung Zeit und Raum zu lassen, denn gerade solche Pools können eine schwer zu knackende Nuss darstellen.

Rehe sind besonders begabt in der Anlage solcher Wiedergänge. Ein weiteres Merkmal ist ihre Flucht auf engem Raum. Während Hochwild oft lange Strecken in ungefähr eine Richtung flieht, drehen diese Hecken-schlüpfer Schlaufen und Kreise auf wenigen Hektar. Es kommt also vor, dass sie die eigene Fährte mehrfach kreuzen. Auch das kann ich als Übungsthema wählen, selbst wenn mein Hund später keine Rehe suchen soll – Abwechslung schadet nicht.

Die ersten Schlaufen lege ich sehr groß, damit der Zeitversatz am Kreuzungspunkt möglichst hoch und damit auch die entsprechend unterschiedliche Geruchsentwicklung deutlich ist. Nach und nach werden die Schlaufen kleiner. Ich persönlich möchte, dass mein Hund hier nicht die Abkürzung wählt, sondern die gesamte Strecke abarbeitet. Schließlich könnten sich dort wichtige Pirschzeichen befinden. Außerdem möchte ich nicht, dass er in Folge auch bei den en-



gen Wiedergängen abkürzt – sagt mir sein Pendeln doch, dass das gesuchte Stück eventuell noch direkt vor uns liegt. Auf der Suche nach wehrhaftem Wild bin ich für jede Vorwarnung dankbar, dass gleich der „Tanz“ beginnen könnte ...

Pausen und Abbruch

Ein weiteres Thema ist das „Halt!“ in der Fährte. Mein Hund soll lernen, dass er während der Arbeit auch einmal warten können muss. Vielleicht habe ich telefonisch bezüglich der Nachsuche etwas abzuklären oder ich muss einen anderen, für mich begehbaren Weg suchen und manchmal brauchen wir möglicherweise eine witterungs- oder zeitbedingte Pause, um wieder zu Atem zu kommen. Letzteres ist besonders für den Hund wichtig, denn er betreibt seine Thermoregulation über die Zunge – doch wer hechelt, kann nicht gut schnüffeln!

Der komplette Abbruch der Arbeit ist die verschärfte Version dieses Themas. In der Praxis – aber auch im Training – kann dies aus verschiedenen Gründen erforderlich sein: Weil es Nacht wird, weil das Wetter umschlägt oder weil etwas an der Ausrüstung kaputtgeht. Eigentlich soll sich mein Hund nicht von der gerechten Fährte abziehen lassen. Deshalb ist es gut, hierfür ein Ritual zu etablieren, das dem Hund sagt: „Alles in Ordnung, du hast toll gearbeitet! Aber hier ist nun Schluss.“ Das kann ein tatsächliches Wegtragen des Hundes von der Fährte sein – was aber bei kapitalen Rüden oder in schwie-

rigem Gelände nicht ungefährlich ist – oder ein „Abführen“. Ich stoppe den Hund wie zur Pause mit dem „Halt!“, gehe zu ihm und hebe ihn am Brustkorb unter großem Lob aus der Fährtenrichtung. Gleich im Anschluss führe ich ihn mit bester (!) Futterbelohnung von der Fährte weg und ziehe ihm dann seine Ausrüstung aus. Im Training kann ich den Hund nach einer längeren Pause wieder ausrüsten und ihn die Arbeit beenden lassen.

„Zur Fährte!“

Nun fehlt uns noch die Versuche auf die Fährte und das Signal „zur Fährte!“. Beides ergibt sich im Kleinen bei der normalen Arbeit bereits immer dann, wenn sich der Hund wieder auf die Fährte einbögelt. Genau in dem Moment, da es den Hund auf die Fährte reißt und er von seiner Nase herumgezogen zu werden scheint, verknüpfe ich das Hörzeichen „Zur Fährte!“ mit der (Wieder-) Aufnahme der Spur. Dieses Signal muss ich natürlich ausgiebig und wiederholt einüben. Aber wenn der Hund es dann gelernt hat, kann ich damit seine Arbeit überprüfen, falls ich mir nicht sicher bin, was er tut oder auch weiß, dass er definitiv falsch ist. Hängt er einer Verleitung nach oder läuft unkonzentriert einfach stur geradeaus und korrigiert sich nicht, ertönt mein Signal. Er wird aufmerken und seine Ursprungsfährte suchen. Ist er hingegen schon richtig, wird er mich entweder ignorieren – denn er zeigt ja das gefragte Verhalten bereits – oder mich fragend ansehen. Für die korrekte Arbeit

und auch die Wiederaufnahme wird er gelobt. Im zweiten Schritt nähere ich mich mit dem Hund einer ihm unbekanntem Fährte lotrecht. Durch das vorherige Kunstfährten-training wird er ziemlich sicher auch hier Interesse zeigen, was ich sofort lobe. Falls er direkt in die Fluchtrichtung losmarschiert, kann ich das auch mit einem weiteren Signal verknüpfen, das nach ausreichender Wiederholung das Aufsuchen einer neuen Fährte ankündigt. Zu Beginn des Trainings setze ich meinen Welpen noch sehr nah am Anschuss an. Je besser er verstanden hat, worum es geht, desto weiter weg lasse ich ihn starten. Er soll sich den Anschuss und/oder die Fährte selbst suchen. Auch hier kann ich bald das entsprechende Signal, z. B. „Such vorhin!“ einfließen lassen. Nach und nach vergrößere ich die abzusuchende Fläche, in der sich irgendwo der Startpunkt findet, bis auf 50 x 50 Meter. Gemeinsam mit dem Hund am langen Riemen gehe ich sie mäandernd ab, bis er findet – dann geht es auf die Fährte.

Alle beschriebenen Übungsthemen finden zunächst auf gut markierten Fährten statt. Ich muss ganz genau wissen, ob der Hund richtig ist (oder nicht), denn nur dann kann ich ihn für die korrekten Lösungen auch zeitnah loben. Es geht um das Training des Hundes und darum, dass ich mir sein Verhalten dabei in Ruhe ansehen kann, um einzuschätzen und zu erkennen, was er gerade tut. In der Praxis oder Prüfung kenne ich den Fährtenverlauf nicht – daher muss ich lernen, meinem Hund zu vertrauen. Außerdem soll der Hund lernen, seinen Job auch dann sicher auszuführen, wenn ich aufgrund meines Nichtwissens unsicher werde.

Zudem sollte ich ausschließen können, dass ich meinem Hund auf den markierten Fährten womöglich unbewusst helfe: Weil ich immer in die Fluchtrichtung schaue, nur mit angehe, wenn er richtig ist, am Riemen verzögere, wenn er falsch ist. Um diese Fehler zu vermeiden, kann ich die Fährte rückwärts markieren oder mit einem GPS-Gerät aufzeichnen. Noch besser ist es, wenn jemand anderes die Fährten für mich legt – denn dann weiß ich gar nicht, wo es langgeht. In diesem Stadium geht es jetzt ums Teamtraining. Die unmarkierten Fährten sollten ruhig schon sehr früh im Training immer einmal zur Aufgabe stehen, denn damit verhindere ich am sichersten, dass sich die beschriebenen Hilfen einschleichen.

Mit Fährtenarbeit nach diesem Konzept kann ich meinen Hund sehr gut auf die Prüfung und Praxis vorbereiten, ihn aber auch im weiteren Leben in der jagdarmen Zeit sinnvoll auslasten. |



KLUB DACHSBRACKE

Landestreffen in Reith bei Kitzbühel

Das alljährliche Landestreffen fand heuer am 30. April 2016 erstmals am Schwarzsee bei Kitzbühel, im „Alpenhotel Kitzbühel“, statt, welches auch heuer wieder sehr gut besucht war. Nach der Begrüßung durch den Landesleiter fand die Begutachtung von sieben Junghunden statt; sechs Dachsbracken wurden in der offenen Klasse bewertet. Die vorgeführten Hunde verkörperten durchwegs besten Typ und ein ausgesprochen erfreuliches Bild, wenn auch der Vieräuglschlag diesmal nur spärlich vertreten war.

Erfreulicherweise konnten aus dem Zwinger „Vom Almfrieden“ drei Welpen begutachtet werden, welche alle als vielversprechend eingestuft wurden. Als Bewerber fungierten Ing. Erwin Weiss, Dr. Georg Urak, Alois Mattersberger und Peter Kreuter.

Nach der musikalischen Begrüßung durch die Jagdhornbläsergruppe Erpfendorf konnte Landesleiter Herbert Geisler eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aus Tirol, Südtirol, Deutschland und der Schweiz willkommen heißen. Einen besonderen Gruß entbot er dem Ehrenmitglied Alois Mattersberger, dem Obmann Ing. Erwin Weiss, dem Zuchtwart Dr. Georg Urak, dem Geschäftsführer Peter Mattersberger, dem Kassaführer Reinhard Wille, dem Ausbildungsreferenten Harald Heil sowie dem Ausstellungsreferenten Peter Kreutner. Ein



Stehend: LL Herbert Geisler; **von re. nach li:** Kassaführer Reinhard Wille, Geschäftsführer Peter Mattersberger, Obmann Ing. Erwin Weiss, Ausstellungsreferent Peter Kreuter, Ehrenmitglied Alois Mattersberger, Ausbildungsreferent Harald Heil und Zuchtwart Dr. Georg Urak

weiterer Gruß galt dem ersten Vorsitzenden des Vereins Dachsbracke Deutschland, Ekkehard Stockinger, sowie dem Ansprechpartner aus der Schweiz, Dr. Erich Degiacomi. Bei der Totenehrung wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht.

Nach den Berichten der Klubfunktionäre sowie des Obmannes Ing. Erwin Weiss trug Zuchtwart Dr. Georg Urak einen ausführlichen Bericht über die Zucht von Dachsbracken vor. Anschließend fand die Überreichung der Hundeführerabzeichen statt sowie die Übergabe der Zeugnisse zur Vorprüfung „Laute Jagd“. Landesleiter Herbert Geisler gab auch weitere Termine sowie die Vorschau über das Klubgeschehen für 2016 bekannt und dankte allen Funktionären, Hundeführern, Richtern sowie Züchtern für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr.

Herbert Geisler, Landesleiter



Begutachtung und Bewertung der Dachsbracken

Hunderassen



Eva-Maria Krämer

Klappenbroschur, 176 Seiten,
338 Farbfotos

Format: 21,4 x 17,1 cm

ISBN: 978-3-440-14987-4

Preis: € 5,99

Franckh-Kosmos Verlag

Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart

Tel.: +49 (0) 711 2191-0

E-Mail: info@kosmos.de

Internet: www.kosmos.de

Von Chihuahua bis Dogge, von Whippet bis Bernhardiner – dieses Buch zeigt die ganze Vielfalt der Rassehunde. Mit rasse-typischen Fotos, Größenskala und kompetenten Infos über Herkunft, Haltung und Bedürfnisse der einzelnen Rassen findet jeder ganz leicht den Hund, der wirklich zu ihm passt.

Das Plus zum Buch: die kostenlose KOSMOS-PLUS-APP mit 60 Hunderassen in Filmporträts.

Erkrankungen von Haarkleid und Haut

Läuse, Haarlinge, Herbstgrasmilben, Fellmilben

Hautparasiten, die Juckreiz hervorrufen, sind u. a. **Cheyletiellen** (Schuppenbildung am Rücken, Eier kleben an den Haaren), **Herbstgrasmilben** (rost-ähnliche Flecken, bestehend aus Milben, meist an Beinen und Unterbauch, vor allem im Sommer und Herbst), **Läuse** (räudeähnliche Hautveränderungen durch Kratzen, Nissen kleben an den Haaren, häufig am Kopf und an den Ohren) und **Haarlinge** (intensiver Juckreiz, Hunde sehr unruhig, Eier an den Haaren festgeklebt). Bei diesen Erkrankungen ist nach gestellter Diagnose der Wirkstoff Fipronil das Mittel der Wahl.

Malassezien

Es handelt sich dabei um eine häufig vorkommende Hefepilzart, die ein normaler Bewohner der äußeren Gehörgänge ist. Durch chronische Ohrentzündung, besonders bei Hängeohren, kann es zu einer starken Vermehrung und Verbreitung der Hefen kommen. Neben Juckreiz treten Hautveränderungen (Rötungen, Pappeln, Pusteln, Schuppenbildung) auf. Befallen sein können Ohren, Analdrüsen, Pfoten, Hautfalten oder auch der ganze Körper. Die Diagnose wird durch ein Hautgeschabsel gestellt, die Behandlung ist schwierig und kann bis zu sechs Wochen dauern.

Zecken

Zecken leben in Bodennähe, sie lauern auf Säugetiere, Vögel und auch auf den Menschen. Vor dem Blutsaugen betäuben sie die Hautstelle mit einem Biss und bleiben daher oft unbemerkt. Sie benötigen für ihre Entwicklung Temperaturen von über 5 °C in Bodennähe, somit kommen sie von März bis Oktober vor. In unseren Breiten übertragen Zecken vor allem die Borreliose und die FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis). Hunde erkranken nur selten an FSME. Die Borreliose wird bei Hunden immer häufiger beobachtet. Borrelien leben im Darm infizierter Zecken und werden durch die Blutmahlzeit aktiviert. Es dauert 24 Stunden, bis die Bakterien aktiviert sind und in den Wirt eindringen. Die beim infizierten Menschen typischen ringförmigen Hautrötungen werden beim Hund meist übersehen. Die Symp-

tome der Hunde-Borreliose sind Fieber, Müdigkeit oder Leistungsabfall, Lahmheit, Abmagerung oder neurologische Ausfallserscheinungen. Die Impfung gegen Borreliose hat beim Hund aus verschiedenen Gründen nur eine etwa 30%ige Wirksamkeit. Daher ist es sehr wichtig, den Hund mit wirksamen Mitteln (Zeckenhalsband, Spot-on) zu behandeln und nach jedem Spaziergang nach Zecken abzusuchen. Durch das rechtzeitige Entfernen der Zecken kann eine Borreliose-Infektion verhindert werden, da die Erreger erst 24 Stunden nach dem Biss übertragen werden.

Hautentzündung (Dermatitis)

Die Hautentzündung kann binnen weniger Stunden auftreten. Es bilden sich meist runde, hochrote, schmerzhafte, eitrig-nässende Stellen. Die Haare verkleben und es entstehen Krusten. Die Entzündung kann auf Körperregionen beschränkt sein oder den ganzen Körper betreffen. An den veränderten Stellen wird intensiv geleckt und gebissen, was zu einer Verschlimmerung führt. **Ursache:** Verletzungen, die vom Hund beleckt und durch die im Maul befindlichen zahlreichen Bakterien infiziert werden, sind oft Ursache von lokalen Entzündungen. Auch zu häufiges Baden mit ungeeigneten Shampoos kann die natürliche Abwehrkraft der Haut so schädigen, dass es zur Vermehrung der Bakterien kommt. In Hautfalten oder unter verfilztem Fell entstehen leicht Entzündungen durch mangelnde Luftzufuhr und erhöhte Feuchtigkeit. Schädigungen der Haut durch Parasiten, Milben und Pilze sowie häufiges Kratzen und Lecken bei Allergien führen ebenfalls zu eitrigen Hautentzündungen. Vorbeugen kann man durch regelmäßige Fellpflege, Flohbekämpfung, Baden nur wenn nötig und



Allergien können zu eitrigen Hautentzündungen führen.

dann mit geeigneten Shampoos. Bei Hautverletzungen oder Entzündungen sollten die Haare um die veränderte Stelle abgeschoren, die Wunde gereinigt und entsprechend versorgt werden (milde Hautdesinfektionsmittel, Wundsalben). Wichtig ist, dass der Hund am Belecken und Benagen der Wunde gehindert wird (Anlegen einer Halskrause). Führen diese Maßnahmen nicht zur Heilung, sollte ein Tierarzt aufgesucht werden.

Allergie

Die Krankheit beginnt mit Juckreiz, Rötungen, Schuppen, Haarausfall, Pappeln und eitrigen Pusteln. Es gestaltet sich meist sehr schwierig, die Ursache für die Erkrankung zu finden.

Ursache: Die Ursachen für allergische Hauterkrankungen sind wie beim Menschen auch beim Hund sehr vielfältig. Am häufigsten sind Ektoparasiten (z. B. Flöhe), stechende Insekten, Futter, Bakterien, Milben (z. B. Hausstaubmilben), Pollen, Pilzsporen, Medikamente (z. B. Flohmittel, Shampoos) und Hormone Auslöser einer Allergie. Genetische Veranlagung und auch psychische Störungen spielen eine wesentliche Rolle bei der Entstehung einer Allergie. Hat man den oder die allergieauslösenden Stoffe festgestellt, kann eine Desensibilisierung durchgeführt werden.

Weiters gibt es noch die große Gruppe der autoimmun- und immunbedingten Hauterkrankungen (z. B. Pemphigus, Lupus), die dieselben Hautveränderungen hervorrufen. Gewebeproben und Blutuntersuchungen können zu einer Diagnose führen.

Liegeschwielen

Ursache: Liegeschwielen entstehen durch Liegen auf harten oder rauen Unterlagen an Stellen, wo sich Knochenvorsprünge befinden (Ellbogen, seitlich an den Extremitäten über den Gelenken, am Brustbein). Die Haut wird dicker, oft pigmentiert und rissig, wodurch Bakterien eindringen (z. B. durch Belecken) und eine Entzündung verursachen können.

Weiche Unterlage an den bevorzugten Ruheplätzen anbieten und pflegende, oder bei entzündeten Schwielen antibiotische, Salben auftragen.



DIE „SCHWARZARBEITER“ VON DER WILDSCHADEN-KOLONNE.



„ECHT SAUBERE ARBEIT, LEUT'! DA - 300 CASH, WIE AUSGEMACHT!“

**TOSCANA, SAN VINCENZO**

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich, bis 5 Personen. Tel.: 0049 863 898 860 oder 0039 565 701883

REHBOCK-ABSCHÜSSE IN BAYERN

(ca. 1,5 Stunden von IBK), € 400,- inkl. Wildbret. Günstige und gute Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden. Tel.: 0664/357 41 50

SUCHE MITJÄGER FÜR EINE JAGDREISE NACH UNGARN ZUR BOCKJAGD IN DER BRUNFT.

Bei Interesse – Telefon: 0664/2310610, Mail: gloriette@chello.at

Suche Jagdaufseher oder JA-Revierpraktikant für anspruchsvolles Hochgebirgsrevier im hinteren Zillertal.

Ihre Bewerbung bitte unter Chiffre 1036 an Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

Verkaufe ÖLGEMÄLDE HIRSCHBRUNFT/HIRSCHKAMPF MIT SIEBEN TIEREN VON HUBERT WEIDINGER, Ausmaß 80 x 50.

Zu besichtigen im Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Telefon 0664/73 60 37 03.

Verkaufe REPETIERER FRANKONIA, Kal. 6,5x57 mit Zielfernrohr Swarovski 6x42, Absehen 1a. Tel.: 0676/3182500**Gamsabschüsse in einem gut begeharen Revier im Außerfern zu vergeben. Zuschriften unter Chiffre 1035 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck**

Verkaufe **NEUWERTIGE KEPLINGER JÄGERBÜCHSE** mit sehr guter bleifreier Schussleistung, Kal. 30.06, 65 cm Lauflänge mit Cerakote-Beschichtung matt und Mündungsgewinde, Schichtholz-Lochschaft – Farbe: forest camo, Picatinny-Schiene, französischer Stecher, abnehmbarer Riemenbügel; Neupreis (2015): € 2.670,-, Verkaufspreis: € 2.100,- Tel. 0664/8409029

UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl
Jagen zu Fixkosten – keine Überraschung nach dem Schuss

Ansitz und Pirschjagd auf Schwarzwild • Rehbockjagd
Hirschjagd • Damhirschjagd • Muffeljagd
Sautreibjagden für Gruppen und Einzeljäger

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

**ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Off-Road-/Schwimmwagen****Auch mit Straßenzulassung****Tec-quipment GmbH**

Kronacher Str. 1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,
Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argoatv.de, www.argoatv.de

Wir vergeben Schwarzwildabschüsse in unserer Donau-Au.

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

Rüben für Wildfütterung – frei Futterstelle, vom „RÜBEN-WOLF“ aus Bayern.

Telefon: 0049 (0) 17 177 44 132

KUNSTSTOFFTONNEN,

blau mit Deckel, Dichtung und Spannring, zur Futterlagerung. 60 l € 14,-, 120 l € 18,-, 150 l € 20,-, 200 l € 25,-. Anlieferung möglich! Auskünfte unter Tel: 0049/9090-3137

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,- SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK, INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.

schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

➔ **DEUTSCHER MAUSER** Kal. 7 mm Rem. Mag., 10,5 g Kegelspitz, mit geschnitztem Hirschmotiv im Schaft, ZF 6x42 Habicht
➔ **BLASER BBF 88/700**, 16/70 SCH, .222 Rem., ZF Habicht variabel 2,2x9-fach

➔ **BOCKBÜCHSFLINTE KARL VON HAUPTMANN**, Ferlach Hornet 20x76 Schr., Wurzelholz mit englischer Feingravur

Nähere Informationen unter Tel.: 0664 4112388

**TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere

**DEN STADL VOLL MIT *ABWURFSTANGEN*
ODER GEWEIH-TROPHÄEN?**

Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service!

Hirschalm GmbH, Tel. 02763/20579, E-Mail: office@hirschalm.net

TROPHÄEN

auskochen - bleichen - zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

AKTION! AUCH MIETGERÄT!

**RAUPEN-
QUAD 1000
POLARIS**

**VONBLON**
power

POLARIS
Vorarlberg, Tirol, Salzburg
Tel.: 05552 - 63868
office@vonblon.cc
www.vonblon.cc

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91



**Wildkühlzellen-Wildkühlschränke
Vakuuiergeräte**

D-88348 Bad Saulgau
Tel: 0049-7581-48 959-0
Katalog anfordern! www.landig.com **LANDIG**

Kaufe alle Geländefahrzeuge
Pick-up, Pkw, Wohnmobile, Busse, Lkw,
**ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG
ZAHLE HÖCHSTPREISE**
Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)

SPACCCER *ALLE MARKEN, ALLE MODELLE*
Telefon: 0049 7303 2222
www.spaccer.at
FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

TROPHÄEN WEISSMANN
Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen
Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen
pro kg € 12,00 – bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 13,00
Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

€ 6.490 **KOMPLETTANGEBOT**
INKL. FLUG & 1 STEINBOCK
OHNE TROPHÄENLUMIT

**BERGJAGD AUF
TIEN SHAN STEINBOCK
IN 150.000HA GROSSEM REVIER**

MIT ÖSTERREICHISCHEM VERANSTALTER & ÖSTERREICHISCHER BEGLEITUNG
DIESES & WEITERE TOP JAGDANGEBOTE AUF HUNTOFYOURLIFE.COM
INFOS & BUCHUNG Furtenbach Adventures GmbH / Innsbruck
info@hunttoyourlife.com oder +43 512 204134

Roland Grimm
Tel.: +43 699 16021974

**Deferegger
irschstock** **TEST
SIEGER!**
Wild und Hund
Ausg. 8 / 2015

www.deferegger-pirschstock.at

**Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.**

Real Pirsch
Telefon: 0699/10881341

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET
Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte
NEUER
NF Franz
www.schneeruefung.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Lautsch
Post 83 0664 / 21 21 041
schneeruefung@post.de

Spezial-Heu und Luzerne
in Kleinballen, warm-
luftgetrocknet (nicht
gehäckselt) zu verkaufen
Tel. 0664/21 21 041

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

**POLARIS
Ranger 900**

Mit Raupen
und Kabine,
3-Sitzer!

VONBLON
power

POLARIS
Vorarlberg, Tirol, Salzburg
Tel. 05552 - 63868
office@vonblon.cc
www.vonblon.cc

PELZ- UND LEDERMODEN
Erika Roehr – Kürschnermeisterin
Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen uvm.
Tel. 0676/4058405
E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

**NUR bei
HECK-PACK
erhältlich** **Heck-Pack**
mobile Hecktransporter-Systeme

**WILDHECKTRANSPORTER
- mit EEC-Zulassung -**
der Heckträger mit Schnellverschluss und
EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp.
2 Sperrriegel, 6 4m gratis
Lieferzeit: 1-2 Tage,
gegen Reservierung
keine Nachnahme
Preisänderungen vorbehalten.

**GRATIS
PROSPEKT**
anfordern!

Heck-Pack - einfach besser !!!

Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

**WIR KAUFEN REGELMÄSSIG
UND ZU GUTEN PREISEN
ROTHIRSCHGEWEIHE**

Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone
GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria
www.oxgall.eu • info@oxgall.eu • Phone: +43 1 328 14 31
Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001

Aktionen & Angebote



**STEYR
MÄNNLICHER**
COUNT ON IT

statt 3.579,-
nur 2.990,-

**STEYR MÄNNLICHER CL II SX +
ZF KAHLES HELIA CSX 2,5-10x50 SET**
Steyr Mannlicher Repetierer CL II SX, Kunststoffschäft
im Set inkl. Kahles Helia CSX 2,5-10x50. Ohne Visierung,
inkl. Montage. Kaliber: .270 Win., .30-06 Win.
Aufpreis Visierung: **197,-** Aufpreis Magnum: **275,-**
Gewehr ohne ZF: **1.494,-**



Optional: Hawke Red Dot 30,
inkl. montieren und einschießen: **99,-**



1.800,-

LEICA GEOVID 10x42 R
Der Klassiker mit Hochleistungsoptik. Zuverlässiger
Entfernungsmesser und ballistische Winkelkompen-
sation. Großes Sehfeld und robuste Bauweise.



NEU

ab 2.430,-

LEICA MAGNUS 1,8-12x50 i
Das neue Magnus 1,8-12x50 i – ein Top-Universalglas
mit großem Sehfeld und hoher Dämmerungsleistung.
Perfekt sowohl beim Ansitz als auch bei der Pirsch.

Es ist sehr flexibel im Einsatz und es punktet dank über-
ragendem Zoomfaktor und minimaler Vergrößerung
von 1,8-fach auch bei der Drückjagd.



649,-

NIKON PROSTAFF 5 3,5-14x50 BDC
Kristallklare Sicht. Geschossabfall- und Seitenwind-
Kompensation. Wasserdicht, beschlagfrei und
schlagfest.



269,-

NIKON PROSTAFF 3i
Kompakter Laser-Entfernungsmesser mit 6-fach-
Vergrößerung und mehrschichtvergütete Linsen für
helle, klare Bilder.



399,-

NIKON MONARCH 5 8x42
Bestens geeignet für schwierige Lichtbedingungen,
scharfes, helles Bild, robustes Design und komfortable
Handhabung.

AUSTRO JAGD - FACHHÄNDLER IN GANZ ÖSTERREICH:

Ing. Martin Kruschitz
1030 Wien
Wertgarner 1820
1070 Wien
Zimmermann Nachf. GmbH
2130 Mistelbach
Siegert Waffen
Filiale 2620 Neunkirchen
Fischak Jagd-Waffen GmbH
2700 Wiener Neustadt
Sodia & Dutter, Büchsenmacher
3100 St. Pölten
Waldviertler Jagdstube, Enengl
3910 Zwettl

Josef Pichler
Jagd- und Fischerei
3335 Weyer
Wertgarner 1820
4470 Enns
Wertgarner 1820
4060 Linz-Leonding
Waffen Ortner
4710 Grieskirchen
Waffen Ortner
Filiale 4910 Ried
Sodia Jagdwaffen &
Bekleidungs G.m.b.H.
5020 Salzburg

Sodia Jagdwaffen &
Bekleidungs G.m.b.H.
Filiale 5142 Eggelsberg
Pongauer Jagdstube
Friedrich Scharfetter
5600 St. Johann im Pongau
Waffen Helmut Rumlper
5730 Mittersill
Jagdwaffen Fuchs
6020 Innsbruck
Kahlhofer Jagd
6410 Telfs
Fröwis Jagd und Sportwaffen
6800 Feldkirch

Jagdbedarf Wasserscheid
7100 Neusiedl am See
Siegert Waffen
Filiale 7540 Güssing
Siegert Waffen
8010 Graz
Siegert Waffen
Filiale 8570 Voitsberg
Anton Egghart
8720 Knittelfeld
Siegert Waffen
Filiale 8970 Schladming

Kärntner Jagdstuben
Albin Reiterer
9020 Klagenfurt
F. Honsig-Erlenburg
9300 St. Veit/Glan
Kärntner Jagdstuben
Albin Reiterer
Filiale 9500 Villach
Waffen Bartolot
9620 Hermagor

Über 8.000 Fans auf:



WWW.AUSTROJAGD.COM